
TAMAR

- Der umhüllte, „süße“, ewige Leib -

Intermezzo in der Josefgeschichte: Genesis 38, 1-30

erzählt von

Friedrich Weinreb



1910 Lemberg - 1988 Zürich

[Heinz Dieter Müller](#) (Tonskript)

Petra Michaela Sturm (Hebräisch)

[Quelle: <https://weinreb-tonarchiv.de>]

2023-II-30- 2023-12-18

Inhaltsverzeichnis:

TAMAR		I
Inhaltsverzeichnis:		2
Vorwort:		3
Archiv-Nr. 79W22, Die Geschichte von Tamar_1-8/ Laufzeit: 5h 50min		3
Aus dem Inhalt:	3	
01_79W22		5
02_79W22		20
Text: Genesis 38, 1-11	23	
	2023-12-02	35
03_79W22		35
	2023-12-04	49
04_79W22		49
	2023-12-07	64
05_79W22		64
	2023-12-09	78
06_79W22		78
	2023-12-11	94
07_79W22		94
	2023-12-13	109
08_79W22		109
	2023-12-15	123

VORWORT:

Archiv-Nr. **79W22, Die Geschichte von Tamar_1-8/** Laufzeit: 5h 50min

Das ist wahrhaftig eine seltsame, ja geradezu peinliche Geschichte. Eine Geschichte, in der Geschichte.

Tamar, Mutter von Perez. Perez bedeutet Durchbruch. Tamar ist eigentlich, wie Ruth, Mutter von David, vom Messias. Tamar, die »Dattel«, Realität unserer Welt des 7. Tages. Ihr Verhalten als Bild der menschlichen Möglichkeiten zum Durchbruch aus dem Gesetz. Die Hoffnung auf das Unmögliche, wodurch ein Geschehen in Gang kommt, das uns mit der Erlösung überrascht. Für ein Kapitel, wird die Josefsgeschichte (Gen. 37-50) unterbrochen und die Erzählung von Juda und Tamar (Gen. 38) eingefügt. **Weinreb beginnt denn auch seine Interpretation mit der Erklärung- warum diese Erzählung genau dort stehen muss, wo sie steht.** Es ist eine unglaublich bilderreiche Geschichte, und Weinreb deutet sie auf eine Art, die «dieses Grinsen von Cham (Ham)», wie er es nennt, das hämische Grinsen überflüssig macht. Diese Geschichte ist ganz aktuell, sie ist nicht irgendwann einmal geschehen, als Frauen noch verschleiert und deshalb unerkennbar waren, und Juda – sogar er (!) – zu einer Hure ging und Onan noch nicht weltberühmt war. **Nein, diese Geschichte findet fortwährend statt, hier und jetzt, es ist unsere Geschichte – unsere Angst vor der Freude. Tamars Verhalten ist ein Bild der menschlichen Möglichkeiten zum Durchbruch aus dem Gesetzmässigen.**

Aus dem Inhalt:

1 Die Beziehung Josef-Juda. Josef, das Beunruhigende im Menschen. Vom Wachstum. Der dritte Teil des Stieres ist noch verborgen. Der drückende Alltag. Juda steigt auch hinunter. Das Hineingeschobene. Wer ist Juda – was ist Juda?

2 Die zwei Seiten im Menschen. Das Nichtbewusste hat eine Eifersucht auf das Bewusste. Weinreb liest das 38. Kapitel vor. Das Geheimnis des Körpers. Judas Absteigen. Bath Schuah – Bath Scheba.

Tamar, die Dattelpalme. Deborah und Tamar. Rachab, die Hure von Jericho.

3 Tamars Herkunft. Von Schern, Cham und Japhet. Die Väter im Menschen. Schem, der Lehrer der Väter. Die Mütter – die jenseitigen Frauen. Der unsterbliche Leib. Der Durchbruch. Er, das Erwachen, die Gefahr im Wachsein. Was ist mit Onan? Feindbilder. Das fremde Feuer. Die Gefahr der Leistung. Nadab und Abihu. Das Grinsen von Cham.

4 Von der Schwagerehe. Die Depression des Alltags. Das schlechte Gewissen. Das Geheimnis des Bösen. Er und Onan. Schela. Von der Todesangst. Angst vor dem neuen, ewigen Leib. Was bedeutet: «Den Samen verderben»? Die Ehe mit der Frau des verstorbenen Bruders. Was sind Geschwister? Singend und tanzend den Weg gehen.

5 Das Rote und das Weisse. Er und Onan. Macht- und Rekordsuche. Was ist mit Schela? Die neue Phase. Was bedeutet das Schafescheren? Weiss-werden. Das Geheimnis der Hure. Enajim – die Augen

6 Der Ort, an dem Tamar sitzt. Die Konfrontation von Juda und Josef. Der Ziegenbock. Das Pfand' das Siegel, die Schnur, der Stab. Die Dämonie zeigt steh klar. Rachab – Tamar. Das Leid der Trennung der 22 Jahre. Die Thora, Muster vom Unbewussten her.

7 Rachab – die Hure, Saulus / Paulus, das Damaskuserlebnis. Er und Onans Angst. Von der Einheit. Angst vor der Freude. Die Eile. Das Fundament der Freude. Tamar wird schwanger und soll verbrannt werden. Tamar, die Frucht des 7. Tages.

8 Der Konflikt Juda und Josef im Menschen. Perez und Serach, Ephraim und Menasche (Menasse). Warum nicht Schela, warum Juda, der Vater? Vater und Sohn, der Kern und die Frucht. Die Grenzen von Geburt und Tod. Das Feindbild. Verführt und geführt. Ängstlich, Anständigsein. Die jenseitige Frau – der ewige Leib.

Die Beziehung Josef-Juda. Josef, das Beunruhigende im Menschen. Vom Wachstum. Der dritte Teil des Stieres ist noch verborgen. Der drückende Alltag. Juda steigt auch hinunter. Das Hineingeschobene. Wer ist Juda – was ist Juda?

Es gibt immer, zwischen Juda und Josef, eine merkwürdige Beziehung, einen Erlöser von dorthen, der Leidende und der andere, von dem anderen her, der Siegende. Der von Josef ist der leidende, der von David ist der siegende. Zum ersten Mal, eine Geschichte, von Juda allein, getrennt von Josef. Messias, zemach, "Messias", erlösend, befreiend, das Glück, die Überraschung, die kommt. da kommt das Andere und sagt, nein, es kann sich ändern, schau doch. das Hinabsteigen nach Ägypten, von Josef, das will sagen, er geht in eine Welt der Verdichtung. Josef ist im Menschen das, was sich zeigt, das, was sozusagen sich manifestieren kann, aber, in seiner Manifestation niemals, das zeigen kann, was wirklich ist. ein Wissen, kann man sagen, im Menschen, in seinem Nichtbewussten, herankommend, sich sehnd, dem Menschen sich mit zu teilen, der Mensch, kann es vernehmen, oder nicht. Es ist sehr schwer, aber dort, im Menschen, im Verborgenen des Menschen, gibt es dieses merkwürdige, bestimmte, wie eine "Stimme" das sagt, eine "Stimmung", "Bestimmte", dass etwas im Menschen da ist, es hat mit dem Stier, der Schöpfung zu tun, am Himmel erscheint vielleicht, nicht sichtbar, aber, das Gefühl, einer Sache, die kommt, einer Fruchtbarkeit, ein Wachsen und das Wachsen, hat sozusagen Beziehung, zum Geboren-Werden. Man erfährt die Welt im Zeichen des Stieres, der geboren wird. Tod bedeutet, dass man etwas nicht mehr einbezieht, in sein Leben, man ist es los, glaubt man. Das ganze Andere, ist etwas im Menschen, etwas vom Menschen, mit dem wir auch eine Auseinandersetzung brauchen, die uns dann auch wichtig sein müsste.

Ja, meine Damen und Herren, wie Sie wissen, fangen wir ein bisschen später an, weil es Samstag Abend ist und sind etwas später angekommen, wir werden das versuchen, mit einer ganz kurzen Pause, doch nachzuholen, dass wir nicht zu spät, heute Abend, den Abschluss machen könnten. Ja, ich müsste Sie eigentlich zu Anfang begrüßen, zu stürmisch bin ich rein gekommen, muss ich zu mir kommen und wieder

gesellschaftlich werden, ich begrüße Sie also alle und freu mich dass wir wieder hier sind. Leute, die ich zum Teil kenne und erkenne und andere, die ich nicht erkenne, aber vielleicht kenne ich Sie doch schon.

Vielleicht sind ganz Neue auch da? *Ich habe also, wie Sie gelesen haben, mir vorgenommen, über Tamar zu sprechen* und ich glaube, es wäre richtig, dass ich vorher die Geschichte erzähle, denn sonst, ich habe es schon gesehen, *wenn ich in ein Thema so einfach hinein springe, ohne die Geschichte zu erzählen, nehme ich oft an, die Leute kennen die Geschichte, aber, dann nachher, kommen die, sagen wir mal, die etwas "dummen" Fragen, worum handelt es sich*, was ist da? Also ich glaube, es wäre gut, diese Geschichte erstmal zu lesen.

Es handelt sich um eine Geschichte, welche eingerahmt ist, in einer anderen Geschichte. Die andere Geschichte sieht aus, wie die Hauptgeschichte und diese **Tamar Geschichte** ist, kann man sagen, **ein Hineingeschobenes**, man erfährt das, ohne richtigen Anfang und auch ohne weiteren Ausgang, ein Kapitel, wie es dann später in Kapitel eingeteilt wurde, in späteren Zeiten, hat man daraus ein Kapitel gemacht, weil **die Geschichte, eine Angelegenheit für sich ist.**

Es fällt, in der Geschichte von Josef und den Verkauf von Josef. Ich glaube, das ist schon etwas, was die meisten Leute wohl wissen, auch der allgemein entwickelte Laie, kennt doch diese Geschichte, dass der **Jakob seine Söhne, 12 Söhne hat**, wobei einer, der **Josef, sich selber**, kann man sagen, **etwas ausserhalb benimmt**, merkwürdig und auch der **Vater**, der **Jakob**, den **Josef auf besondere Weise vorzieht. Er mag den Josef, weil er erstmal, von seiner geliebten Frau herkommt, die er besonders geliebt hat.** Er hat **zwei Frauen**, die **Rachel** und die **Lea**. **Rachel** bekommt **längere Zeit keine Kinder**, erst sind 10 andere Kinder da, von anderen Frauen, bis sie, **nach diesen 10 als 11. Kind den Josef gebärt.** Und diesen **Josef**, nennt er, **"ein Kind in seinem Alter"**, obwohl nach der **Mitteilung**, die Kinder gar nicht so geboren wurden, dass länger Zeit, kein Kind kam und dann erst, **der Josef geboren wurde, innerhalb 6 Jahre, wie die biblische Zeitrechnung, das darstellt, innerhalb 6 Jahre, werden alle Söhne geboren, plus sogar den Josef noch.** Ohne den **Benjamin**, der später kommt, aber auch nicht viel später.

Also man spricht da, "**das Kind seines Altertums, seiner alten Jahre**", das zeigt auch schon, bei denen, die nichts weiter davon wissen, das Gefühl, das war so ein Kind, das nachkam, 20 Jahre keine Kinder mehr, dann kommt noch eines. Das ist also nicht richtig. Das Kind, der geliebten Frau und das wird genannt, "**das Kind vom Altwerden**", weil der **Jakob beim Josef spürt, das Sein, von Jakobs Altwerden, eigentlich sich fortsetzt, im Sein von Josef. Josef, sozusagen, Jakobs Leben fortsetzt, hier und dort und dort und dort.** Den Josef, zieht er vor. Er gibt ihm diesen **bunten Rock**. Man sagt, **Josefs Leben enthält alle Möglichkeiten, alle Farben**, alle Nuancen der Farben, sind in **Josefs Leben, der Rock, das Kleid, als eine Umhüllung, womit der Mensch hier erscheint.** Das **Leben des Josef ist aussergewöhnlich reich.** Man kann schon auch sagen, er bleibt nicht beim Vater, er kommt in eine andere Welt von Ägypten, er ist dort ein Hausdiener, könnte man sagen, dann kommt er ins Gefängnis, in die Grube hinein, dann wird er König von Ägypten und das ganze Leben von Josef, ist ganz emotional aufregend. Der Josef träumt auch, seine Träume und deutet die Träume der anderen, man spürt beim Josef etwas besonderes.

7:01

Und die Brüder verstehen das nicht und mögen das nicht. Wir werden nachher, während der **Tamar Geschichte**, diese Möglichkeiten dann sehen, die Brüder, nicht nur sie verstehen es nicht, sie finden es, man könnte sagen, **ein Leben, das einen zu aufrüttelt.** Man möchte lieber das schöne, ruhige Leben haben, gesichert und alles geplant, **da kommt einer, der durchbricht diese Gewohnheiten der 10, die vorher sind, eine neue Reihe, ein 11., nach den 10, etwas Neues erscheint, ein neuer Anfang und man widersetzt sich dem, man mag es nicht.** Es ist also schon gleich ein **Konflikt** da, ein Konflikt, nicht nur, ausserhalb des Menschen, wir verstehen, die Konflikte eigentlich fast nur, wenn sie mit anderen stattfinden, oder bei anderen wahrgenommen werden, **wir leugnen eigentlich, einen Konflikt, bei uns selber.** Wir glauben, wir seien ausgeglichen und in Ordnung und bei uns käme das nicht vor. Deshalb, wird **dieser Konflikt gesehen als nicht nur stattfindend, im Leben von Josef, mit seinen Brüdern, sondern, beim Menschen selber**, ist etwas da, im Menschen widersetzt sich etwas, dass er, dieser gleiche Mensch, Dinge tut, wovon

man denkt, sehr schön, aber sehr lästig und unrichtig und da hat man immer Streitigkeiten und Schwierigkeiten, im Menschen selber, spielt das auch gleich eine Rolle, eine entscheidende Rolle, kann man sagen.

9:06

Dann kommt der Moment, wo **Josef sich mal bei den Brüdern zeigt, allein** und **sie nehmen sich vor, ihn gefangen zu nehmen und ihn umzubringen**. Sie wollen ihn töten. Und die Absicht wird sozusagen, beinahe, vollführt, bis der **Juda** dann sagt, **warum sollen wir ihn töten, wir verkaufen ihn nach Ägypten**. Wir werden ihn verkaufen. Es ziehen da gerade Karawanen, könnte man sagen, im Traumbild, von Ismaeliten und Midianitern vorbei und **wir werden den verkaufen, dann sind wir ihn los**. Die ziehen nach Ägypten, dort wird er verkauft werden als Sklave, als Knecht und dann sind wir ihn los. **Das ist die Geschichte, bis zu dem Moment**, wo dann **Juda** und **Tamar**, als **neue Geschichte** kommt. Josef wird also mit denen mit gegeben, ich lese also, das letzte von **Kapitel 37**, sie haben ihn dann verkauft...**ich lese das jetzt nicht vor, ich lese das für mich jetzt so**, sie kommen dann zum Vater, mit dem zerrissenen Rock, ins Blut eines Ziegenböckleins getaucht, das wie Blut aussah, vom Menschen auch und sagen, schau, das ist wahrscheinlich, er erkennt auch diesen Rock, vielleicht ein wildes Tier hat ihn zerrissen. wir fanden das. Während Josef, nach Ägypten verkauft wird und dort Diener wird, beim Potifar. Damit endet die Geschichte vorläufig. Und sie geht weiter, man könnte sagen, ohne Unterbrechung, auch bis 39, aber **gerade hier dazwischen, schiebt sich eine Geschichte hinein, die Geschichte, was mit Juda geschieht**.

11:04

Juda, also derjenige, der gesagt hat, **wir wollen ihn nicht umbringen, wir wollen tun als ob**. Wir werden dem **Vater** sogar sagen, erkenne doch diesen Rock. Ist das nicht von deinem Sohn? Und er glaubt es sei von seinem Sohn, er kommt in große Trauer, der Vater und ist entsetzt darüber, kann richtig nicht mehr weiter leben, ohne **Josef, das, was Sinn seines Lebens ist ist verschwunden hier aus dieser Welt, zerrissen, zerstückelt**, er weiß auch nicht, dass er in Ägypten ist. Man sagt, **die prophetische Sicht, geht dem Jakob verloren, er hieß bis dahin Israel, mit dem neuen Namen, seit dem Verkauf von Josef, heißt**

er nicht mehr Israel, sondern wieder Jakob. Erst wenn Josef zurück kommt, sozusagen die Nachricht kommt, dass der Josef noch lebt, heißt er wieder Israel. Es will sagen, **die Möglichkeit der Durchschau, des Durchschauens der Dinge, geht verloren.** Die Verzweiflung ist also vollkommen. Man könnte sagen, wenn der Jakob gesehen hätte, dass der Josef noch lebt, in seiner prophetischen Sicht, der doch alles weiß, könnte man sagen, gut, er lebt anderswo, in Ägypten, kommt mal zurück, wir werden sehen, ist nicht so schlimm. **Es ist etwas, was also auch im Menschen stattfindet, wir wissen, das Entscheidende nicht. Wir sind oft verzweifelt, weil wir gerade, das entscheidende im Leben nicht wissen. Es ist etwas von uns auch weggenommen.** Auch, könnte man sagen, "nach Ägypten".

Die Verbindung, von diesem Vater, hier im Namen Jakob und den Sohn, hier im Namen des Josef, **die Verbindung ist zerrissen.** Der Josef, könnte man auch sagen, er wüsste doch, dass der Vater dort lebt, in der anderen Welt, in Kanaan. Er könnte doch als König, zweiter in Ägypten, könnte er doch einige Boten hin schicken, die werden doch sagen, geographisch, gar nicht so weit, man könnte sie, in ein, zwei Tagesreisen, durchqueren diese Distanz, das ist doch nicht so weit. Die **ganze Zeit, 22 Jahre lang, ist kein Kontakt, zwischen beiden.** Von Jakob könnte man sagen, er wüsste es nicht, aber Josef, der Sohn. **In Ägypten scheint es so zu sein, dass es keine Verbindung gibt, in diese andere Welt hinein.** Wir sollten das verstehen, wenn wir gleich Ägypten, versuchen werden, zu sehen, **was Ägypten in unserem Leben bedeutet,** nicht als historische Begebenheit, sondern, **es ist eine historische Begebenheit, weil es in unserem Leben etwas bedeutet.** Umgekehrt also.

Wenn wir also sehen, dass da nichts geschieht, der Josef ist dort, hat, nur wenn die Brüder kommen, nachher, fragt er sie, lebt euer Vater noch? Man würde sagen, das hättest du "billiger" bekommen können, musst du 20 Jahre warten, bis die Brüder kommen und dann erst fragen, hättest doch einen Boten schicken können, einen Brief zum Statthalter, wer dann gerade da in Kanaan regierte und sagen, ich bin der König, der Pharaos schickt einfach eine Gruppe Militär, oder weiß was, Panzerwagen hin und die wollen wissen, was dort los ist. Nicht so

weit in Kanaan, wohnt im Süden von Kanaan, Hebron und Beerscheba, ziemlich südlich, gar nicht weit von Ägypten her, wir spüren, **hier ist etwas anderes da**. Sonst sagen wir, schöne Geschichten, deshalb, viele Leute sagen, lasst mich in Ruhe mit dem, andere Leute hoffen, dass es doch irgendwie stimmt, sagen, ist ein schöne **Geschichte für Kinder, Josef Geschichte, ist eine "Kinder" Geschichte**, sagt man, kann man schön den Kindern erzählen. **Man spürt nicht, bei sich selber, das "Kind" noch, wo ein Kind auch verzweifelt sein kann, dass etwas weg ist, Vater, Mutter, wo sind die geblieben?** Und umgekehrt, **wo ist das Kind geblieben?** Hier ist etwas da, was uns also beschäftigen sollte.

15:36

Jetzt sehen wir, **Juda, als Schicksal, so wie Josef**, man dort erzählt und liest, **er wird hinab gebracht, man steigt mit Josef hinab, nach Ägypten**, so wird hier erzählt, **auch Juda steigt hinab**. Man kann sagen, **wie ein Spiegelbild**. Der eine, der Bruder auch. Wir wissen, oder wenn Sie es nicht wissen, dann hören Sie bitte zu, es gibt **immer, zwischen Juda und Josef, eine merkwürdige Beziehung**. Krieg, aber auch Liebe. Es ist, spüren wir, in der Welt, im Menschen, in der ganzen Schöpfung, etwas da, wovon man sagen könnte, das steht, unter dem Titel des Namens Juda, und das, unter dem Titel des Namens Josef. Sogar die **Überlieferung** erzählt, in einem **Traktat im Talmud** auch, von dem, im **Traktat Sukkah, Seite 52b**, wird erzählt, dass der **Messias**, es gibt einen **Messias, "Sohn von Josef" und einen Messias, "Sohn von David"**, David ist wie Juda, **David stammt aus Juda**. Also zwei Seiten, einen **Erlöser** von dorthier, **der leidende** und der andere, von dem anderen her, **der siegende**. Der von **Josef, ist der leidende**, der von **David, ist der siegende**.

Diese beiden, stehen also, einander gegenüber. Nicht im Kampf hier, aber man spürt, **die stehen einander gegenüber, im Schicksal**, sie stehen **einander gegenüber so**, dass man sagt, **wenn der eine leidet, der andere siegt**. Hier, sehen wir auch schon, was **im biblischen Reich**, erzählt wird, unter dem **König David und Salomo**, dem Sohn von David, dem **Vollkommenen**, dem vom Frieden, was der Name **Salomo** doch ausdrückt, dort, ist **ein Reich**. Das zerteilt sich, es kommt **ein Reich von Juda**, sozusagen, also dieser **Juda**, wovon wir sprachen, mit dem

Benjamin und **dem anderen Reich**, von den **Josef** Söhnen, von **Ephraim**, die miteinander, so hie und da, Krieg haben. Und die sehr schlecht einander behandeln. Selten, zusammen sind, "zusammen", ich meine nicht, dass sie ineinander aufgehen, aber sagen wir, in Friedlicher Koexistenz, **sie sind miteinander gar nicht friedlich**.

Das **Reich von Juda** hat den **Tempel in Jerusalem**, das **andere Reich**, hat in **Schomron Samaria**, sagt man heute, **Schomron**, hat es auch ein **Heiligtum, das ganz Götzendienst ist**, wie man dann sagt, wie das dort in der **Bibel, im Buche Könige**, erzählt wird.

שִׁמְרוֹן

schin-mem-resch-waw-nun 300-40-200-6-50 (596), Schomron
(Samarien, "Heiligtum" das Götzendienst ist)

יְרוּשָׁלַיִם

jod-resch-waw-schin-lamed-jod-mem 10-200-6-300-30-10-40 (596),
Jeruschalajim (Jerusalem, Ort des Tempelheiligums)

Dann spüren wir schon hier, dass **Juda und Josef, etwas im Menschen auch sind**. Und warum, wird von **Juda** das erzählt hier? Es kommt **zum ersten Mal, eine Geschichte, von Juda allein, getrennt von Josef**.

Dann geht Josef weiter, kommt auch **Juda** wieder zurück, aber in der Geschichte eingebettet, in der Josef Geschichte. Und nachher **im 2. Buch Mose**, dort, wo **die Knechtschaft in Ägypten beschrieben wird** und **die Erlösung aus Ägypten** beschrieben wird, dort, ist sozusagen alles, unter der Führung eines anderen Sohnes von Jakob und der **Levi**, der **Mose, Aharon** und die Schwester **Mirjam** sind **Kinder von Levi, Enkelkinder** von Levi. Dann sehen wir, kein Josef, weder **Juda**, der spielt eine kleine Rolle, erst viel später, kommen die beiden wieder, brechen durch.

Die **5 Bücher Mose**, enden, könnte man sagen, mit einem **Triumph des Hohen Priesters**, ganz am Ende, wenn **Moses stirbt**, sozusagen die **Führung** dem **Josua**, dem **Joschua übertragen**, der dann, sozusagen, spürt man, **den Menschen, Israel, hinüber führen wird, über eine neue Grenze, in das gelobte Land**. Das sind dort **die Konturen**, damit wir wissen, wovon wir reden, sonst ist die Geschichte zu isoliert und die Beziehungen, die Verbindungen, zu weiteren Geschichten, existieren dann kaum und Sie dann vielleicht alles dann, missverstehen.

Also, die **Geschichte von den Ervätern**, **Abraham, Isaak** und **Jakob** geht weiter, in der Geschichte von Josef. Und die **Geschichte, wenn Josef nach Ägypten verkauft wird, hinunter steigt**, man kann sagen, **in die Schwere, in die Verdichtung, dort wo erstarrte Formen sind**, wo in dem Erstarren, nur etwas sich zeigt, mit einer anderen Art, in einer anderen Manifestation, nämlich, **im Erstarren, ist etwas Neues da, das ein Zeichen gibt, dass die Erstarrung, nicht absolut ist**. Nämlich dasjenige, was wir dann nennen, **Wachstum**. Denn wir wachsen, in den alten Phasen des Menschen, der Blumen, der Bäume, der Fliegen, der Raupen, ist Wachstum da, **es bleibt nicht gleich**.

Das **Wachstum** sagt, **es gibt also, etwas ausserhalb der Erstarrung**. Das Erstarren hier, könnte zu einem Gesetz führen, dass wir sagen, so und so ist das und nur so ist das und nichts anderes. Es wird **erstarrt und einmalig, ein Gesetz, eine Formel**. Wachstum sagt, ich komme nicht mit. Ja, ist es nun so oder so? Ist das nun ein Kind, oder ist es erwachsen jetzt? Wer, er heißt gleich. Ist es der gleiche, oder nicht? Was ist da geschehen? Das ist im **Wachstum, bringt etwas Neues mit sich**. Deshalb heißt **einer der ersten Namen des Messias**, heißt auch das "**Wachsen**" **zemaq, zede-mem-cheth 90-40-8**, zusammen **138** im Namen, das bedeutet **ein Wachsen, ein Heranwachsen** und das will schon sagen **wenn etwas wächst, kommt es sozusagen in Fluss, irgendwo anders her und fließt weiter**. Man kann sagen, **im Wachstum, in den Phasen des Menschen, spürt man schon, ein ewiges Leben, denn alles was erstarrt ist und aufhören würde, kann man sagen, ist da und dann weg, kam irgendwo her und geht nirgendwo hin**. Im Wachstum, sagt man, ach, erst eine Fötus, dann ein Embryo und dann wird ein Kind geboren und es wächst und wächst und wird größer

und wird selbständig, entzieht sich, löst sich, baut sein eigenes Schicksal, die Eltern sagen, höre mir zu, ich habe mehr Erfahrung. Ja, sagen die Kinder, wir leben aber in dieser Zeit, deine Zeit war anders, jetzt leben wir und jetzt ist alles anders, wir durchschauen es besser. Das ist Wachstum, werden größer und wir spüren, es geht eine Art Bewegung und deshalb, gerade diese Bewegung, die das Starre durchbricht, ist **einer der ersten Namen, zemach, des Messias**, "Messias", also nicht mehr objektiviert, wer und wo und wann und was, sondern, **"Messias", erlösend, befreiend, das Glück, die Überraschung, die kommt.**

צמח

zade-mem-cheth 90-40-8, zamach (wachsen)

24:12

Gott schickt sie, da kann ich nicht festlegen, wenn Gott sie schickt. Deshalb, dieses **"Festlegen", ist die Neigung des Menschen, in der Verdichtung, in der Schwere in der Welt, wo die Erde ihn anzieht**, er kann sich nicht erheben von dieser Welt. Das ist etwas Erstarrendes, das Gesetz, **da kommt das Andere und sagt, nein, es kann sich ändern, schau doch.** Dein **Leben manifestiert sich**, wie wir auch sagen, **indem es wächst.** Es kommt und geht, das nennen wir Leben, einen Felsen erkennen wir kaum als Leben. Man könnte sagen, auch physisch, oh, das war mal Gas, heiß, sehr heiß und dann fing es an, so flüssig zu werden, korrodieren als amorphe Masse, dann kam Stein, immer kälter, kälter, es wurde so und einmal explodiert es vielleicht auch noch, wenn es heiß wird wieder. Ja, aber wir spüren sehr wenig Zugang zu dem, wir spüren schon, auch die Welt ist mal erschaffen worden, woher denn? Und wird mal untergehen. Wohin denn? Was ist der Sinn, des ganzen Seins? Aber im Wachstum, im Leben, was man **nepesch** nennt, das **Sich-Erscheinen hier, als Potenz zum Leben, nefesch chajjah, nun-peh-schin 50-80-300 cheth-jod-heh 8-10-5**, die **lebendige Seele** übersetzt man das dann, da spürt man, **hier wächst etwas und das zeigt etwas Neues.**

נפש חיה

**nun-peh-schin 50-80-300 cheth-jod-heh 8-10-5, nefesch chajjah
(lebendige Seele)**

25:53

So, **das Hinabsteigen nach Ägypten, von Josef**, das will sagen, **er geht in eine Welt der Verdichtung**. Und das ist ein **Knechtschaft**, denn in der **Welt der Verdichtung**, gelten die **Maßstäbe der Verdichtung** und dann gilt das **Schwere, das Quantitative, die Masse** gilt, vor allem gilt dann, das **Gesetz, die Formeln**, nach welchen Formeln man sich verhalten kann und dann **sehr gedrückt wird, die Depression ist doch vom Drücken**, Pressure, ist also gedrückt, man muss schon gedrückt sein, in der Welt dieser Formen, die schwer ist, den Menschen hinab zieht. Das ist **eine Welt für sich, die also sehr schwer erträglich ist**.

Josef, wird dorthin verkauft. Juda, steigt aber auch ab. Als ob das Schicksal, von Josef, sich schon gleich verbindet, mit dem Schicksal von Juda. Wenn der eine **Messias, Sohn von Josef**, dann gibt es mit dem anderen Messias, der gleiche, es gibt nur einen, **der Sohn von Juda**, gilt gleich dasselbe.

Der **Konflikt, Josef-Juda**, den habe ich schon mal, **in zwei Semestern in Zürich erzählt, die Josefgeschichte**, man kann das, wer nicht dabei war, die meisten waren nicht dabei, aber man kann das von Kassetten abhören wenn man will, ich habe auch davon geschrieben, etwas im Bauplan und sonst, hie und da, genannt, gestreift. Die **Auseinandersetzung**, ist eigentlich die folgende, man sagt, **Josef ist im Menschen das, was sich zeigt, das, was sozusagen sich manifestieren kann**, aber, **in seiner Manifestation, niemals, das zeigen kann, was wirklich ist**. **Josef**, im **Bilde des Stieres**, wie er auch, als Bild, genannt wird, **verbunden wird, mit der Erscheinung eines Stieres**, davon sagt man, **im Alten Wissen**, kein Wissen, aus Studium, aus Gescheitheit, **ein Wissen**, kann man sagen, **im Menschen, in seinem Nichtbewussten, herankommend, sich sehnd, dem Menschen sich mit zu teilen, der**

Mensch, kann es vernehmen, oder nicht. Es ist sehr schwer, aber dort, im Menschen, im Verborgenen des Menschen, gibt es dieses merkwürdige, bestimmte, wie eine "Stimme" das sagt, eine "Stimmung", "Bestimmte", dass etwas im Menschen da ist, es hat mit dem Stier, der Schöpfung zu tun, am Himmel erscheint vielleicht, nicht sichtbar, aber, das Gefühl, einer Sache, die kommt, einer Fruchtbarkeit, ein Wachsen und das Wachsen, hat sozusagen Beziehung, zum Geboren-Werden. Man erfährt die Welt, im Zeichen des Stieres, der geboren wird.

29:30

Und man erfährt die Welt so, dass man sagt, **die Schöpfung, ist eigentlich, eine Manifestation einer Geburt**, wobei ich, vom geborenen **Kopf und Oberleib sehe**, aber das andere, **der Unterleib, ist noch nicht geboren**. Man kann sagen, der wird dann vielleicht, **im Laufe der Zeit, Erscheinungen bringen, welche parallel sind, Entsprechungen sind, zum weiteren geboren werden, dieses Stieres**. Dass der Stier, nicht ganz geboren wird, also, die Welt nicht ganz gekannt wird, bedeutet, dass wir also **niemals**, alles aus dem Erscheinenden, erfahren könnten. Das **Geheimnis**, könnten wir **nicht erfahren, aus dem Erscheinenden**. Denn, das Geheimnis spricht doch von einem Heim und **das Heim, ist doch das dort**, was bei der Mutter ist, wo der Restteil, der Unterleib des Stieres, noch dort ist, noch nicht geboren ist, dort spürt jeder Mensch, könnte man sagen, auch sein Heim. Die **Psychologen** haben das, in den letzten 100 Jahren, so gespürt und man weiß, **dort sehnt sich der Mensch sozusagen hin**, wie unter der warmen Decke, er will nicht aufstehen, **der Druck ist zu groß, um aufzustehen**. Er mag nicht. Dieses **Geheimnis**, will sagen, **was wir auch untersuchen hier, wir können nur einen Teil untersuchen**. Man nennt in der Qualität hier, exakte Zahlen, in der Qualität bedeutet es, **2 von 3 Teilen des Stieres sind geboren, der 3. Teil, ist noch im Heim**.

Also **Josef**, wenn er im Erscheinenden, derjenige ist, dem **im Erscheinenden, die große Farbenfülle geben wird, diese Fülle, dass man spürt, das ist der Sinn des Ganzen**, Josef ist nicht imstande, verstanden zu werden, weil eben, **er sich nicht so zeigen kann, wie er möchte**. Wie wir alle, in dem Erscheinenden, das gleiche Gefühl

haben, **wir können uns nicht so artikulieren, wie wir möchten.** Man spürt, ich lächle dem zu, der drückt mir die Hand und denke mir gleich, was denkt er von meinem Lächeln, sehe ich komisch aus, oder denkt er, ich heuchle nur, oder ist er überrascht, oder versteht er mich wohl, ich weiß nicht. **Man weiß nie, denn wenn man Worte sagt, denkt man, ja was versteht der andere, von den Worten?** Ich spüre etwas, was ich nie in Worte kleiden kann, der andere, vielleicht nie, richtig versteht. Das zeigt also schon, dass der **Josef, nicht verstanden werden kann, aber dennoch spürt man dort, der ist der Geliebte des Vaters.**

Der **Vater, möchte diese Welt.** So, wie man hier erscheint, **der Sinn des Ganzen, ist diese Welt.** Hat sie so lieb, dass er alles, alles, dieser Welt schenkt und nicht, dass mal, etwas hier auch sein kann, aber eigentlich, soll man sich sehnen, ins Jenseitige, nachher. Nein, Gott bringt diese Welt, mit allen Details, mit allen Variationen, diese Welt, wie sie ist, so ist diese Welt, aber es spürt, **dieser Sohn von Jakob, der geliebte Sohn, er wird nicht verstanden. Er träumt,** wie man sagen könnte, **er weiß, im Nichtbewussten, weiß er, dass er Zentrum des Ganzen ist.** Wir, wissen auch, dass unser Leben hier, äusserst wichtig ist. Da kann man sagen, ich bin "fromm", ich spreche vom Jenseits, das ist Heuchelei. **Wir wissen, es handelt sich, um das Hier.** Alles zentriert sich **hier,** denn **Gott hat hierher das gemacht und das alles hierher geschickt.** Also, **hier,** geht es drum. Man spürt, wie Josef spürt, man träumt das auch. Man kann mir viele schöne Geschichten erzählen, aber jetzt, hier. Dieser Staub, dieses Kleid, das ich trage, all das, ich möchte das behalten. Ich möchte nicht, dass es irgendwie verloren geht, zugrunde geht. Das ist, **Charakterisierung von Josef.**

Und das zeigt auch, dass er nicht verstanden wird, weil man spürt, es wächst etwas heran und das ärgert mich. Es müsste starr sein, Gesetz sein, hier müsste ich es verstehen alles, unter Formeln fangen können, berechnen können, ich mag nicht, dieses merkwürdige sich variierendes heranwachsen. Das ist **ein Geheimnis, des menschlichen Leibes, des Leibes der Welt, überhaupt.** Am Ende sagt man, im **Westen,** dort, wo sozusagen die **Erfüllung** da ist, das **Künftige** immer steht und hinein blickt, in unser Jetzt, denn **jeder Moment, den ich lebe, steht an der Schwelle des Künftigen,** wenn ihr wollt, ist es **Heute** und

nicht irgendwann, berechenbar, sondern **Heute, Jetzt**, wenn ihr wollt, schaut doch, **es ist da, ich bin doch da**, könnte man rufen und sagen, **dort im Künftigen, dort steht**, der Stier, **der reine Stier**. Der **schor harbor**, der reine, **bar**, im modernen **bor**, wie wir es aussprechen, **beth-(gamez)-resch 2-200** der **eine Stier**, will sagen, der **ist jetzt vollkommen da**.

שׁוֹר-הַבּוֹר

schin-waw-resch 300-200-90 heh-beth-(waw)-resch 5-2-(6)-200, schor harbor (der reine Stier)

35:47

Dort, **im Westen, ist auch das Lager von Josef** von **Ephraim** und **Menasse** die beiden **Josef Söhne** und **Benjamin**, der **Josef Bruder**. Dort im Westen, ist der Stier vollkommen. Ja dann, kann man sagen, erkennt jeder ihn, sicher, wie hat man wissen können, dass er es ist, wenn ich es gewusst hätte. Ja, **"wissen", ist schön, aber trocken, vorher hättest du lieben können, hoffen können, das wäre noch viel schöner**, warm und gut. Jetzt, ja sicher, jetzt sind alle bereit zu erkennen. Man sagt "schön", wenn's zu spät ist. Wie viele Gleichnisse auch im **NT** das zeigen, ja jetzt, aber die Zeit, wo es nicht war? Da wäre Liebe möglich, Beziehungssuche möglich, da war noch alles möglich. Jetzt, seid ihr so überzeugt, ihr wisset alles, sicher, ist keine Kunst mehr, könnte man sagen. Das ist **der Weg von Josef und im Menschen**, dass er **spürt, das Diesseitige ist wichtig**. Und weil er spürt, dass **er es nicht versteht** und dass er sieht, fortwährend, es wächst, es ändert sich, hat er **eine Aggression, eine Irritation dem Diesseits gegenüber**. Er möchte das Diesseits loswerden, dort, wo es ihn sehr hindert, nämlich, in Kanaan, man könnte sagen, **im gelobten Land, dort, wo das Diesseits sich auch meldet, dort, scheint eine Eifersucht zu sein, ein Neid, das nicht zu dulden**.

Wir denken, an **die Geschichte der Revolte der Engel, die sogenannten, gefallenen Engel**, die sagen, ah, dieser Mensch, was ist das? Das ist **das Nicht-Gönnen, dass das Diesseits hier, wichtig sein**

kann. Und deshalb, dieser **Verkauf, in die Welt der Schwere, nach Ägypten**, dort, wo es drückt, dort, gehört er hin. Geknechtet, in der Welt der Schwere, des Quantitativen, wo man rechnen kann und zählen kann und man weiß, es stimmt sowieso nicht, aber, man tut, als ob es stimmt, dass man das Spiel doch spielt. Weil man nicht erträgt, dieses Diesseits, im Sinne des entscheidenden, dort, wo das Diesseits großartig sein kann, gewaltig sein kann.

Das ist der Verkauf vom Diesseits. Und wir sollten versuchen, könnten versuchen, das, bei uns selber auch mal zu sehen und nicht dem zu entfliehen, es immer bei den anderen zu sehen, am liebsten in einer alten Geschichte, wo ganz weit weg ist, dann sind wir es noch mehr los. Ich glaube aber, **die Herausforderung ist klar, es lebe in euch, es lebe in uns, dieses Merkwürdige, was ist hier, was tun wir? Wir schicken selber, unser Diesseits, in die Knechtschaft, weil wir nicht daran glauben, weil wir erst, sozusagen, nicht gönnten, eifersüchtig waren und dann nicht glauben, dass etwas ein könnte und schicken es weg, haben aber, zu gleicher Zeit, ein ganz böses Gewissen.** Wir sind, es geht uns nicht gut.

Deshalb, geht auch **Juda** hinunter. Die Seite, welche vorschlug, zu verkaufen, rettete vom Tod, kann man sagen, aber vorschlug zum verkaufen. "Tod" bedeutet nicht, Tod, wie wir uns das manchmal vorstellen, im Gesetze, sondern, **Tod bedeutet, dass man etwas nicht mehr einbezieht, in sein Leben, man ist es los**, indem man dem Gesetze, von Ägypten, der Schwere, ausgeliefert hat. Dann ist man es hier los, glaubt man. **Wie wir, unseren Alltag, fortwährend verkaufen, nach Ägypten.** Und damit, wird er öde. Eine Knechtschaft, es wird sinnlos, der Alltag. Aber wir, **die andere Seite in uns, die nicht bewusste Seite in uns, die ewige Seite, hat kein gutes Gewissen.**

40:35

Und so geht dann auch **Juda** hinunter, **als Intermezzo in der Geschichte von Josef.** Von **Jakob-Josef**, als Intermezzo, geht es, sobald Josef in Ägypten ist, wird unterbrochen, die Erzählung und es schiebt sich etwas ganz anderes hinein und das Andere, erzählt dann, das Hineingeschobene, erzählt dann, was mit diesem **Juda** geschieht. Wenn

also, **Josef das Erscheinende ist**, was wäre dann **Juda**? **Juda**, ist also, **im Menschen auch**, wenn Juda **nur eine historische Figur wäre, gut, für biblischen Unterricht, oder nationale Euphorie**, dann könnte man sagen gut, soll das sein, wer spielen mag, tut es dann. Aber, wenn **Juda etwas ist, im Menschen auch, dann, von dorthier, kann es auch in der biblischen Geschichte sein, kann es im Nationalismus sein, kann es überall sein**. Es müsste aber **erst beim Menschen etwas sein, denn in unserem Mund, in unserem Herzen, ist das alles**.

Nicht jenseits der Meere und weit weg im Himmel, getrennt von uns, ohne Beziehung zu uns, sondern, in der Beziehung zu uns selber und in uns und mit uns selber, wäre die Frage, was ist dann "Juda" im Menschen?

Man spürt, **Juda im Menschen**, dasjenige, was eigentlich, **nicht im Westen steht**, was also **auf dem Weg, fortwährend, eine Rolle spielt**, denn **das Lager im Osten, im Vorher**, wie man sagen kann, **ist das Lager von Juda**. Das ist Osten und das Lager wird flankiert, **im Süden Ruben**, der **Erstgeborene**, im **Norden, Dan**, von den Söhnen der Mägde, da spüren wir, **das ganze Andere, ist etwas im Menschen, etwas vom Menschen, mit dem wir auch eine Auseinandersetzung brauchen, die uns dann auch wichtig sein müsste**.

Ich glaube, ist noch einige Zeit? Nein, gut, dann glaube ich, wir machen jetzt eine kurze Pause, damit es nicht zu spät wird, würde ich vorschlagen, dass wir uns ein bisschen erholen, 5 Minuten und dass ich dann gleich weiter mache, damit es nicht zu spät, an diesem ersten Abend wird. Ich werde dann, ich sehe, ich habe es gar nicht gebraucht zum vorlesen, aber ich werde es in der 2. Stunde brauchen und bitte dann, mir die Bibel bewahren bleibt, oder man könnte auch, wenn man Bibeln bei sich hat, das selber lesen, aber vielleicht hat man nicht genug Bibeln, dann werde ich es doch vorlesen, nachher, damit es von allen gehört wird. Ich werde also weiter gehen mit **Juda**, was das im Menschen sei.

2023-11-30

Die zwei Seiten im Menschen. Das Nichtbewusste hat eine Eifersucht auf das Bewusste. Weinreb liest das 38. Kapitel vor. Das Geheimnis des Körpers. Judas Absteigen. Bath Schuah – Bath Scheba. Tamar, die Dattelpalme. Deborah und Tamar. Rachab, die Hure von Jericho. Auferstehungsvision von Hesekiel.

Juda und Josef im Menschen, dass von beiden Seiten, der Erlöser sich manifestiert. Nichtbewusste, wo es sich träumt, sieht mit seiner Seele: Erlösung, Auferstehung, bedeutet, all das, ist auch wirklich wahr. Nichtbewusste, hat eigentlich eine Eifersucht, auf das Bewusste. Dort, im Bewussten, ist man eingefangen, weil dieser Stier doch noch nicht hervor gekommen ist. ich habe diese Gefangenschaft also im Alltag. Wir mögen diese Seite nicht, weil der Stier noch nicht raus geboren ist. nur der Mythos ist heilig, weil er so gilt und so gilt. hier, dieses Wort, uns einfach das anbietet, weg zu steigen, aus dem konkreten Gefangen-Sein, hinein zu steigen, in eine Welt der Erlösung, der Befreiung, wo wir richtig glücklich sein können. retten, überhaupt, aus der Welt der Gefangenschaft, in die Welt der Erlösung.

Ja, dann wollte ich jetzt, also erstmal weiterfahren, mit diesen **menschlichen Auseinandersetzung Juda und Josef im Menschen.** Vielleicht verstehen wir dann auch, dass **von beiden Seiten, der Erlöser sich manifestiert.** Sonst könnte man sagen, ja, das ist einer so. **Das sind die zwei Seiten im Menschen.** Ich habe, so hie und da, eine gewisse Form, welche ich dann bevorzuge, um etwas zu erzählen. **In der letzten Zeit, möchte ich gerne, das in der Form darstellen,** vom **Bewussten,** das, wo der Mensch also rechnen, zählen, planen kann und **diesem anderen Bereich im Menschen,** dort, **wo es sich träumt.** Nicht nur in der Nacht, aber **Hoffnungen, sind auch Träume,** manchmal ganz "blöde" Träume, aber liebe Träume, es gibt alle Arten, wo man träumen kann, bisschen, sich dumm fühlt und doch denkt, es könnte doch mal wahr sein. Das ist **der Bereich, wo der Mensch eigentlich, alle Möglichkeiten sieht** und auch "**sieht**", wie man dann auch sagt, **mit seiner Seele,** dass **alles, erfüllt sein wird.** Dass **Erlösung, Auferstehung, bedeutet, all das, ist auch wirklich wahr.**

Hier, ist immer die Sache des **Entweder-Oder** und **jede Phantasie, wird hier abgelehnt, als störend, zum Fortschritt**. Der **Fortschritt** muss konkret sein, kühl sein, berechnend und man sieht dann auch demgemäß aus. Aber, es gibt auch, **das Unbewusste im Menschen**, ich meine jetzt nicht unterbewusst, oder überbewusst, das sind schöne Worte, sicher, man muss nur fragen, was ist dann "unter" und was ist "über"? Aber hier, **ich spreche vom großen Bereich des Nichtbewussten**, dort, **wo der Mensch spürt, da ist etwas da, was nicht konkret ist, aber, es ist Vergangenheit**. Das war doch konkret und es ist Zukunft und könnte so, oder so, konkret werden.

Gerade der **Begriff des Wachsens, zemach, zade-mem-cheth 90-40-8**, den ich vorher nannte zeigt uns, wir können dorthin wachsen.

צַמַּח

zade-mem-cheth 90-40-8, zemach (wachsen)

Und von woher kommen wir? Vielleicht haben wir all das erlebt, in der Phase unseres Wachstums, wo das gerade aktuell war. Denn **nur** das **Jetzt**, gilt sozusagen, für das **Bewusste**. **Alles andere, entzieht sich, je weiter es vom Jetzt steht, unserem Bewussten**. Und dieses **Nichtbewusste**, hat eigentlich eine **Eifersucht, auf das Bewusste**. Es sagt, schau, bei mir, ich kann dir alle Geschichten erzählen, wie schön ist der **Midrasch** und ich erzähle so eine Geschichte und eine entgegengesetzte Geschichte, zum gleichen Thema und eine dritte, wieder anders. und können alles glauben, ist doch schön. **Dort, im Bewussten, ist man eingefangen, weil dieser Stier doch noch nicht hervor gekommen ist**. Was wird es werden? Jetzt, ist der **Stier**, etwas **gefährliches für uns**. Der Stier ist dieser stossende Ochse, der stossende Stier auch, das will sagen, **er könnte uns angreifen und tut es auch**. Er ist irgendwie irritiert, wenn er "rotes" sieht. **Rot**, ist **die Anfangsfarbe, womit das Manifestierende erscheint, vom Roten entwickelt sich doch alles hinüber, zum Violetten**. Dann spürt man, der Stier, ist etwas, zeigt ein Geheimnis, ihr glaubt rot, nein sage ich euch, orange auch und gelb und grün und blau und violett. Ihr glaubt, es sei rot, dann ist der Stier,

sagt irgendwie nein, **ihr kennt das Geheimnis des Körpers nicht**. Und wir, im träumen, haben manchmal auch eine Irritation, wenn man sagt, jetzt wollen wir mal konkret sein. Was ist jetzt, dieses hier?

4:58

Wir spüren im Menschen, geschieht mit dem **Bewussten und dem Unbewussten im Menschen** selber, das **Schicksal des Menschen**, wenn das eine hinab steigt, geht's mit dem anderen auch. Wir sehen hier, **wenn wir das Bewusste, den Alltag also, verkaufen, verschleudern, veräussern, dann zieht das andere, das Unbewusste, auch in die Gefangenschaft**, dem geht's dann auch nicht gut. **Das ist der Grund, dass die Josefgeschichte unterbrochen wird, in einem Kapitel hier, dem 38. Kapitel, von der Juda Geschichte** und von dieser Geschichte von **Juda, wollte ich gerne, dass wir uns unterhalten, bis Montag Mittag, dass wir darüber, unsere Gedanken gehen lassen, Träume, wie es auch sei, dass wir diese Geschichte versuchen zu erleben als unser eigenes Erlebnis**. Jeder kann die "Pünktchen" ausfüllen, sagen, je nach Belieben im Leben, was man glaubt und erlebt hat, von seinem Leben kann, man spüren, ja wie ist das?

Wir sehen, hier ist eine wirkliche, richtige, wichtige Phase da, der **Alltag**, ist **zum Alltag degradiert**, wir haben nicht mehr die Freude, **der Alltag drückt uns, Depression**. Wir sind sehr gedrückt, **gefangen und wir wollen das Wachsen kaum sehen**. Im Alltag, **was tut das gefangene Israel dort, in Ägypten?** Ja, Steine, **Ziegelsteine** bilden und hart werden lassen, **Gesetz, Vorratsstädte** bauen, das bedeutet, **immer Angst haben was die Zukunft bringen könnte**. ich denke doch, im Sinne der Vorratsstädte, mehr, oder weniger, je nachdem. Man denkt, im Sinne, ich muss das doch noch tun, das muss gut gehen und so muss es sein und **ich habe diese Gefangenschaft also im Alltag**. Das ist dieses **Verkauft-Werden**, wo Josef hinüber geht, nach Ägypten, Knecht ist, schon das **Bild von der Knechtschaft von den Hebräern**, dort in Ägypten, sozusagen, erfüllt.

7:32

Juda ist **die andere Seite**, **Juda** zeigt etwas vom Menschen, **wo der Mensch also, ein schlechtes Gewissen hat** und dann geschieht ihm, das Folgende: **jetzt glaube ich könnte ich dieses Kapitel vorlesen, denn von diesem Kapitel werden wir also sprechen.**

Text: Genesis 38, 1-11

Es handelt sich um Kapitel 38, 1-11, ich lese also vor. **Der letzte Vers in Kap. 37** lautete also: Und die Midianiter verkauften ihn, den Josef nach Ägypten an Potifar, einen Kämmerer des Pharaos, den Obersten der Leibwache. So endet die Geschichte für Josef. Und jetzt fängt die Geschichte von Juda und Tamar an.

Und es geschah, zu selbiger Zeit, dass Juda von seinen Brüdern hinabzog in die Schwere und zu einem Manne von Adullam einkehrte, mit Namen Hira, ich werde diese Worte und Namen weiter noch besprechen. Und Juda sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes mit Namen Schua und er nahm sie und ging zu ihr ein. Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn und er gab ihm den Namen Er. Und sie wurde abermals schwanger und gebar einen Sohn und sie gab ihm den Namen Onan. Und wiederum gebar sie einen Sohn und sie gab ihm den Namen Schela. Juda war aber zu Kesib, als sie ihn gebar. und Juda nahm ein Weib für Er, seinen Erstgeborenen und ihr Name war Tamar. Und Er, der Erstgeborene Judas, war böse in den Augen Gottes und Gott tötete ihn. Da sprach Juda zu Onan, gehe ein zu dem Weibe deines Bruders und leiste ihr die Schwagerpflicht und erwecke deinem Bruder Samen. Sie wissen, es gibt diese "Schwagerere" in der Bibel, dass, wenn ein Bruder stirbt, ohne Sohn, ohne Kinder, dann ist die Pflicht des anderen, des überlebenden Bruders, die Frau zu nehmen und ihr ein Kind zu schenken, auf den Namen des Verstorbenen. Das sage ich nur kurz. Da aber Onan wusste, dass der Same nicht sein eigen sein sollte, so geschah es, wenn er zu dem Weibe seines Bruders einging, dass er ihn verderbte zur Erde, um seinem Bruder keinen Samen zu geben. Und es war übel, in den Augen des Herrn, was er tat und er tötete auch ihn. Da sprach Juda zu Tamar, seiner Schwiegertochter, bleibe Witwe im Hause deines Vaters, bis mein Sohn, Schela, groß sein wird, denn er sagte, dass nicht auch er sterbe, wie seine Brüder. Und Tamar ging hin und blieb im Hause ihres Vaters.

11:39

Als der Tage viele geworden, da starb die Tochter Schuas, das Weib Judas und als Juda getröstet war, ging er zu seinen Schafscherern hinauf, er und Hira, sein Freund, der Adullamiter, nach Timna, ein Ort. Und es wurde der Tamar berichtet und gesagt, siehe, dein Schwiegervater geht nach Timna hinauf, um seine Schafe zu scheren. Da legte sie die Kleider ihrer Witwenschaft von sich und bedeckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich. Und sie setzte sich, an den Eingang von Enajim, das ist von der Öffnung der Augen, enajim, sind die Augen, was da am Wege nach Timna liegt. Denn sie sah, dass Schela groß geworden war und sie nicht zum Weibe gegeben wurde. Und Juda sah sie und hielt sie für eine Hure, denn sie hatte ihr Angesicht bedeckt. Und er bog zu ihr ab, in den Weg und sprach, wohlan, lass mich zu dir eingehen, denn er wusste nicht, dass sie seine Schwiegertochter war. Und sie sprach, was willst du mir geben, dass du zu mir eingehst? Da sprach er, ich will dir, ein Ziegenböcklein von der Herde senden und sie sprach, wenn du mir ein Pfand gibst, bis du es sendest, dann wäre es gut. Und er sprach, was für ein Pfand soll ich dir geben? Und sie sprach, deinen Siegelring und deine Schnur und deinen Stab, der in deiner Hand ist. Da gab er es ihr und ging zu ihr ein und sie ward schwanger von ihm. Und sie stand auf und ging hin und sie legte ihren Schleier von sich und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an. Und Juda, sandte das Ziegenböcklein, durch die Hand seines Freundes des Adullamiters, um das Pfand, aus der Hand des Weibes zu nehmen. Aber er fand sie nicht. Denn sie hatte schon alles abgelegt. Und er fragte die Leute ihres Ortes und sprach, wo ist jene Buhlerin, die zu Enajim am Wege war? Und sie sprachen, hier ist keine Buhlerin gewesen. Da kehrte er zu Juda zurück und sprach, ich habe sie nicht gefunden. Und auch sagten die Leute des Ortes, hier ist keine Buhlerin gewesen. Das sprach Juda, sie behalte es für dich, dass wir nicht zum Gespött werden. Siehe, ich habe dieses Böcklein gesandt und du hast sie ja nicht gefunden.

Und es geschah, nach etwa drei Monaten, da wurde dem Juda berichtet und gesagt, Tamar, deine Schwiegertochter, hat gehurt und siehe, sie ist auch schwanger, von der Hurerei. Da sprach Juda, führet sie hinaus, dass sie verbrannt werde. Als sie hinaus geführt wurde, da sandte sie zu

ihrem Schwiegervater und ließ ihm sagen, von dem Manne, dem dieses gehört, bin ich schwanger. Und sie sprach, erkenne doch, wem dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab gehören. Und Juda erkannte es und sprach, sie ist gerechter als ich. Darum, dass ich sie nicht, meinem Sohne Schela, gegeben habe. Und er erkannte sie hinfort nicht mehr. Und es geschah zur Zeit, als sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Und es geschah, während sie gebar, da streckte einer die Hand heraus und die Hebamme nahm sie und band einen Karmesin Faden um seine Hand und sprach, dieser ist zuerst heraus gekommen. Und es geschah, als er seine Hand zurück zog, siehe, da kam sein Bruder heraus und sie sprach, wie bist du durchgebrochen? Auf dir sei der Bruch und man gab ihm den Namen Perez, das bedeutet, durchbrechen und danach, kam sein Bruder heraus, um dessen Hand der Karmesin Faden war und man gab ihm den Namen Serach.

Das ist vom scheinen, vom Roten. Dann geht Kapitel 39 weiter und Josef wurde nach Ägypten hinab geführt und Potifar...da kommt Juda gar nicht mehr vor.

16:40

Ein **Intermezzo** hier, kann man sagen, diese **Juda Geschichte** und die möchte ich gerne besprechen. Sie sehen wie reich die Geschichte, enthält sehr viele Aspekte, viele Möglichkeiten. Sie sieht aus, wie ein "böser" Traum, der vielleicht einigermaßen gut ausgeht. Es ist keine Geschichte, wo wir sagen könnten, war das genau so? Wo lag dieser Ort? Und wenn er irgendwo gefunden wird, er war also hier. Um Touristen herum zu führen und zu sagen, da und da, war das, das ist die Ecke, da geschah es. Es ist hier ein Traum, wo man spürt, **der Mensch träumt das**, das will sagen, **er kennt das, er erkennt sein Leben dort**. Er erkennt sich selber dort und spürt vielleicht auch, **"ich bin hinab gezogen"**. Er ging, musste ich auch. **Mit mir geschieht etwas merkwürdiges, gleichartiges**. Man könnte sagen, so, wie erzählt wurde vorher, als dieses Ziegenböcklein geschlachtet wurde, um den bunten Rock des Josef, ins Blut zu tauchen und dann dem Vager zu zeigen, schau erkenne doch, ist das nicht der Rock von deinem Sohn? **Die gleichen Worte, sagt die Tamar**, ohne zu wissen, kann man sagen, **"schau, erkenne doch, wem gehört das?"**

Man spürt hier, **eine Parallelität, eine Überraschung, an beiden Seiten**. Uns geschieht, also in der Welt, so einiges, wovon wir, wenn wir ganz nur kausal schauen, nicht mehr frei kommen, sagen, was bedeutet das? Eine "dumme" Geschichte, auch ein "Hurerei" Geschichte. Was will das alles sagen? **Ich hoffe deshalb, dass Sie mitkommen können, hinein, in diesen Traum, ein Traum, der viel wahrer ist und viel wichtiger ist, als das, was wir konkrete Wahrheit nennen**. Das was konkrete Wahrheit genannt wird, dass man sagen könnte, in die Zeitung kommen, das ist, wie wir schon wissen von den Zeitungen immer voller Widersprüche und stimmt nur sehr selten. Wer hat es genau geschrieben, ist man pro Khomeini, oder anti, ist man pro dem, oder jenem, das ist genau das, man denkt, das ist das gleiche. Das ist ganz eine andere Geschichte.

Dieses "Sehen", wie die konkrete Seite ist, spüren wir, im Leben, warum mögen wir sie nicht? Weil dieser Stier, noch nicht raus geboren ist. Weil alles, was unklar ist, was wie "Pech" aussieht im Leben, was störend im Leben ist, will sagen, **wir kennen doch nicht den Sinn des Konkreten**. Der Leib, ist doch noch nicht der Leib. Man könnte sagen, auch hier, sollte anzuwenden sein, diese Worte, **"ihr seid gestorben und auferstanden"**, dass auch hier sagen will, dieser Leib, den ihr gekannt habt, wo ihr fortwährend in Schwierigkeiten ward, den ihr erstarren lassen wolltet im Gesetze, auch im eigenen Leben. Gesetze, ich habe mir das gesetzt, so soll das erreicht werden und nur so, soll es gehen, wenn nicht, bin ich böse und wenn ich böse bin, bin ich also gedrückt und bin voller Elend und Sünde, das ist immer das gleiche, im Böse-Sein.

Oder, **sterbe ich weg, von dieser Konkretheit** und bin tatsächlich, **aus dem Bereich des Bewussten**, wie er jetzt, dieser bewusste Bereich, in uns funktioniert, sterbe ich weg, von diesem Bereich des Bewussten? **Und gehe hinüber, in das Jenseits, das Nichtbewusste und komme von dort zurück, auferstanden**. **Könnte sein, dass dann, mir von dorthin, all das Bewusste, eine andere Farbe annimmt?** Viele Farben. Gerade der Josef gerade. **Dann ist der Stier vollkommen geboren**.

Schor harbor, schin-waw-resch 300-200-90 heh-beth-(waw)-resch 5-2-(6)-200, dann ist das Ganze, der Reine da.

שׁוֹר-הַבּוֹר

schin-waw-resch 300-200-90 heh-beth-(waw)-resch 5-2-(6)-200, schor harbor (vollkommene Stier, der Leib)

Ach, jetzt verstehe ich, **das ist der Leib**. Nicht der Leib, der fortwährend Phasen ändert, Namen ändert, kleines Kind, größeres Kind, Jüngling, Jungfrau und dann erwachsener Mann und dann Oma, Opa und Uropa und Uroma, das sind alles Phasen, was ist nun richtig? Wo ist man? Dann spürt man, **hier ist etwas anderes, vom Leib zu sagen**.

Dieses Bewusste, ist tatsächlich, zu verkaufen, man könnte sagen, **"ich verstehe schon", konnte mit dem nicht fertig werden, das war mein Alltag, ich musste Geschäfte machen**, Einkommen haben, das und jenes, ich möchte lieber anderes tun. **Das Nichtbewusste, ist also alles, was ich auch im konkreten Alltag träumen kann**. Und **ich möchte so gerne, dass jeder Mensch, auch im konkreten Alltag, träumen kann, glauben kann, einer Beziehung eine Chance gibt. Einem Menschen, eine Chance bietet, angehört zu werden**. Nicht, nein, so und so, nach Gesetz, ist so und so. Hier, dieses Wegträumen zu können, ohne sich schämen zu müssen, sozusagen, man wird mich nicht für ganz voll nehmen, ich kann das doch nicht sowas sagen, es ist peinlich, wie man manchmal sagt. Dass man dieses Peinliche lieber sich selber gegenüber sehe und sage, mache ich nicht was Unrechtes, mir selber gegenüber? Warum sollte ich nicht so leben? Rigide Gesetze bilden und Namen geben und nach diesen Namen immer urteilen müssen. Auch diese Namen, können wachsen und ändern.

23:15

Der Name Gottes, ist so vielfältig, dass **alle Namen, seien sein Name**, jeder **Buchstabe**, sagt man, **der Schrift**, ist Gottes Name. **Alle Geschichten, sind mit einbezogen**. Wenn wir diesen **Bereich Juda** also sehen, **der zieht hinab**, weil, **sobald wir den Alltag kreiern haben**,

indem wir den Leib zugeteilt haben, der Welt des Bewussten, dann haben wir etwas, für uns, vielleicht Ungutes getan. Die **20 Silberstücke**, die die Brüder erhalten, von diesen Käufern des Josef, sind doch, könnte man sagen, der erste Buchstabe, die **kaf** die **20** gegenüber den **30 Silberstücken**, die **lamed**, wodurch das **Wort kol** entsteht, **alles**. Es scheint im Menschen etwas zu sein, wo wir eigentlich, ohne zu wollen, ohne Übersicht, **etwas sehr wichtiges, dem Alltag zuordnen und dem Alltag, seiner Sphäre der Langeweile, des Druckes, der Knechtschaft, sozusagen, zuteilen.** Dieser **Alltag, gilt durch uns, alltag**. Es ist ein Thema, glaube ich, in Stuttgart, nächste Woche, aber ich greife nicht vor, die paar Stuttgarter, die hier sind... dann **dieser Alltag, den wir sozusagen, einfach nicht verstehen und deshalb gedrückt sind**, wodurch die andere Sphäre, **die Juda Sphäre in uns** auch merkwürdiges erlebt. **Jetzt möchten wir diesen Traum, diesen Mythos, als größte Wahrheit sehen.** Das **nicht Mythologische, Entmythologisierte, ist eine journalistische Lüge**, oder eine Halbheit, **nur der Mythos ist heilig, weil er so gilt und so gilt. Er gilt im Alltag auch, nur erkennen wir ihn nicht mehr, weil wir ihn verschüttet haben.** Und **er gilt in der Ewigkeit, in allen Ewigkeiten.**

26:00

Ich komme jetzt, zu diesem **Hinabsteigen des Juda. Ich will einige Punkte markieren, aus dieser Geschichte**, das markieren, erstmal, einen Mann, **Adullam, Chira**, aus **Adullam. Adullam, wird auch gelesen, adolam, bis in Ewigkeiten.** Ist eine **Überlieferung**, die "adullam", so liest, **bis in Ewigkeiten. Chira**, lasse ich für den Moment ausserhalb. Er selber, nimmt die Tochter, der Juda selber, nimmt eine Frau, man staunt, von den Kanaanitern, hier wird aber der Kanaaniter, wie im **Talmud** auch erzählt wird, im **Traktat Pessachim** Seite 3a, **wird das erzählt, dass ein kanaani, auch dieser kanaani, ein Kaufmann ist**, also, nicht "kanaani", im seelischen Sinne, der Kaufmann im Menschen, es bedeutet hier, kein Volk so. Der **Kaufmann**, er ist einer, wovon man sagen könnte, **er tut etwas, weil es für ihn einen konkreten Sinn hat.** Wenn man einem Kaufmann sagt, ich kaufe dir das ab, wir haben ein Buch da, mit Gedichten und ich lächle dir zu, nein, nein, denn vom Lächeln, kann ich nicht leben, ich möchte den Preis davon haben. Kann man sagen sicher, **aber vielleicht ist das Lächeln viel mehr wert, aber ich muss doch auch**

leben sagt, man dann. Und so bedeutet es, **ein Kaufmann möchte gerne hier konkrete Antwort bekommen** und **nicht etwas, von einer anderen Sphäre.** Der Kaufmann, ist dieses Naturgesetz, das wird hinein gebracht, das geht hinaus. Man kennt doch, in der Wissenschaft, **Input-Output**, in den Volkswirtschaften auch, **Input-Output, das muss irgendwie stimmen.** Es geht doch nicht, dass man das auf andere Art zustande bringt. Hier spüren wir, der andere, der **Schua**, der Vater, ein **Kanaaniter.** Eine Frau, bekommt er von dort.

28:34

Gleich, möchte ich aber weiter träumen. In der **Überlieferung** wird gesagt, **sie ist also eine Tochter von Schua, Bathschua**, das ist eine Inkarnation von **Bathscheba (bathschevá), beth-thaw schin-beth-ajin 2-400 300-2-70**, das **waw** von "schuah" wird eine **beth** in "scheva". Die **Bathscheva** ist die **Frau von David**, die **Frau von Uria**, dem **Chetiter**, der dann fällt und der David nimmt dann, diese Frau, die Tochter, als **Bathscheva Tochter der "7"**, wie man sagen könnte, des **Eides.** **Bathschuah** und **Bathscheva, werden dort zusammen geführt.** Da sehen wir schon gleich, hier ist etwas merkwürdiges, spielt schon mit, denn die **Überlieferung lässt nicht zu, dass das so konkret Alltag wird,** **Überlieferung** erhebt sich gleich von dem und sagt, nun ja, Alltag ist gut, schon. Aber **der Alltag, kann nur, wenn du "gestorben und auferstanden" wirst, verstanden und gelebt werden.** Alltag, so, ist eigentlich, nicht. Die **Überlieferung** mag das nicht und man kann auch nicht, **kein Wort der Bibel verstehen, ohne diesen gewaltigen Reichtum, was ich dann die Überlieferung nenne, das Tradiert werden, im Menschen selber.** Seine **Gene, Chromosomen, erkennen von Anfang der Schöpfung alles**, die Erbmasse ist nicht nur von den Eltern und Großeltern, sondern, **die geht, im Prinzip, bis zum ersten Atemzug der ganzen Welt hinüber und kommt vom Himmel,** kann man sagen. All das, ist im Menschen da. Deshalb, dort, im Bereich des Juda, kann man sagen, ja, **Bereich von Juda** ist so vieles da. Aber **Juda geht hinunter, weil, Josef den Alltag, weil das Konkrete, dem wir gegenüber stehen, hinausgewiesen wird, aus unserer Welt des Träumens,** das ist der langweilige Alltag, das muss man nun tun. **Bathschuah, Bathscheva.**

31:00

Anderer Name, ich komme gleich zur **Tamar (thamar), thaw-mem-resch 400-40-200**, ich komme zu anderen Namen auch, weil ich die **Bathscheba** genannt habe und die **Batschuah**, möchte ich die **Tamar** mal sehen. **Tamar** bedeutet doch die **Dattel**, bedeutet auch der **Dattelbaum**, die **Dattelpalme**, **tamar**, die **Dattel**, ist eine der, kann man sagen, **Grundstoffe vom Honig**. Man macht aus der Dattel Honig.

תמר
T T

thaw-mem-resch 400-40-200, thamar (Tamar, Dattelpalme, das Hervorbringen des Süßen, Honig)

Da sagt die **Überlieferung**, **thamar**, das ist **deborah (d'vorah), daleth-beth-waw-resch-heh 4-2-6-200-5**, **deborah** ist auch ein Name einer **Prophetin**. Ich habe das im Brunnen, vor einem Jahr, über ein Jahr erzählt, Oktober 1977 als wir von der Deborah sprachen. **Deborah**, bedeutet **Biene** und **Biene, bringt auch Honig**. Und **Deborah, sitzt unter der Dattelpalme**.

דבורה
T :

daleth-beth-waw-resch-heh 4-2-6-200-5, d'vorah (Deborah, Biene)

Tamar-Deborah, die Dattelpalme von **Deborah**, im Text steht **thamar-d'vorah**, wir sollten versuchen, nicht "Dattelpalme" als Dattelpalme zu sehen und dann ein Frau, die dann Tamar heißt, sondern, **hier spüren wir den Traum**, wir wollen gerne Deutungen haben, ich habe eine Palme geträumt, eine Dattelpalme, dann sage ich dann "süß", antworte ich dann, herrlich, süß, **tamar**. Dann spüren wir, dass **hier, dieses Wort, uns einfach das anbietet, weg zu steigen, aus dem konkreten Gefangen-Sein, hinein zu steigen, in eine Welt der Erlösung, der Befreiung, wo wir richtig glücklich sein können**.

Das einmalige Jetzt, oder Nie usw., schrecklich, das ist **ein Missverständnis des Josef**. Der Alltag, ist nicht nur so, jetzt, **der Alltag**,

ist der Leib, der aufersteht, mit allen Wünschen erfüllt, allen Träumen erfüllt, dieser Alltag, macht euch jetzt dumm, mit dem Alltag. **Tamar, ist also, wie Deborah**. Der Honig aus der Dattel, aus dem Süßen der Dattel, der Honig, aus der Biene. **Deborah** habe ich damals doch beschrieben, aus dem Worte zusammen hängend, mit **daver, dabar, daleth-beth-resch 4-2-200** mit **sprechen** mit einer **Sache**. **Das Sprechen, das Wort, hat dieses Süße, diesen Honig, das Land, von Milch und Honig**, da sehen wir hier, etwas schon im Namen der **Tamar**.

Wer ist die Tamar? Ja, hier steht weiter nichts, leider kann man sagen? Nein, schön, denn **man erwartet doch, dass jeder Mensch, mit seinem Lehrer spricht**. Keinem "Lehrer", der streng kommt und sich die Stunden zahlen lässt, oder "Lehrer", **im Menschen selber**. Der ihn träumen lässt und sagt, schau so und das. Der Lehrer, der dort da ist. Dort wird erzählt, **Tamar, ist die Tochter des Sem, Schem (schem), schin-mem 300-40, einer der 3 Söhnen von Noe, Noach**.



schin-mem 300-40, schem (Sem, Schem, Setzling, Name)

Oh, werden Sie gleich sagen, das war aber sehr lange her. Wie alt ist die Tamar? Der **Noach**, der **Schem, starb im Jahre 2158, nach der biblischen Zeitrechnung**, das spielt schon weit, in den 22 hundert und da war er schon 600 Jahr alt, der **Schem**, also, was bedeutet dieses? Ja, doch, Tochter des Sem.

34:58

Sem, ist **einer der Lehrer, wie man sagt, der Väter**. Die Väter, **Abraham, Isaak** und **Jakob**, haben **ihre Lehrer, sie lernen bei Sem und Eber, ever**, ein **Enkelsohn von Sem**, **Schem** bedeutet **Namen**, **Eber** bedeutet "jenseits". Sie **lernen also, vom Namen, der Namen Gottes auch, und jenseits**. **Schem**, der Name, der ist sozusagen, der "**Herr aller Namen**", ist auch, in der Überlieferung, **identisch** mit **Melchisedek (malki-zedeq), mem-lamed-kaf-jod 40-30-20-10 zade-daleth-qof 90-4-100**, der Name, der doch bedeutet, "**mein König ist gerecht**".

מֶלֶךְ-כִּי-צֶדֶק

mem-lamed-kaf-jod 40-30-20-10 zede-daleth-qof 90-4-100, malki-zedeq (Melchisedek, "mein König ist gerecht")

Tamar also, Tochter von dort. Tamar plötzlich, etwas ganz anderes. So, sagen wir, jetzt vielleicht, wenn **Tamar** den **Perez**, bekommt als Sohn und **Perez, peh-resch-zade 80-200-90, einer der Väter, der Urväter des David, des Messias ist**, ach so, dann kommt es also von dorthier?

פֶּרֶץ

peh-resch-zade 80-200-90, perez (Perez, Durchbruch)

Wir meinen nicht "Tochter" und "Sohn", biologisch, hier geboren in der Klinik oder wo auch, man meint hier, Kinder, auf ganz andere Art. Auch **Traumkinder. Wesenskinder** und nicht nur "diese Kinder so". Aber **wenn der Leib auferstanden ist, dann sind diese Kinder und jene Kinder identisch, ist eine Einheit**, dann, bei der **Auferstehung, wie das Bild im Propheten Hesekiel** gezeigt wird, **dann ist das Haus von Juda und das Haus von Josef eins**, sind **vereint und dann steht alles auf**. Das will sagen, **der Alltag steht neu auf**. All das ist **jetzt zum Leben gekommen**. Denn dort das **Bild von Hesekiel dem letzten der 3 großen Propheten**, der sieht doch dieses, er lebt schon zu der Zeit, wo der Tempel untergehen soll, er selber, ist in der Verbannung, nicht mehr im Lande selber, von dort aus, erzählt er, sieht er die Bilder, die ihm gezeigt werden, **prophetische Visionen, Traumbilder, keine Phantasien**, keine erleichterte Bilder, wie man sagt, ich habe mich damit abgegeben, darauf konzentriert, dann kamen die Bilder, nein, dann sind die Bilder sowieso abzulehnen und falsch. **Bilder kommen nur, wie der Traum kommt**, auch einem Traum, kann man nicht befehlen, ich möchte jetzt, von dem und dem träumen. Der Traum kommt. Und die Visionen kommen. Nicht im Sinne, dass eine Leistung

da kommt. Man schläft ein und es träumt sich. Und so auch, man ist offen im Leben und es geschieht. **Hesekiel** bekommt dieses **Bild, von den 2 Bäumen, man übersetzt oft den 2 Hölzern**, in einem graviert das **Haus von Juda** und das andere, das **Haus von Josef**. **Gott sagt, bringe mir die zusammen, dass sie zu einem werden, dann ist alles gut**. Dann steht gleich die **Vision da, von den Knochen, ausgedörnt in der Sonne, eine ganze Ebene voller Knochen, Gerippe**, zertrümmert, man weiß nicht was, zu wem, gehört und dann, **weil diese beiden zusammen kommen, ist der Alltag der Knochen, der graue Alltag des Friedhofs, kann man sagen, ist aufgehoben** es fügen sich all die Knochen zusammen, es kommen Sehnen, Muskeln, **es kommt ein Geist hinein und sie stehen auf**.

38:41

Dann sieht man, wenn **Josef und Juda zusammen** sind. **Tamar** hat schon hier etwas **merkwürdiges im Namen**. Die **Dattel, der Honig** und bedenken wir vor allem auch, **das Süße**. Das "süße Leben", manchmal falsch angewendet und man nennt **"süßes Leben", im Rausch**, man weiß aber, es ist im Rausch, sehr bitter. Man mag nicht erwachen aus dem Rausch, man betäubt sich, tötet sich, um nicht zu erleben, weil man eben den Alltag nicht erträgt, die Knechtschaft, der Druck, sind derart übermäßig stark, dass man es nicht ertragen kann. Die **"süße" Tamar**, sie wird, als **Tochter des Schem**, eine andere Version der Überlieferung sagt, **sie sei nicht die Tochter des Schem, sondern des Sohnes von Schem**, des **Elam, ajin-jod-lamed-mem 70-10-30-40**, Sohn von Schem, eine Tochter von dem. Auch egal, jedenfalls, Jahrhunderte Alt, müsste sie sein. Wenn sie in den letzten Tagen dessen geboren worden wäre, wäre sie auch schon sehr alt. Das ist **Tamar**.

40:06

Man sagt, **Tamar**, ist aber auch sehr **nahe verbunden, mit zwei anderen Frauen**. Nach dem Namen Tamar, geschrieben **thaw-mem-resch 400-40-200**, sagt man, **Tamar**, ist die eine, **thaw**, die **mem**, ist die **mal'kath-sch'va, mem-lamed-kaf-thaw 40-30-20-400 schin-beth-alef 300-2-1**, die **Königin von Saba**, ist aber **sch'va** im Hebräischen, das erste Vokalzeichen das nicht ausgesprochen wird, das **Zeichen des Ostens**,

מַלְכַת־שְׁבָא

**mem-lamed-kaf-thaw 40-30-20-400 schin-beth-alef 300-2-1,
mal'kath-sch'va (Königin von Saba)**

sch'va, die Königin von Schva, das ist **die zweite Seite der Tamar** und **dritte** die **resch** ist die **Ruth**. Ja, **Ruth** und **Tamar**, Ruth hat doch auch **eine merkwürdige Art den Boas, als Mann zu bekommen und einen Sohn zu bekommen den Oved**, wie die **Tamar** eine **merkwürdige Art hat, einen Sohn zu bekommen von Juda**, den **Perez**. **Perez** und **Oved**, hier sehen wir, "**Messias Väter**", aber wiederum nicht, "Väter", im Sinne also, genealogische Väter. Das ist **eine andere Genealogie, eine befreite, eine auferstandene**, keine gebundene, wie gescheite Wissenschaftler, die dann mit Kugelschreibern und Papier und alles mögliche dann versuchen zu berechnen, mit Computer heute sogar, um dann versuchen zu sagen, wann das sein könnte und wer das Wort auch benutzt hätte. **Hier ist eine ganz andere Welt da.**

Wir sehen schon, **Tamar**, **wird ausgedehnt, im Erlebnis**. Königin von Scheva, die zum Salomon kommt, ihn zu besuchen, mit ihren Rätseln und zurückkehrt. Die **Überlieferung** sagt, **sie bekam von Salomon 2 Söhne**. **Tamar, bekommt auch 2 Söhne Perez, peh-resch-zade 80-200-90** und **Serach (szerach), szajin-resch-cheth 7-200-8** und eine andere Version sagt, nicht nur diese **resch** am Ende, **tamar malkath-scheva** und **ruth**, sondern, eine andere Frau tritt dort hinein, die auch mit **resch** anfängt, **Rachab (rachav), resch-cheth-beth 200-8-2**, die **Hure von Jericho**.

Jericho, die Stadt von tamar, thamarim die **Palmenstadt, themarim**, das ist **Mehrzahl** von **tamar**. Ach so, **jericho, (j'recho), jod-resch-cheth-waw 10-200-8-6** hat mit **tamar** zu tun also. Auch wieder. Und die beiden, eine **Midrasch** erzählt, **Tamar** bekommt **2 Söhne** so, die **malkath-schva, 2 Söhne von Salomo** und die **Rachab**, hat auch "2 Söhne", nämlich, **durch sie bleiben die beiden Kundschafter, die nach Jericho kommen, um auszukundschaften**, wie es dort steht und die

werden dann gleich, von den Völkern von Kanaan gejagt, **verbirgt sie sie und rettet sie** und **man sagt, einen Menschen, den man gerettet hat, ist Sohn oder Tochter**. Also 2 Söhne der **Rachab** auch. Man meint "gerettet", nicht nur in im Sinne, des leiblichen Gerettet-Werdens, oder des körperlichen, **retten, überhaupt, aus der Welt der Gefangenschaft, in die Welt der Erlösung**.

Ist schon wieder soweit? Also, das ist etwas von **Tamar** auch und wir spüren, **hier wird gleich ausgedehnt**. Man lässt sich nicht fangen. Dann werden Sie gleich sehen, die Söhne **Er** und **Onan, Schela (schelah), schelah schin-lamed-heh 300-30-5,**

עֵר

ajin-resch 70-200, er (Er, 1. Sohn Judas, Wartender)

אוֹנָן

alef-waw-nun-nun 1-6-50-50, onan (Onan, 2. Sohn Judas, Kräftige)

שְׁלָה

schin-lamed-heh 300-30-5, schelah (Schela, 3. Sohn Judas, Bitte)

keine "guten Namen" sagen wir, sie werden aber gleich, mit anderen verbunden.

2023-12-02

03_79W22

Noah, von Ham, entdeckt wird, wie der Mensch, in sich das auch hat, dass er das Objektive, Wahrnehmbare entdeckt. Gefühl von Cham, dieses Spöttische, das Destruktive, weil eine andere Antwort, aus dem Jetzt allein, getrennt, vom Vergangenen und Kommenden. Cham, der merkwürdige geheime Teil des Menschen, Unterleib-Teil. Namen ist sozusagen die Bestimmung des Menschen. Schem als Namen, ist also im Menschen, der wichtigste Teil, könnte man sagen, der Gott am nächsten steht. die Väter, das ist für uns, eine Herkunft wo etwas durchbricht im Menschen, ein Durchbruch. die Väter, haben als Lehrer diesen Schem. Das was sich also zeigt im Jetzt ist das Weibliche. Mütter, das sind die jenseitigen Frauen. Das ist der Leib, der gleich bleibt und unsterblich ist. Er, das Wache. beim Wachsein, spürt man, man ist auch wach, zum Diesseits. Man könnte dann sagen, ich bin wach, um hier, alles zu erfahren. Er und Onan sind gilgul von Nadab und Abihu.

Ja, dann möchte ich jetzt mit "Guten Morgen" anfangen. Ich hoffe, es war gestern nicht zu spät für die Kinder und man hat noch etwas behalten von der **Tamar Geschichte**. Also, ich habe versucht etwas schon zu skizzieren, von dem **Komplex** kann man sagen, von **Tamar**, die **Zusammenhänge** mit **Deborah** mit **Rachab**, mit der **Königin von Sch'va**, die Tamar, die **Tochter des Schem** und ich wollte, erstmal, auf diese **Person Tamar**, die Person, **die also auch Teil des Menschen ist, Teil der Menschheit und Teil eines jeden Menschen ist**, noch etwas weiter eingehen.

Dass wir einen **Zusammenhang** sehen, im Namen, mit einer Frucht die **Dattel**, mit dem **Honig**, aus der Dattel, mit dem **Süßen im Leben überhaupt**, sagt natürlich schon einiges aus, von der Tamar. Aber, ich möchte jetzt, **von der Herkunft her**, die **Tochter des Schem**, was will das sagen? Man denkt sich gleich, das ist gute Familie. Aber was bedeutet **Schem, schem schin-mem 300-40**, der **Name**, der **Sohn von Noach**, einer der drei, **Schem**, der nahe steht dem **Japhet**, dort, wo der Noach, vom 3. Sohn, von **Ham (cham), cheth-mem 8-40**, entdeckt wird, wie **der Mensch, in sich das auch hat, dass er das Objektive, Wahrnehmbare entdeckt** und dann, **zu einem scheußlichen Gefühl kommt, einer Depression, wo man Knechtschaft, sozusagen, als selbstverständlich empfindet.**

שם

schin-mem 300-40, schem (Sem Setzling, Name)

יפת / יפת

jod-peh-thaw 10-80-400, jafeth/jefeth (Schön, Weite, Ausbreitung)

חם

cheth-mem 8-40, cham (Ham Warm, heiß)

Denn **sobald man, objektiv, seinen Platz in der Welt, seinen Ort und seine Herkunft entdeckt**, sobald das stattfindet, **kommt das Gefühl von Cham, dieses Spöttische, das Destruktive**, weil eine andere Antwort, aus dem "Jetzt allein", getrennt, vom Vergangenen und Kommenden, das "Jetzt" hängt sinnlos, überhaupt im Sein da, es kommt nirgendwo her und geht nirgendwo hin, wozu dann, das Ganze, wozu die ganze Last? Die Aufgabe die man denkt zu haben, im Jetzt, die jedenfalls sinnlos ist, **Cham, der das, als Teil im Menschen**, man sagt auch, dieser **merkwürdige geheime Teil des Menschen, Unterleib-Teil**, der auf diese Art dann reagiert. Dieses Geschehen, entwickelt sich so, dass, **wenn es spöttisch, die beiden anderen Seiten des Menschen, das mitteilt**, dem Japhet und dem Schem, Japhet mit dem Namen, dem **Begriff der Schönheit, auch des Sich-Ausdehnens**, sich ausbreiten und Schem im Menschen, der **Begriff des Namens** und "Namen" ist viel mehr, als wenn man sagt, wie heißen Sie? Oder, wie heiße ich? **Namen ist sozusagen die Bestimmung des Menschen**, welche ihm gegeben wird. Die **Bestimmung, wobei er, wie beim Traum, nichts einzubringen hat, es ist ihm bestimmt, eine Stimme, hat gesagt, dies ist dein Leben, dein Weg und wenn du diesen Weg gehst, ist dir Freude, sonst, wenn du diesen Weg nicht kennst und nicht gehst, dann spürst du, eine**

Verirrung, eine Verwirrung, deshalb, **Schem** auch der **Ausdruck**, wie man **im jüdischen Brauch, Gott nennt**, "den **Namen**", man sagt einfach, **weil alles, mit einer Bestimmung, von dorthen bestimmt ist** und **jedes Menschen-Bestimmung, stimmt überein, mit dieser göttlichen Stimme**. Es ist **eine Harmonie im Ganzen**, wo man **das Gefühl hat, ich fühle mich aussergewöhnlich gut und wohl, vor Glück, könnte ich fast, sozusagen, nicht mehr in der Dichte bleiben, ich würde aufsteigen, hingezogen werden, anderswohin**. Ich müsste mich fast zwingen, real, konkret, auch noch ein bisschen zu sein. Das ist dieses Gefühl von **Schem** her.

6:12

Und **Schem**, ist **im Menschen** also, **dasjenige, das den Namen aller Dinge, aller Lebewesen und alles Erstarren, kennt**. Das ist **im Menschen**, wo man spürt, die **Bestimmung**, ich suche sie vielleicht, **ich suche Schem, bei mir**. Aber ich weiß, **ein Teil des Menschen**, in dieser **Dreiheit** von "**Schem** und **Ham** und **Japhet**", ist eines, dieser drei Teile, bei mir, dieses, dieser Namen. **Es hat nichts zu machen, mit dem biologischen und politischen usw., von "Semiten"**, denn **das ist eine schreckliche Verirrung, dass man Menschen, auf diese Art, einteilt. Der Mensch, als Mensch, hat diese 3 in sich**. Und alle Völker, kommen aus diesen 3 hervor. Und die "70" sind nicht dies und jenes Volk, **die "70" Völker der Völkertafel**, wie man dann sagt, **das ist der Mensch in seiner Vielheit in der Möglichkeit der Variation des Themas mit vielen Variationen des Menschen**, das sind die "70". Dass sich auch, dies **Muster** prägt, in der Welt, **wodurch die Welt, in einer Vielheit erscheint**, zeigt nur, dass **jeder Mensch, schon diese Vielheit in sich hat**. Er hat das alles in sich, nicht im Sinne, dass er es ordnen kann, es ist schon da. Das ist nicht die Sorge, seines bewussten Lebens, das ist etwas ganz anderes, das werden wir noch näher besprechen dann, gerade, wenn wir mit der Tamar Geschichte dann weiter fahren. Aber es ist für ihn, **das Gefühl des Sicher-Seins, dass es in Ordnung ist**, dass diese "70", Teil seines Wesens sind.

Schem als **Namen**, ist also **im Menschen, der wichtigste Teil, könnte man sagen, der Gott am nächsten steht**. Aus diesem Grund, kennt man in der **Überlieferung** auch den **Malchizedek, malki-zedeq, mem-**

lamed-kaf-jod 40-30-20-10 zade-daleth-qof 90-4-100, nicht als theologisches Prinzip, wie es leider, ganz Verwirrung gebracht hat, aus dem Hebräerbrief, **weil man das ganz falsch gelesen hat, als eine Art chauvinistisches Christentum, das nur die, alles andere taugt nicht in der Welt**. Von dorthier, **ist das schrecklich misshandelt worden**.

Malchizedek, ist Schem, malki-zedeq, "mein König, ist gerecht". Das will sagen, **der, welcher mein Können, mein ganzes Sein bestimmt, das ist in Ordnung, der ist gerecht**. Es ist keine Person, wo ich sagen müsste, ich gehöre zu seinen Anhängern, ich bin ihm unterworfen, unterlegen, **als Mensch, als Kind Gottes, ist man niemandem unterlegen. Der Vater, verlangt keine Knechtschaft, der erwartet Liebe, erwartet erkannt zu werden, wie er auch erkennt**. Also **Schem** als **Malchizedek, Priester des höchsten Gottes**, wie er genannt wird, der **König von Schalem, schalem**, das bedeutet **Ganzheit, Frieden** also. Wir sehen im **Schem**, ist das **im Menschen**, was man sagen könnte, **meist Erstrebenswerte und jeder Mensch sehnt sich**, kann man sagen, **nach Schem. Er möchte seinem Namen gerecht werden**. Welcher Name es auch sei. Man braucht seinen Namen nicht zu übersetzen, zu fragen, was bedeutet mein Name. Der Name könnte jeden Tag, mal so und so sein, anders sein. **Der Name des Menschen, ist das Geheimnis des Menschen**. Man weiß nicht, wie es wirklich sei.

10:26

Dieser **Schem hat also ein Tochter**. Und diese Tochter, ist **Tamar. Dieses Süße, wo der Honig her kommt**, wie die **Deborah**, die **Biene** auch **den Honig bringt. Tamar, von der Pflanze her, Deborah, von der Welt der Tiere her**. Der Honig, das Süße und deshalb, wie ich schon gestern andeutete, wird bei der **Deborah Geschichte** erzählt, **sie sitzt unter der Dattelpalme, Tamar-Deborah, beides, ist eins**.

Ich sprach auch von der **Stadt Jericho, Palmenstadt**, wie sie im **5. Buch Mose** auch dargestellt wird. Das ist all dieses, diese **Tamar, tamarim** in **Mehrzahl**, will also sagen, **hier ist eine direkte Beziehung zu Schem**. **Schem**, wenn er **dieses Lächeln spürt, dieses destruktive besser wissende**, das auch, zum Beispiel auch, sich manchmal, **manifestiert, in dem, was wir "objektives Wissen" nennen**, objektivieren nennen, wo

das Lächeln, das überlegene kommt: "ich bin ein Gelehrter, ich kenne das!. Und du, bist ein Armer." Dies **Destruktive, den anderen Menschen, zu zerreißen, zu zertrümmern, um selber sich gut zu fühlen**. Wie das **Lachen von Cham**, sozusagen, dieses Lachen ist, das immer "ho, ho", das Geschen und das Geschehen und wenn man es nicht weiß, geschieht es sowieso schon. Nur weiß man es noch nicht, aber, man könnte es so, unter "Geheimnis" erzählen, bei dem ist das und bei dem ist das passiert. Das ist **Ham**.

Man spürt im Menschen, **Schem** und **Japhet**, **spüren hier etwas, das sie stört**. Und sie **schauen dann nicht, zu dieser Blöße der Herkunft**, sie sagen, das Auge, wird mir nur diese Destruktion bringen. Die Technik, kann nur diese Destruktion bringen. **Sie gehen rückwärts**. Sie wollen das nicht sehen. Man könnte sagen, ihre Vergangenheit, ihr Rücken, das, was passiert, ist schon bei ihnen, was vorbei ist, dieses, fügt sich dann beim Menschen so, dass **dieses Rücken-Sein, sich kehrt zu dem Vater und nicht sehen will auf diese Art**. **Sie schauen sozusagen, auf die andere Seite hin und tragen zusammen ein Kleid, einen Mantel**. **Schem** und **Japhet**, **verbunden durch das Kleid, eine Umhüllung** und legen dieses Kleid auf den Vater in seiner Blöße, bedecken es, umhüllen es. Es will sagen, **Geheimnis auf diese Art kennen wollen, im Sichtbaren, kann nur führen, zur Destruktion im Menschen mit Cham**. **Schem** und **Japhet** bringen zusammen, das dort hin. Und deshalb heißt es, dass **Gott, der HERR, in der Wohnung, den Zelten, wie man das sagt, von Schem wohnt und Japhet, ist auch dort**.

14:17

Man kann dann weiter sagen, ja, **wo bleibt Japhet später?** Einer der Kinder von **Japhet, Jawan, jod-waw-nun 10-6-50**, das **Griechische**, spielt schon eine Rolle, nicht gerade immer, nach der biblischen Mitteilung, eine günstige Rolle, hat aber eine Rolle, etwas ist da, nicht das Thema für jetzt. Ein **anderer Sohn von Japhet**, Kind von Japhet, ist **Magog, mem-gimel-waw-gimel 6-40-3-6-3**, **König von Magog**, man kann sagen, **etwas Verderbliches von Japhet auch her**. Wir spüren, **Schem** und **Japhet, sind nicht, so, für ewig verbunden, hier ist im Menschen auch etwas da, ein Konflikt, kann man sagen, von der Seite**

des Namens und von der Seite des Schönen, der Harmonie, des Sich-Ausdehnen-Könnens- und Wollens, das ist Schem und Japhet, nicht so richtig nur lieblich, brüderlich, zusammen sind, sondern auch dort, heftige Auseinandersetzung stattfindet. Also, auch im Menschen.

Man soll nicht immer objektivieren, welche Völker sind nun Japhet? Können Sie lange suchen und welche sind Schem, können Sie noch länger suchen. Sehr schwer zu sagen. Hier ist etwas ganz anderes. **An erster Stelle, im Menschen selber. Die Völker, haben sich gemischt und wir wissen gar nicht mehr, wer wer ist.** Hie und da glauben wir, etwas zu spüren, aber wie alles, das sich ausdrückt, ins Letzte, nur ganz vage zeigen kann, von wo es her kommt. Sehr, sehr vage, **das allgemeine Muster, ist aber in jedem Menschen, in jedem Wesen eingepägt, das gilt für alle.**

16:24

Wenn jetzt, dieser Schem, etwas merkwürdiges ist, herausgehobenes, dann spüren wir auch, wenn erzählt wird, die Väter, **die Väter die im Menschen also des Glaubens,** die Väter im Menschen der Beziehung, wo der Mensch frei ist, nicht die Väter des gebundenen, wo die Herkunft als Geheimnis mit kommt, sondern, hier ist im Leben neben diesem Gebundenen, wo ich nicht weiß, wo wir genau herkommen, wie ich schon sagte, kann er nicht wissen, es ist schwerlich, es sind Menschen, irgendwo her gekommen, viel gewandert Jahrtausende, wie lange, man weiß doch gar nicht, das Ende mündet aus, im Mythos, wo man gar nicht weiß, was nun historisch stimmen könnte, ob es überhaupt hier, in dieser Welt war, oder wenn es war, wie wir dann, unsere Sicht hatten, was wir sahen. Ob wir nur dieses kleine Stückchen Spektrum sahen, zwischen Infrarot und Ultraviolett, oder vielleicht viel mehr sahen? Und deshalb viel mehr Begegnungen hatten? Dass unser Vernehmen, unser Hören, auditiv, mit dem Ohr, vielleicht doch nur, nicht dieses kleine Stückchen war, wo wir hören können. Aber viel, viel mehr gehört werden könnte, wenn wir das hören könnten. **Das Vernehmen des Menschen geht weiter, wie das Spektrum des auditiven Hörens und die Einsicht des Menschen, könnte auch weiter gehen, wie die Sicht der Augen, im Spektrum, welches der Mensch wahrnehmen kann.**

Deshalb wissen wir, **die Väter**, das ist für uns, **eine Herkunft wo etwas durchbricht im Menschen, ein Durchbruch**, dass ich nicht, das Gefühl habe, automatisch, ist das geplant, programmiert, sondern, ich könnte das Programmierte durchbrechen. Das ist, was man dann nennt, die **Beziehungsmöglichkeit**, die **Möglichkeit, Liebe zu empfangen und Liebe zu schenken**. Hier ist etwas ganz anderes im Menschen da. Und man sagt, **die Väter, haben als Lehrer diesen Sche**, haben **als Lehrer den Ever**, einer der Söhne, Enkel des **Schem**, von Schem her kommend, das will sagen, **eine Konsequenz dieses Schem** wird dann, nach einer weiteren Stelle, wieder **ever** und **ever** bedeutet doch also, **jenseits**. Das **Gefühl, dass wir nicht nur das kennen, was wir sagen das ist wahr und konkret, aber wir haben als Lehrer in uns auch, das, was von jenseits ist**. Das was von jenseits kommt, ist bei uns genau so, Lehrer.

Lehrer will sagen, **die Stimme, wo ich spüre, das stimmt überein, mit dem, was mich glücklich macht, was mir Frieden schenkt**. Kein "Lehrer", der einen Zwang auferlegt, jetzt soll das im Gedächtnis bleiben, jetzt kommt gleich eine Spannung im Menschen, die sich sehnt, nach Entspannung. Aber Entspannung, im Sinne, dass mein Leben in Ordnung sei und nicht Entspannung, dass ich gewisse Übungen, oder sonst etwas tun müsse, oder Medikamente, damit ich mich entspanne. **Entspannung, ist von Schem und Ever her**, der **Glauben kann nur funktionieren im Menschen, wenn diese Freiheit ist, des Namens und dieses Sich-Verbunden-Fühlens, die Mitteilung, kommt von jenseits, nicht aus dem Konkreten, das arm ist, sondern aus dem Jenseits, wo beide Seiten sind**.

20:47

Jetzt also, die **Tochter von Schem**. Was ist, **die weibliche Seite?** Die **"Väter", haben auch ihre "Frauen"**. Die Frau, überhaupt, in der Art des Empfindens des Weiblichen, ist **die Umhüllung, von jedem Ding, auch jedem Menschen**. Unser **Körper**, in seiner **Erscheinung**, das gilt also auch für die **Genen**, in ihrer **Erscheinung**, gilt auch für die **Hirnfunktion**, in der **Erscheinung**, **das ist alles Körper, alles Umhüllung**, das ist, **im Begriffe der Sprache** auch, das **Weibliche, das Umhüllende**,

das Hohle, **nikewah (n'qevah), nun-qof-beth-heh 50-100-2-5**, ein Loch, eine Höhle, das hohl ist. Also, das **nur umhüllt**.

נקבה

nun-qof-beth-heh 50-100-2-5, nikewah (n'qevah) (Weibliche, das Umhüllende, das Hohle, Loch)

Das was sich also zeigt im Jetzt ist das Weibliche. Gestern, erzählt ich vom **wachsen**, vom **zemach (zamach), zade-mem-cheth 90-40-8**, als **einer, der ersten Namen des Erlösers**, das **Wachsen, zeigt doch, dem Starren gegenüber, dass es einen Weg gibt**. Das Starre kennt keinen Weg, es ist starr. In der Natur, kaum etwas, sogar Felsen, könnte man sagen, ändern sich. **Eines aber ist starr**, könnte man sagen was der Mensch sich einbildet, als ein **Gesetz**. Es sei wissenschaftliches Gesetz, es sei sonst, ein Dogma, das sind Erstarrungen und das **Lebendige sagt, nein, es kann doch nicht so bleiben, es wächst**. Es kommt irgendwoher, es hat die Phasen, des kleinen Jünglings, Erwachsene, alter Mann, alte Frau, man spürt im Wachsen, ein Gegensatz, zu diesem Starren und zu diesem Erstarrten.

Dieses Erscheinen hier, erscheint also, in der Wahrnehmung, als entweder erstarrt, das also sehr bedrückt, gefangen nimmt, das Gesetz, das unfrei macht, das gefangen nimmt, oder, wir spüren, es ist ein Weg da, es ändert sich fortwährend, also eine Bleibe ist nicht da. **Das Weibliche ändert sich**. Vielleicht deshalb, **bei der Frau diese merkwürdige Situation, dass sie gerne, nicht die Änderung zeigt. Sie möchte, sozusagen, jung bleiben**. Sie möchte so bleiben, wie sie aussieht. Sie will nicht älter werden. Wie das im **Griechischen** auch erzählt wird, der Jüngling, mit seiner "göttlichen Gestalt". Ein "junger Gott", wie man dann sagt. Ein "junger" Gott. Und hier spüren wir, gerade diese verschiedenen Seiten, dieser junge Gott, diese junge Frau, die **Venus** und der **Apollo**, nehmen wir mal, wird an der einen Seite stehen und dann, doch **dies Wissen, von der Mitteilung, es geht aber weiter. Wo kommt es her? Wo geht es hin?** Dieses **Wachsen, ist etwas merkwürdiges**. Dann sagt man, ja, gewiss, **diese Frau, die das**

Wachstum zeigt, ist **die "fremde Frau"**, **Esra** und **Nehemia**, auch eine große Rolle spielen, **die fremden Frauen**, aber die **Mütter**, das sind **die jenseitigen Frauen**. **Das ist der Leib, der gleich bleibt und unsterblich ist.**

Das **hier Sterbende**, ist **das Sich-Entfernen von der "fremden Frau"**. Und dann, **nachdem man "gestorben ist und auferstanden"**, **dann, ist die echte Frau da**. Weil der Leib da, welcher bleibt. Das ist der Leib der Mütter, der jungen, oder alten, gleich ist, gleich geliebt wird, nicht weil er jetzt alt ist, jetzt muss ich mich mal umsehen, nach etwas jüngerem. Wie viele Männer denken, es wird Zeit, dass ich mal eine neue Beziehung erhalte und es könnte sogar sein, dass es unterstützt wird, von gewissen sonstigen gescheitern "Wissenschaftlern", dass das "gesund" sei.

25:42

Also, dass hier, der Leib, **der unsterbliche, der auferstandene Leib, im Menschen**, vielleicht **auch empfunden werden könnte, dass es den gibt, das sind die Mütter**. Und die **Tochter von Schem**, **Schem**, der **Namen**, **ever** von **jenseits**, **ist dieser Leib**. Deshalb, wird **hier, an dieser Stelle, zum ersten Mal mitgeteilt, hier kommt ein Durchbruch**, es erscheint etwas, **Serach**, der eine Sohn, der dann geboren wird, seine Hand, streckt sich hervor, möchte erscheinen, **Serach, das Erscheinende, das Strahlende**, könnte man sagen, von hier, aber jetzt kommt etwas anderes, **ein anderer drängt den weg und bricht durch** und sagt, das Erscheinende ist mir egal, du gehst weg.

Ein **Traumbild**, nicht sagen, hier wurde so geboren, mag sein, mag sein, ganz in Ordnung, habe nichts dagegen, aber **entscheidend** ist erst, dass es ein Bild ist, **ein ewiges Bild, ein Urbild im Menschen**. Dass hier, etwas durchbricht und warum bricht das durch? **Das hat mit der Geschichte der Tamar** und all dem Geschehen, bis dieses, am Ende die Geburt, am Ende wie ich sie vorgelesen habe, dann stattfindet, mit dem hat es zu tun. **Tamar** also, ist für Juda dort, er geht hin, zum Hause von **Schem**, erzählt die Überlieferung und dort nimmt er, wählt er für seinen Sohn **Er**, sein geliebter Sohn, nimmt er diese Tochter von **Schem**, die **Tamar, das Süße, der Honig, man kann sagen, von der Pflanze noch**

her, nicht von der Biene her, das Ursprüngliche, die Deborah, die Prophetin **Deborah sitzt unter der thamar, thaw-mem-resch 400-40-200**, unter der **Dattelpalme, untergeordnet. Tamar ist die erste**. Das ist diese Tochter, wo er sagt, für **Juda**, der **spürt, könnte man sagen, seine Bestimmung, in seinem Namen, j'hudah, jod-heh-waw-daleth-heh 10-5-6-4-5**, wo der **Name des HERRN, Hauptteil seines Wesens ist**, diese **10-5-6-5**, spielen doch im Namen die Hauptrolle, ist noch eine **daleth** hinein geschoben, **das Diesseitige der 4 Welten**, aber hier, **Jehudah, spürt, es zieht ihn**, kann man sagen, **dort, in die Welt von Schem. Dorthin**, wo **die Unterweisung, die Lehre her kommt**, keine Lehre, die man auswendig wissen sollte, **die man kennt, die im Menschen lebt**, aber nicht nachsuchen muss nicht nachschlagen wie ist das? Es ist im Menschen da. **Dorthin zieht's und dort findet er diese Tamar. Tamar**, wie ich schon sagte, in verschiedenen Arten dargestellt.

29:09

Jetzt folgen wir der Geschichte der Tamar. Er, der Sohn des **Juda**, **bekommt diese merkwürdige Frau. Er, ajin-resch 70-200**, bedeutet auch, **das Erwachen, das Wachsein**, es hat auch mit dem **Äusseren der Haut etwas zu tun, or, ajin-waw-resch 70-6-200** zu tun. Ich möchte euch jetzt nicht ins Hebräische, zu weit hinein ziehen, weil auch viele da sind, die vom Hebräischen, nur vom Hörensagen mal etwas hatten. Dieser **Er**, es will sagen, **das Wache**. Im **Sohar** dort, an dieser Stelle, die wir gestern lasen, von diesem **Kapitel 38, Sohar kennt keine Kapitel in der Bibel**, die Kapitel gab es noch nicht in der Bibel, als der **Sohar** dann erlebt wurde, dieses **Grundbuch**, eines der Grundbücher, kann man sagen, **von diesem Urwissen, Urerlebnis**, sagt, **Er**, schreibt sich, **mit den gleichen Buchstaben wie "böse", resch-ajin 200-70, raa**, schreibt sich, **umgekehrt**, wie **"wach"**, das **Böse**. Man spürt in diesem Wachsein, gibt es eine Gefahr, man ist wach, aber man könnte aber **beim Wachsein, spürt man, man ist auch wach, zum Diesseits**. Man könnte dann sagen, **ich bin wach, um hier, alles zu erfahren**.

Jetzt sehen wir, diese **Verbindung** von **Er** mit der **Tamar**, ist eine merkwürdige, **denn Gott, nimmt den Er fort**. Er mag nicht, den Weg des Er. und gleich, füge ich hinan, den **2. Sohn von Juda, Onan**, der **das gleiche Schicksal erlebt, er wird fort genommen**. Beim **Onan** wird

erzählt, **warum das geschieht, weil er den Samen, wie es dort heißt, "zur Erde verdirbt"**, wie man es übersetzt. Ich weiß, dass **Onan** natürlich, eine sehr populäre Figur in der Psychologie geworden ist, weil **Cham**, sehr gerne da lacht und spottet. Und deshalb, hat er in der Wissenschaft einen Platz bekommen, den er gar nicht dort gerecht wird. **Es ist hier etwas ganz anderes**, in der Sache.

Aus einem **schrecklichen Missverständnis**, ist dieser Name dann ins Böse geraten. Denn **Er** und **Onan**, darf man nicht so sehen, wie "Taugenichtse", man sagt **Cham** lächelt, ho, ho, seht ihr mal, was Judas Söhne, da alles tun. Hier ist etwas ganz anders. **Wir müssten auch hier versuchen, es auf uns selber zu beziehen und zu spüren, was ist dort eigentlich im Gange?** Ich habe schon gestern, so gegen Ende auch gesagt, **Er** und **Onan**, werden auch gesehen als **gilgul, gimel-(jod)-lamed-gimel-waw-lamed 3-(10)-30-3-6-30**, sozusagen, **auch als Erscheinung von den beiden ältesten Söhnen vom Hohepriester von Aharon, alef-heh-resch-nun 1-5-200-50**, von „ **nun-daleth-beth 50-4-2** und **Abihu (avihu), alef-beth-jod-heh-waw-alef 1-2-10-5-6-1**. **Aharon**, der doch als Hohepriester **4 Söhne hat**, **Nadab** und **Abihu** und dann **Elesar** und **Itamar** (Exo 6:23), 4 Söhne, wovon **2 weg genommen werden, auf merkwürdige Art, also wie Er und Onan, sagt man**. Die haben nicht gesündigt, ja, die waren falsch, Gott hat einen "Blitz" dann kommen lassen, sind sie fort. Ja, es ist vielleicht doch anders?

33:15

Ich möchte gerne, diese ganze Situation, des Menschen erfahren, dass wir auch **dem näher kommen und nicht so schnell das haben, also das ist "böse", mit anderen Worten ich kann es beurteilen, ich bin also gut. Unbewusst, tut man das fortwährend**, das sind die Bösen, das sind die Feinde, wir sind die Braven, die Armen, die fortwährend angegriffen werden, wir haben immer Recht. Das tun wir so gerne, auf andere, auch auf Figuren aus der Bibel, oder irgendwoher, dass das "das Böse" sei.

Gewiss, es ist dort etwas da, was auch in uns lebt, wo das Böse, als Geheimnis, sich hinein mischt, in unser Leben. **Es käme nicht, in Gottes Allmacht, wenn es nicht sozusagen, sich hinein mischen**

sollte, um diesem Leben Schönheit, Freude, Sieg zu geben, Glück zu schenken, Liebesmöglichkeit. Böse, wäre doch nicht, hinein gegeben, weil Gott es nicht mehr in Händen halten konnte und dass dann ein Chaos entstand. Man kann das nicht sagen, wenn man als Mensch auch manchmal, sagen wir mal, hie und da, glücklich ist, da spürt man, das gibt es in diesem Chaos nicht. Ich fühle mich sehr wohl, überaus sehr wohl und das kann nicht wahr sein. Wenn ich chaotisch bin, vielleicht sage ich, alles ist Chaos, wenn ich **Cham** bin und nur dieses destruktive, böse, Grinsen habe, dann kann man sagen, ja dann, ist deine Welt auch nicht in Ordnung, dann fehlt dieses und jenes, dann stimmt es auch gar nicht mehr.

Nadab und **Abihu** bringen das, wie es im weiteren **3. Buch Mose** erzählt wird, **bringen dort etwas dar**, wenn der Tempel, die Wohnung Gottes eingeweiht wird, wird erzählt, die bringen **am 8. Tag, wo dieses große Geschehen der Einweihung ist, bringen auch sie, der großen Freude, etwas Gott dar**. Es bedeutet, **sie nähern sich Gott, was der Mensch doch möchte, Heim kommen, ins Geheimnis**. Er möchte **den Vater erkennen, als liebend, gerecht, gnädig liebend, offen stehend, sich hingebend, so möchte er den Vater, zu Hause, erfahren**. Und **nähern sich dem**. Das ist des Menschen Sehnsucht überhaupt. Wenn sie auch nicht artikuliert werden könnte, diese Sehnsucht, gilt dann doch, ist menschlich. Dann kommen sie, wie erzählt wird, mit **esch szarah, alef-schin 1-300 szajin-resch-heh 7-200-5, mit einem fremden Feuer**.

Was bedeutet das **"fremdes Feuer"**? Es wird in der **Überlieferung** darüber natürlich, sehr viel weiter geträumt. Nicht "geträumt", in der Phantasie des Chaotischen, des Erzwungenen, des Erleisteten, sondern geträumt, im Geschenk, **wie die Engel das dem Menschen bringen, im Traum und im wachen Leben, dieses Geschenk, dass ihm etwas kommt**. Eine **Mitteilung, die er gar nicht gebaut, konstruiert hat, die ihm kommt**. Wo Begegnungen sind, die er gar nicht ahnt, dass sie in seinem Unbewussten tausendfach da sind. Von dorthier, wird erzählt, ja, sie bringen nämlich etwas, nicht **beschem omro (IVRIT), beth-schin-mem 5-300-40 alef-mem-resch-waw 1-40-200-6**, wie es im Hebräischen heißt, **"im Namen dessen, der es gesagt hat"**. Ja, was bedeutet das?

37:26

Es will sagen, wenn Sie mal hie und da versucht haben, **in der Jüdischen Überlieferung, in Übersetzungen**, hinein zu lesen und lesen den Text, dann werden Sie manchmal sehr irritiert, denn da steht es: **"es sagte der und der, im Namen dessen und dessen, im Namen von dem und dem und dann der, hat es von dort gehört, dann sagt der es". Ja, sag doch gleich, so ist es!** Warum wird das so gesagt? Das ist nicht so, wenn man sagt, ja gut, von dem es her kommt, kann schon glücklich sein, dass es so ist. **Es bedeutet, dass es hier eine Linie gibt, denn der Erste, hat es von Gott. Man zeigt, ich habe es nicht von mir. Ich habe es von dem.** Das will sagen, der hat es auch von jemandem. **Es kommt von Gott her. Dass nichts hier gesagt werden kann, aus sich selber.** Wie ich schon sagte, pass auf, leiste nicht, etwas Großes bei dir, das geht nicht, Leistung könnte dich, **wenn du noch nicht "gestorben und auferstanden"** bist, Leistung, könnte dich zum Teufel bringen. Wie man sagt, "geh' zum Teufel". Und das könnte, es muss gar nicht sein, man weiß es nicht, es ist unsicher, jedenfalls.

Hier, ist die Mitteilung im Menschen da, **es kommt von anderswo. Was ich auch sage, ist nicht, dass "ich" das sage, wenn ich hier stehe und sage, dann sage ich immer, von der Überlieferung her und dort und dort. Wenn man mich näher frägt, dann gebe ich Noten, Quellen und gib dann gleich an. In meinen ersten Büchern, viele Seiten, mit Quellen, damit man vor allem nicht denkt, das habe ich irgendwie, in meiner Meditation erfahren.** Ich habe schon viel erfahren, sehr viel, aber ich weiß, das bin ich nicht, der jetzt hier ist, ich war und ich werde sein, wie jeder Mensch, das gleiche, von sich spürt und diese Stimmung, auch hat. **Die Linie von mir, geht bis zum Vater, ganz gewiss und gar nicht, dass ich so etwas besonderes dadurch bin. Für jeden Menschen gilt doch dieses, der Vater im Himmel.**

39:58

Und hier, spüren wir, dass bei **Nadab** und **Abihu**, etwas wie bei **Er** und **Onan** stattfindet, deshalb bespreche ich, diese Seite erst, findet etwas statt, wo man glaubt, das **Jetzt, Hier, ist so entscheidend, dass ich hier es erreichen möchte.** Man sagt sogar, **Nadab** und **Abihu waren so**

groß, dass die in dieser Welt nicht sein konnten. Und **Er** und **Onan**, als **gilgul**, mit **Nadab** und **Abihu** **sind gar nicht etwas böses, man könnte auch sagen, so groß, dass Gott sie weg nahm, hier.** Vielleicht nimmt Gott, bei uns etwas weg? Wodurch wir, sozusagen, den Weg weiter gehen. Das, was im Wege steht. Die beiden ersten Söhne von **Juda**, **der Königliche, der Stamm des Königs, im Menschen doch auch, den Namen des HERRN in sich, wo der Messias Sohn von David her kommt.** Dass dieser **Juda**, seine ersten Söhne, taugen also nicht, will man sagen? **Nein, dieses Grinsen, möchte ich jetzt streichen lassen,** wegnehmen, mit **Er** und **Onan** **ist etwas anderes.** Ich habe noch einige Minuten...doch nicht mehr, das taugt dann nicht...gut dann, ich werde dann aufhören, ich werde mich dann diesem Betrug der Technik dann ergeben. Die verkaufen einem 45 Minuten und machen dann nur 41 Minuten, also, dann sollen die...jedenfalls, ich möchte dann gleich, in der 2. Stunde, von diesem Zusammensein, von **Er** und **Tamar** erzählen und was dann das bedeutet, wie man das so "schön", **theologisch** sagt, **Levirats-Ehe**, diese **jabum, jod-beth-waw-mem 10-2-6-40 was das bedeutet, dass man die Frau des verstorbenen Bruders nehmen soll (Leviratsehe).** Was bedeutet das? Das fällt uns doch nicht ein. Und man tut es auch nicht, man hat **chalizza (von chalaz, cheth-lamed-zade 8-30-90)** dann, **den Schuh ausziehen.** Ich möchte diese Facette, diese Sache, die ich auch bei der Ruth mal besprochen habe, aber anders, möchte ich jetzt, auf neue Art, besprechen, damit wir spüren, was in unserem Leben **Er** und **Onan als Ehemänner, der Tamar geschieht** und warum der **Juda** selber, eingreift, sozusagen, hinein gerissen wird. Aber, machen wir jetzt dann Pause...

2023-12-04

04_79W22

Jabum (Schwager, Leviratsehe vollziehen), Juda verkauft Josef, schlechtes Gewissen, Alltag zum Alltag machen. Hinab-Gehen. Juda, die Seite des

Menschen also, wo nicht das Konkrete da ist, sondern, wo alles Vergangene, von jeher, in allen Wünschen und Hoffnungen und Träumen dabei ist und alles Künftige, das noch kommt, all das, ist das Reich von Juda. Dieser Leib, der ewige Leib, er versteht nicht, dass dieser ewige Leib, schon in dem ganzen Geschehen hier, uns gegenüber steht. Mensch "Er", versteht nicht, diese Beziehung zum ewigen Leib, er will eigentlich alles im Leben, nur beziehen auf das Diesseitige, nur das hätte Sinn. Er möchte, aus dem Bereich des Bewussten, die Frucht haben. es ist überhaupt nicht von hier, es ist von anderswo. das sind Namen, von Schem und bedenke sehr gut, wo hast du es her? Doch niemals von dir. auch bei Nadab und Abihu, ist die Sünde von Er und Onan da, dieses Leben, hat doch mit dem anderen doch eigentlich nichts zu tun. beschem omro (IVRIT), beth-schin-mem 5-300-40 alef-mem-resch-waw 1-40-200-6, im Namen dessen, der es gesagt hat. so gibt man sein Sehnen und Hoffen, dem Diesseits. Man verdirbt den Samen. bei jedem Geschehen im Leben, gibt es "Geschwister", vielleicht sogar "ungeborene" Geschwister. ein "Bruder bei dir", kann sterben, ohne Kinder, es will sagen, es sterben bei uns, fortwährend Schichten, ohne, dass sie fruchtbar sind.

ein starker Bezug auf das Diesseits. Wir werden aber sehen, dieses Diesseits, wird doch auferstehen. Ich spüre gerne und möchte jeden das bitten, bei jedem anderen, doch auch mal die gute Absicht zu sehen. das hat Gott gemacht, kam ein Sturm, kam Überschwemmung usw., das weiß ich nicht, das ist der Stier, der noch nicht geboren war, all das, in der Weltgeschichte, ich weiß doch nicht, was dort das Geheimnis des Leibes ist.

Dann wollen wir jetzt, also, was ich schon andeutete, dieses **Verhältnis Er**, der Sohn **der älteste Sohn von Juda mit der Tamar**. Es wird erst klar, was **Er** getan hat, **Er** als Name, das "Er", **der Mensch Er**, getan hat und was er tut bei uns auch, wenn er mit der Tamar zusammen ist, denn jetzt kommt der **Begriff des jabum, jod-beth-mem 10-2-40 (52) (Leviratsehe vollziehen)**, das ist schwer zu übersetzen, es wird dann erklärt, es wird später, in den Büchern Mose, im **3. und 4. Buch Mose** weiter erklärt, was es ist, nämlich, **wenn, ein Mann mit einer Frau, verheiratet war, eine Einheit bildete**, man meint hier auch, nicht immer, das Gesellschaftliche, aber, das **Gesellschaftliche prägt sich, anhand dessen, was menschlich ist, was göttlich ist, sozusagen**. Davon werden wir vielleicht, das auch streifend, etwas davon sagen

müssen. Wenn diese Einheit da ist und es ist aber kein Sohn, kein Kind geboren, kein Sohn, im Sinne, dass der Samen weiter geht, das Leben weiter geht. **Er stirbt, der Mann und die Frau, als Witwe, bleibt zurück, aber ein Kind ist nicht da.** Dann wird dort erzählt, dann soll, wenn es einen Bruder gibt, oder sonst, wenn kein Bruder da ist, der nächste Mann, dieses Verstorbenen, der nächste männliche Verwandte, soll dann diese Frau zur Frau nehmen und das Kind, das dann kommt, kommt auf den Namen des Verstorbenen.

Das ist ein **Brauch**, könnte man sagen, aber es ist kein Brauch, **es ist viel mehr.** Ein "Brauch", nun ja, das wäre vielleicht aufzuheben, man könnte sich modernisieren und sagen, man tut es anders. **Hier handelt es sich, bei uns, im Menschen, um eine Tatsache, welche fortwährend, bei uns spielt.** Denn, wird gesagt, wenn er das sich weigert, das zu tun und er hätte die Pflicht es zu tun, dann ziehe er seine Schuhe aus und man spucke vor ihm aus, **chalizza (von chalaz, cheth-lamed-zade 8-30-90), das Ausziehen des Schuhs.** Hier, ist nicht nur eine **Art Ritus** da, wo man sagen könnte, schön, das war mal so, man könnte ein Bild daraus malen, mit Leuten mit Gewändern, so langen, wo man immer stolpern muss und die dann so stehen und dann, dass solche Dinge dann gezeigt werden, **hier, ist etwas anderes, wovon wir doch jetzt reden müssen.**

3:44

Ich führe Sie dazu, einen Moment zurück, zu dem, was ich gestern sagte, **nachdem Josef verkauft wird, von seinen Brüdern,** wo **Juda, die Hauptrolle spielt, beim Verkauf,** die anderen, ausser dem Erstgeborenen **Ruben, die Anderen, wollten ihn umbringen und töten, Juda, verkauft ihn, veräussert ihn, in die Dichte, in die Knechtschaft, in die Welt von Ägypten wie man sagt, gefangen sein, in der Form, er verkauft ihn.** Und ich sagte schon, **das bringt für Juda selber, ein schlechtes Gewissen.** Das ist **des Menschen schlechtes Gewissen, wenn er den Alltag, zum Alltag macht.** Wenn diese Woche, nun ja, ich muss das und jenes tun, ich muss das und das noch tun, dann kommt **der Druck, die Depression des Alltags,** das will sagen, **man hat Josef verkauft, du hast die Realität, das konkrete Erleben, das Erlebnis geschändet, sagst, das ist unwichtig, ich muss das und das tun,**

schade, um die Zeit. Du stehst nicht wach, dem gegenüber. Du mordest, du verkaufst, dein Leben, es zieht dich zurück, ich habe schon mein Heiliges, aber, dann kommt diese Welt und bedrängt mich.

Dann erzählte ich schon gestern, wir lasen es auch, **dann steigt auch Juda hinab**. Und bekommt dort einen Freund, den **Chiram, cheth-jod-resch-(waw)-mem 8-10-200-(6)-40** aus **Adullam, ajin-daleth-lamed-mem 70-4-30-40**, bekommt er und dort, findet er auch eine Frau, die Tochter von **Schua**, die **bath-schua, beth-thaw 2-400 schin-waw-ajin 300-6-70**, ich habe darauf hingewiesen, **Juda** hat **Batschuah**, **David** **Bathscheva**, das ist in der Überlieferung wird das gleich zusammen gefügt, das ist fast der gleiche Name, was bedeutet das?

6:05

Dieses **Hinab-Gehen**, wir sehen jetzt eigentlich, bei **Juda, bei seinen Söhnen, etwas geschehen, was eigentlich mit Josef getan wurde**. Sobald der Mensch, das tun wir alle, mehr oder weniger, kein Mensch, könnte hier behaupten, er sei überhaupt frei von dem, weil er im Wachstum, in der Welt hier ist, bedeutet es, er kann nicht einen Moment fest nageln und weil er den Moment schon richtig war, er nun absolut wahr ist. Wir können das nicht beurteilen, die Momente schieben sich, eins kommt, das andere geht usw., **keiner könnte hier sagen, er sei frei von etwas, weil im Wachstum, das eine Roll spielt**. Das **Wach-Sein** auch, wie dieses **Wachstum auch zeigt**, ist **ein Wachsein, wo man Begegnungen hat, auch Begegnungen, die einem, sozusagen, beschmutzen**. Und **man soll sogar, eine Begegnung suchen, wenn man auch beschmutzt wird, wenn der andere, rein wird**.

Ich habe auch schon mal darauf hingewiesen, bei einer anderen **Tagung, in 1977, in Bad Teinach**, als wir von dieser **"roten Kuh"** sprachen und Leute dann ganz erstaunt schauten, die wussten nicht, was ich da meinte, eine schwierige Stunde, für diese Leute da war, dann habe ich darauf hingewiesen schon, **es handelt sich hier um, im Menschen, eine Begegnung**. Man kann nicht sagen, ich bin rein, du bist noch reiner, das ist keine Kunst, gut und reiner zu werden, man wird sehr gedrückt, von allem Stolz, könnte ich sagen, so viel Gutes getan,

ein gewaltiger Mensch bin ich. Aber, wenn ich Gutes tue und werde aber unrein, könnte man sagen, das ist schon ein Abenteuer, darfst du das? Geht das wohl? Also dieses immer brav sein, voller guter Taten sein, wie die Pfadfinder, nur gute Taten tun, dann ganz stolz sein und Abends denken, ich habe nur schön dem geholfen, die Strasse zu überqueren, dem etwas Geld gegeben, ich habe nur gutes getan. Das wäre schrecklich, wir spüren das auch. Ein gutes Tun bedeutet, ich könnte sogar, meine Heilheit, opfern, um dem anderen, in der Begegnung etwas zu schenken, wo er gar nicht weiß, ob ich geschenkt habe. Der andere ist mir sogar böse und will gar nicht beschenkt werden, was weiß man? Man weiß gar nicht, wie es geht.

Man sieht, hier **im Weg des Menschen, ist eine fortwährende Konfrontation, auch Konfliktsituation, wo man nicht erklären kann, wie es nun sei. Weil, es fließt. Es wächst.** Es kommt und geht, man kann vielleicht lange, später sagen, es war vielleicht doch gut, vielleicht? Wissen, kann man es nie. Man kann auch nicht trennen, ich will gut tun und selber nur opfern, wie oft tut man gut und sich selber auch gut. Das ist die Genugtuung, dem wurde aber nicht von mir geholfen, keiner konnte, ich aber, habe es gemacht, bedeutet, hat mir sehr viel Reichtum gegeben, an Erfahrung, also, wie war das Guttun? Das kann man nie wissen. Es ist unmöglich zu sagen, es ist mir egal, kann ich auch nie sagen, ich freue mich, wenn es dem anderen gut geht, also, ich habe auch Freude. **Sehr schwer zu spüren, weil man im Wachstum, im Flusse der Zeit, das stattfindet und man nicht urteilen kann.** Diese Teilung, wir wissen nicht, zu diesem Teil zu sagen, was dieser Teil bedeutet.

10:02

Deshalb sehen wir, bei dem **Juda** selber, **das böse Gewissen, jetzt, ist er Juda, die Seite des Menschen also, wo nicht das Konkrete da ist, sondern, wo alles Vergangene, von jeher, in allen Wünschen und Hoffnungen und Träumen dabei ist und alles Künftige, das noch kommt, all das, ist das Reich von Juda.** Und dieser **Juda** sackt auch hinunter. Wenn man den Alltag sozusagen, nur sagt, ach, der Alltag, der fängt wieder an, Montag Früh, ja jetzt seid ihr zum Teil gefangen hier, könnte ein Teil doch davon rennen, wir müssen Morgen dann arbeiten, also, dann kommt im Alltag diese böse Arbeit, ach, das kommt wieder,

das Seufzen. **Im Alltag, da geht auch Juda hinunter**, dann sehen wir, **dass der Sohn von Juda, der wache, die Frau Tamar, einfach, nicht beziehen kann, auf das Leben hier.** Dieser Leib, der ewige Leib, er versteht nicht, dass dieser ewige Leib, schon in dem ganzen Geschehen hier, uns gegenüber steht. **Tamar steht uns gegenüber, fortwährend, in jedem Leben.** Nein, es ist noch so viel zu tun hier, also, ich werde meine Energie, meine ganze Erfahrung, mein Studium, ganz ausrichten, dass ich hier weiter komme, dass ich hier das erzählen kann, so tun kann, dass alles geschäftlich geregelt wird, **ich werde versuchen, hier, mit mir selber, mein Leben einzuordnen wo.**

12:03

Wie man schon in der Überlieferung sagt, auch Er, dieser Herr "Er", hat also, den Samen, wo das Geheimnis des Bösen, das Geheimnis, nicht vom bösen Sein selber, sondern, **ein Geheimnis, wo wir nicht wissen, warum in der Welt, das Böse da ist.** Ja, **dieser "Stier", ist noch nicht ganz geboren, das Geheimnis des Unterleibes, kann man sagen, warum geschieht das auf diese Art?** Freude hat man schon dabei und doch sagt man, nein, **es gehört zum Reich des Grinsens, wo Cham grinsen könnte.** Ob man nun gleich Voyeur ist, oder sonst Perversitäten hat, das Grinsen, ist da. Arme, sagt man, schrecklich, dieses Grinsen, aber es ist nun mal da. Diese Affinität dorthin, im Pornografischen und sonst, weiß was alles, allerlei Namen, man das nennen könnte und benennen könnte, hier, ist ein Geheimnis da, den Samen, **szera, szajin-resch-ajin 7-200-70**, bedeutet im Hebräischen doch **szeh raá szajin-heh 7-5 resch-ajin 200-70, das ist böse.** So kann man es lesen. **Böse, im Sinne, ein Geheimnis.** Hier ist **eine Gefahr da, dass das Böse sich hinein schleicht, weil es ein Geheimnis ist.** Es ist nicht böse an sich, aber, hier pass auf, **es gibt diesen merkwürdigen Baum, der auch wächst, im Wachstum der Zeit, es fließt an uns vorbei, auch dieses merkwürdige, Gut und Böse, ein Geheimnis.** Der Baum des Lebens sagen wir, da ist es, **wenn man lebt und sich als Mensch gibt, da spürt man die Stimme schon selber, dann ist schon gut und böse im Leben da, ohne, dass ich fragen muss.**

14:09

Hier sehen wir **im Verderben des Samens zur Erde, zur Welt**, will sagen, **das, was eigentlich den Leib geben kann, den ewigen Leib, den auferstandenen, das lasse ich sein, ich kümmere mich nicht um diese Frau** und diesen Leib, dieses Leben hier, **ich kümmere mich nur, um das, was mir hier und jetzt geschieht. So, wie ich also, das Geheimnis Josef verkauft habe**, in den Zwang, in die Knechtschaft von Ägypten, in den Zwang, in die Knechtschaft des Alltags, **so geht mein Geist und meine Seele, gehen auch hinunter**. Und mein Geist und meine Seele, verstehen dann auch, diesen Leib nicht. **Tamar ist bei mir**.

Man sagt in einer anderen Geschichte im Midrasch im Talmud, wird sie auch genannt, dort sagt man auch, die **Tamar** wurde vom **Juda nicht erkannt**, weil der **Text** sagt doch, **sie war umhüllt mit einem Schleier**. Ja, sagt aber dort die **Überlieferung**, **Juda kannte sie überhaupt nicht. Sie war immer im Schleier**. Das will sagen, **er hat nie gewusst, wie sie aussah**. Man sagt, die **Heiligen sehen nicht richtig dieses Aussehen so, sie sehen, wie der Isak, sie haben den Himmel geschaut, wie Isak bei der Bindung, bei der Opferung, wie man sagt, den Himmel schaut und deshalb nicht mehr richtig hier sieht**, so sehen diese, **auch Juda sah nicht so und sieht nicht so, sie war umhüllt**. Er hat **nicht so "durchschaut"** und gesagt, ach so, das und das und so ist das. Er hat nicht richtig sehen können. Und die **Tamar war immer umhüllt**. Das ist **ihre Heiligkeit**, dass **man in diesem ewigen Leib, eigentlich nur in der Umhüllung erfährt**. Deshalb sagt man doch, sei mit keiner Sache so leichtsinnig, dass du sagst, nun ja, das ist doch nur, das, oder nur das. **In der Umhüllung, ist dieser Funken da, des Ewigen**.

16:44

Also, der Mensch "**Er**", **versteht nicht, diese Beziehung zum ewigen Leib**. Es ist ihm nicht klar, was eigentlich das sein könnte, er möchte es eigentlich wissen, er möchte nur den Körper hier haben, er benutzt den Samen sozusagen, zur Erde hin, nicht nur, dass man sagt, er will keine Kinder haben, es ist viel weiter gehend, **er will eigentlich alles im Leben, nur beziehen auf das Diesseitige, nur das hätte Sinn**. Aller Aufwand, alle Energie, alles an Sorgen, nur, dass es hier, irgendwie, für mich klappt, nicht nur an der **Josef Seite**, der **an der Depression leidet**, aber auch an der **Juda Seite**, die **Seite von Vergangenheit und Zukunft**

wo Geist und Seele sind, auch **dort sogar**, ist mir nicht klar, was hier geschieht im Leben.

Das ist, **kurz zusammen gefasst**, dieses, was man sagen kann, "**Sünde**", wo **Er nicht versteht, was Tamar ist**. **Warum wollte er keine Kinder von ihr haben? Er wollte Kinder von einer Frau hier haben**, kann man sagen. Er wollte die Welt hier, dass sie ihm Frucht gibt. Sozusagen, **Er möchte, aus dem Bereich des Bewussten, die Frucht haben. Er möchte im Bereich des Bewussten, dem Turmbau von Babel, den Himmel erreichen**. Er möchte **aus dem Reich des Bewussten, hinein, ins Reich der Träume**. Er möchte vom Bewussten hinein, in das Meditieren. **Er wollte was leisten**. Man glaubt von Hier, leisten zu können. Deshalb, die **Vergleichung** von **Er** und **Onan** mit **Nadab** und **Abihu**. **Sie wissen nichts von einer Quelle jenseits**. Sie tun, als ob es ihres sei. Ein Gefallen mal, von dort und dort. Nein, keinen Gefallen, **es ist überhaupt nicht von hier, es ist von anderswo**. Und **deshalb, im Talmud immer**, er sagt es, **der Namen von dem und sagt, der Namen von dem**, all diese Namen, **man bricht sich Zähne und Zunge sie auszusprechen in der Übersetzung**, was will das, das stört doch fortwährend. Ja, pass aber auf, **das sind Namen, von Schem und bedenke sehr gut, wo hast du es her? Doch niemals von dir**. Und so ist es ein **Brauch**, und das spürt man **auch bei Nadab und Abihu, ist die Sünde von Er und Onan** da, **dieses Leben, hat doch mit dem anderen doch eigentlich nichts zu tun**. Vielleicht nachher mal, im Jenseits, wie man dann sagt, nach dem Tod, werden wir schon mal wieder sehen. Lieber, hinaus schieben, solange wie möglich, auch das ist richtig, werden wir dort mal wieder sehen, hofft man, man hat ein ganz merkwürdiges, anderes Gefühl.

20:06

Und jetzt, stirbt der **Er** und da sagt der **Juda** seinem zweiten Sohn **Onan**, **Onan** bedeutet, von **Kraft on, alef-waw-nun 1-6-50, Kraft**, sozusagen **Kraftquelle**, er sagt, der **Eine** heißt, **der Wache**, der **Andere**, **von der Kraft her**, so wie der **Jakob**, seinen jüngsten Sohn **ben oni** nennt, aber dann, wird er nachher, **ben jamin (bin'jamin), beth-nun-jod-mem-jod-nun 2-50-10-40-10-50** genannt, er selber nennt ihn **ben oni, der Sohn meiner Kraft** auch, auch **Trauer** ist darin da, denn diese Art Kraft, hat

dieses merkwürdige, doppelseitige. Dieser **Onan** mit diesem Namen, der hat jetzt, wie ich vorher erzählte, die "**Pflicht**", das bedeutet, **im Menschen ein Müssen**, keine Pflicht, dass ich etwas tun muss, das wäre Zwang, **eine Pflicht im Sinne, es sehnt sich bei mir danach**, ich möchte es, ich spüre, **ich sollte es auch, es scheint aber, etwas zu überwiegen, wodurch ich es doch nicht tue**.

Es führt, sozusagen **ein Schicksal, lässt etwas geschehen im Menschen, wodurch Er und Onan genommen werden**, zwei Söhne von Juda, zwei andere kommen. **Perez, peh-resch-zade 80-200-90** und **Serach (szerach), szajin-resch-cheth 7-200-8**, wie die **Söhne von Aharon**, vier sind zwei und zwei, 2 genommen und 2 bleiben. Söhne von Juda, 2 genommen, 2 bleiben. Und ein anderer bleibt auch noch, ein **3. Sohn bei Juda**, der **Schela, (schelah), schin-lamed-heh 300-30-5**, den er nicht wagt, er möchte im Frieden nicht gestört werden, kann man sagen, **Schela** wird gedeutet, der **Name schelah im Sinne des Friedens, des friedlichen, der Ruhe**. Dass man dann auch sagt, wenn der **Onan** auch stirbt, spürt **Juda**, wenn ich den 3. gebe, wird er auch sterben. Aber, **der 3. hat den Namen bekommen, ich möchte jetzt einen Frieden haben**. Ich schicke die **Tamar** einfach wieder fort, zum Hause ihres Vaters, zu **Schem** zurück. Soll sie dort sein, das ist zu lebensgefährlich, so zu leben, das geht doch nicht. Was sollen wir mit dem Alltag sonst tun?

Man vergisst, **man hat Josef erstmal verkauft, man wollte nicht konfrontiert werden, mit dem Jetzt, mit dem Da-Sein, mit der Existenz**, hat schöne Theorien zum Dasein, nein, keine Theorien, **beschem omro (IVRIT), beth-schin-mem 5-300-40 alef-mem-resch-waw 1-40-200-6**, **im Namen dessen, der es gesagt hat**. Wer ist das? **Gott spricht und die Welt ist**, sagt man, **von dem her, ist doch das ganze Sprechen. Der Alltag, diese Existenz hier, du hast das verkauft, wir haben das verkauft**. Wir sehen, wie durch den Weg, der menschlichen Tränen, des menschlichen Ärgers und Trauer, durch den Weg dieser Dauer des Menschen, wo das bedauern doch auch da ist, dieser Weg, führt zu etwas Merkwürdigen. **Keine Kritik jetzt**, ach so, wir tun alles falsch. **Wir erzählen hier, wir versuchen mit zu erleben, was dem Menschen ist, was auch jedem von uns ist. Immer**, kann man

sagen, bei jedem in einer anderen Schicht, man kennt doch aber nur seine Schicht, vom Moment, man hat andere Schichten gehabt, man weiß es vielleicht nicht mehr, hat keine Zeit, sich dem zu vergegenwärtigen, was schon mal war, was man erlebt hat, wie man doch vielleicht weiter gekommen ist, **sich von der Verdichtung, von der Schwere, befreit hat, sich wie man sagt, man konnte empor steigen, aus der Starre sich lösen, freier werden, nicht diesen Zwang mehr zu haben.** Doch, wie man auch steigt, **man ist in der höchsten Welt, noch nicht bei Gott.** 7 Himmel, mit 7 Hallen, 49, ja, in der 50., könnte man sagen, dort, wo der **Joschua** hinüber führt, über die letzte Grenze, kann man sagen, **dort, vielleicht.** Dort, wo man dann steht, wiederum, vor einer **Stadt Jericho, wo die Palmen wachsen,** wo **Tamar wieder da ist.** **Tamar** als **Rachab,** diese **Hure Rachab, die Tamar ist doch verkleidet als solches.** Das **Geheimnis der Hure,** der Dirne auch.

25:09

Hier sehen wir, bei dieser **Mitteilung** von **Juda,** an **Onan, lass jetzt den Namen deines Bruders leben,** gib Samen der Tamar, damit dein Bruder **Er** der fortgenommen wurde, du könntest sagen, ich spüre bei mir, etwas ist weg genommen, ich müsste das also jetzt durchführen. Ich bekomme eine 2. Chance. Und jetzt beim **Onan** wird gesagt, er möchte seinem Bruder, nicht diesen Namen geben, er fand es schade, wie man dann so liest, es einem anderen zu geben, wie sich und verdirbt seinen Samen genau so, zu dieser Welt, Samen hat er schon, vergießt den Samen, aber er vergießt ihn, in seinem Leben, was Frucht werden könnte, wo **"Samen ein Ausdruck ist",** von **alldem, was in unserem Leben Frucht werden kann.** **Ein der Ausdrücke, in letzter Instanz.** Er **verdirbt alles,** was Möglichkeit hat, Potenz beim Menschen ist, **verdirbt er, gibt es nur dieser Welt.** Einem **Diesseits, das Angst hat, vor dem ewigen Leib.** Ja aber, ist doch schön. Nein, **ich müsste etwas lassen.**

Vielleicht ist das auch, **ein Teil der Todesangst im Menschen, dass er etwas lassen muss, um auferstehen zu können.** Dass er seine Gefangenschaft, im Stich lassen muss, **einen Weg gehen, wo er nicht in seinem Bewusstsein eine Führung übernimmt, man kann doch nicht bewusst sterben** und deshalb sagt man, **ein Selbstmörder, will bewusst sterben, auch das noch.** Er will bewusst träumen kann und bewusst

sterben? Weil die Rechnung nicht aufgeht hier. Ich hätte anders sein sollen, nach meiner Rechnung. **Bewusst, kann man nicht sterben, man kann bewusst nicht träumen.** Man möchte sogar bewusst, hier sich dem Sterben entziehen, das ist richtig. Und alle Umstehenden, sollen das gleiche spüren, bewusst darf keiner sagen, der leidet, ja, das hast du das Leiden gebracht, darfst du nicht, aber tue was du kannst, aber **du darfst ihn nicht sterben lassen.** Bewusst, gibt's hier nichts. **Hier, ist ein Über-Kommen, wie die Erlösung, als Überraschung kommt.** Dein Bewusstsein tut da nicht mit. Diese Todesangst, bedeutet, das Bewusstsein lässt sich jetzt nicht mehr mit funktionieren, es ist ausgeschaltet, wie beim Einschlafen, kann man auch nicht sagen, ich muss jetzt schlafen und die Augen fallen zu, man wird müder, müder, dann kommt ein neues Reich, **Reich der Träume**, könnte man sagen. Aber **bewusst, kann man nicht hinüber. Es geschieht einem, es überkommt einen dann.**

28:27

So sehen wir, dass wir also **eigentlich Angst haben, vor diesem neuen Leib.** Man würde sagen, aber schau doch, du kannst dich doch freuen, fortwährend sagst du, ich werde älter und älter und älter und man fängt an zu sagen, ja, wieviel Jahre geht's noch? Gut, man denkt noch, mehrere Jahrzehnte, man hofft so, die anderen sagen, hm, hm, Durchschnittsalter ist so und so, wie lange geht das noch? Ja, Ausnahme gibt es aber auch, dann könnte es weiter gehen. Also **man hat immer einen Trost, "es geht weiter".** Man möchte gerne, wenn man auch älter wird und man spricht, von der Jugend her, schon sehr lange her. Wenn Leute staunen, sage ich, ja vor 50 Jahren war es dann, ja dann war ich noch gar nicht geboren, also dann habe ich schon einiges erlebt. Dann ist es vorbei. Das **zernach**, das **Wachsen, man wächst hinein in den Himmel, sozusagen, hinüber**, aber nicht indem man sagt, jetzt so dies und jetzt das. Also, **wir haben eine Scheu vor Tamar**, wir haben eine Scheu, vor der Tochter des **Schem. Schem, Malchizedek. Malchizedek** verbunden auch mit **Henoch**, der Engel **Metatron (sar metat), sin-resch mem-teth-teth 300-200 40-9-9**, der **Fürst der Engel.** Man spürt hier eine **Angst**, ja, **es ist sehr schön, aber logisch, kausal, bewusst, möchte ich doch gerne hier bleiben.** Und **so gibt man sein Sehnen und Hoffen, dem Diesseits. Man verdirbt den Samen.**

30:18

Jetzt **die Frage, was bedeutet es**, dieses Schenken, **Kinder, auf den Namen des verstorbenen Bruders? Wer ist in unserem Leben "der verstorbene Bruder"**? Leute, haben gar keine Brüder, manche, oder Schwestern, bei Mädchen, der verstorbene Bruder? Was bedeutet der "verstorbene Bruder"? Wann, kommt das vor? **Jetzt möchte ich gerne, dass man versucht mitzukommen, weil es hier sehr wichtig ist, was "Brüder" sind?** Brüder, Schwestern, Kinder, die ganze Familie, die Brüder. Man sagt, in der **Überlieferung**, bei **allen "Kindern in der Bibel"**, die genannt werden, sagen wir, der **Adam** bekommt diesen Sohn und jenen Sohn, dann sagt man, **da kommen, mit diesem einen, "Brüder" mit, "Brüder und Schwestern"**, keiner ist mit einem **gewissen Namen, eindeutig, als Allein-Herrscher da**. Wir, wenn wir sehr historisch und theologisch infiziert sind, da sagen wir, aber doch nur ein **Sched** und einer, der weiter, **Kenan (qenan), qof-jod-nun-nun 100-10-50-50** und **Mahalalel, mem-heh-lamed-lamed-alef-lamed 40-5-30-30-1-30** und ein **Henoch**, also, steht der Name doch, obwohl es nachher steht, er bekam noch Kinder, darüber lesen wir hinweg. Es bedeutet **immer, bei jedem Geschehen im Leben, gibt es "Geschwister"**, vielleicht sogar **"ungeborene" Geschwister**. Es gibt **ein Gebet im jüdischen Brauch**, wo man sagt, **man gedenkt dann auch, den gestorbenen Leuten, den Eltern, Großeltern, Brüder und Onkel und Tanten, Brüder und Schwestern**. Ja, **ich habe keine Schwester gehabt, könnte ich sagen, sofern ich weiß nie und einen Bruder, doch keine Brüder**. In frühen Jahren, dachte ich bei mir selber, da protestiere ich, **wo sind die "Brüder" und Schwestern überhaupt nicht**. Das bedeutet aber **nicht**, wie wir so ausgebildet und erzogen wurden, **nur das, was gesehen wird**.

Der "Bruder und die Schwester", sind bei uns auch alle Schichten, welche nicht direkt, im Moment, realisiert werden, welche mit mir mitkommen, das sind die Schichten, die ich im Leben vielleicht erreichen werde, es sind aber auch diese Anwesenheit mit da, welche erzählt, **ein "Bruder bei dir", kann sterben ohne Kinder, es will sagen, es sterben bei uns, fortwährend Schichten, ohne, dass sie fruchtbar sind**. Und deshalb, ist es **bei uns eine Sehnsucht, diesen Schichten**

doch Frucht zu geben. Vielleicht in der Fantasie, vielleicht im Wunschtraum, im Tagtraum, vielleicht in der Begegnung, dass man Geschichten liest und spürt, hier, das tut mir gut diese Geschichte. Wie große Künstler, kann man sagen, bei jedem Menschen, Brüder und Schwester zeigen. Ich denke an ein Buch, das mich schon vor vielen, vielen Jahren beeindruckt hat, denke mal an **Tolstoi's Krieg und Frieden**. Da sind "Brüder und Schwester", leben dort. Aber vielleicht auch bei **Victor Hugo, Les Miserables**, dass da auch "Brüder und Schwester" mit dabei sind. Es könnte in vielen Dingen sein, die ich lese, aus den Mythen, aus Märchen, wo ich spüre, **es gibt so vieles, was ich noch möchte.**

Es hat mir immer als Kind sehr weh getan, dass dieses arme **Schneewittchen**, längere Zeit im gläsernen Sarg liegen musste, bis der Prinz kam. Ich dachte, verdammt nochmal, ich gehe dann sonst hin. Warum soll die so lange liegen und dauern, der zögert doch lange Zeit, das muss doch mal geschehen. Dass man spürt, **das ist eine Geschichte die mich angeht.** Ja die 7 Zwerge, ich habe keine Ahnung gehabt damals, noch als Kind, was "7 Zwerge" bedeuten könnte und diese Hexe, was sie bedeuten könnte, diese böse Frau, gar nicht gewusst noch von Dämonen, aber ich spürte schon dieses merkwürdige, man könnte sagen, **eingebaut im Leben, das geht doch nicht.** Das ist eine Schicht, die bei mir sozusagen, **ich ertrage nicht, wenn das so geschieht, dann ärgere ich mich.** Ich beherrsche mich dann sehr brav und mache ein gelehrtes Gesicht, aber eigentlich, ärgere ich mich dann doch.

35:39

Also hier, spürt man, **diese Ehe des Bruders**, will sagen, **wenn man nur das Diesseitige sieht, dann trocknen die anderen "Brüder" aus und die "Schwestern"**. Es interessiert mich nicht, ob in einer anderen Schicht bei mir, etwas keine Frucht hatte, **ich anerkenne keine andere Schicht, nur mich, im Jetzt**, wie das Jetzt ist, was man jetzt sagt, oder nicht sagt, so schreibt, oder so schreibt, das geht mich dann an. Und **da ist die Sünde von Onan da**. Wiederum, kann man sagen, **ein starker Bezug auf das Diesseits. Wir werden aber sehen, dieses Diesseits, wird doch auferstehen.** Wenn diese Auferstehung da ist, wenn das sozusagen

geschehen ist, dass, wie **Paulus** das ausdrückt, das, "**wir sind gestorben und auferstanden**", dass **dann auch dieses Diesseits, auch aufersteht**. Dass **im auferstandenen, ewigen Leib, mit einbezogen ist, alles, von diesem Diesseits, auch das Nichterfüllte und das Missverstandene, ist dann aufgerichtet**, das will sagen, **das jüngste Gericht**. Alles was falsch war, wird sozusagen, gerecht gemacht, gerichtet, recht gemacht. Es ist kein Sadist, der da sagt, ich werde euch "mit feurigen Zangen", mal richtig bestrafen. Ihr habt nicht gewusst, wie das war, aber **ich habe Spaß, am quälen. Das ist diesseitig, teuflisch, jenseitig, ist es anders**.

Da ist das **Gericht, ein wieder aufrichten, was verkrüppelt war, was blind oder taub war**, was umgestoßen wurde, das Zerschellte, das zerbrach. Dann, kommt all das, was hier erlebt wurde, wieder mit, aber jetzt richtig, wo ich missverstanden wurde, wir werden uns dann begegnen, ach schau, ich umarme dich, jetzt sehe ich doch wie es war. Oder ich sage, ich habe dich ganz falsch verstanden, ich habe ich nicht gemocht, **ich mag fast alle Leute**, aber es könnte sein, dass es mir auch geschehen würde, dass ich auch einen nicht möge. Alle sind da, ich habe dich gerne und es ist doch gut, ist schon in Ordnung. Das Gefühl, dass nicht dann nachher gesagt wird, ja, jetzt siehst du es aber, wer hat Recht gehabt? Nichts. Wir spüren dann, **dieses Auferstandene, das Diesseits kommt mit**. Deshalb **heißen Nadam** und **Abihu** und auch **die beiden älteren Söhne von Juda, Er** und **Onan**, "**Verborgene, im Heiligtum**". Unser diesseitiges Leben, das ganz falsch ausgerichtet war, weil wir Gefangene waren, weil dem Menschenleben ein Schicksal mitgegeben wurde, hinein geschickt wurde, die sind verborgen.

38:51

Man hat sich gequält, man hat gezappelt, man wollte so und versuchte so, es ging nicht. **Ich spüre gerne und möchte jeden das bitten, bei jedem anderen, doch auch mal die gute Absicht zu sehen** und nicht zu sagen, es ging alles falsch, ja, es ging falsch, **das hat Gott gemacht**, kam ein Sturm, kam Überschwemmung usw., das weiß ich nicht, **das ist der Stier, der noch nicht geboren war**, all das, in der **Weltgeschichte, ich weiß doch nicht, was dort das Geheimnis des Leibes ist**. Die Absicht war gut. Und deshalb, **tue das Gute schau nicht zurück**, was dann geschieht weiter, darfst schauen, du hast es getan, geh deinen Weg

weiter. Brauchst dich nicht weiter mit dem abzugeben, du hast gut getan, kümmere dich weiter nicht. Denn, **es ist nicht dieses Diesseits nur**, wenn du immer zurück schaust, bist du wie die **Frau von Lot**. Das bekannte Bild in der Psychologie, die erstarrt zur Salzsäule, schau nicht zurück, gehe doch weiter, du wirst erstarren, ob das gut gestimmt hat. Es war gut. **Gehe singend weiter.**

Wie in den Geschichten erzählt wird, singend und tanzend gehe weiter, leicht. Ein Tanz bedeutet nicht die Schwere in dieser Welt, der Würde, da geht man mit einem sehr schweren Kopf, wo all die Gelehrsamkeit drin steckt, so gebückt. Wo man sagt, ich habe soviel zu tragen und all die Verantwortung, die ich zu tragen habe auch noch. Ganz gewaltig und dann, so schwer da zu gehen, schwer zu tragen am Leben. Nein, **gehe singend und tanzend, durch das Leben. Dieses, ist gut und schön. Und das bedeutet, "Er und Onan", im Leben.** Die sind verborgen, **Gott hat sie genommen, als ein Geheimnis des Menschen der glaubte, hier, sollte es gleich sein.** Sein Schicksal, hat sehr gelitten und **wenn er leidet, ist Gott mit dem Leidenden.** Wenn er weint, **Gott sagt, die Tränen der Menschen rühren mich immer.** Ich höre, ich spüre sie. Wie eine **Geschichte** sagt, **den salzigen Geschmack der Tränen küsse ich weg.**

Also hier, zeigt sich doch, dass **Er und Onan**, oder **Nadab und Abihu**, man kann sagen, ist ein Fehler, gut, mag sein, verständlich, wie weiß man dass es zu so einem Fehler kommt? Es hat ihn gedrängt, es hat andere Ehen gehabt, er war froh endlich diesen Fehler begehen zu können, war sehr glücklich, wußte nichts von einem Fehler. Hat ehrlich gemeint. Das ist das **Geheimnis**, der **jabima**, **der Ehe, wo man sagt ich nimm diese andere Frau.** Das Wort **jabam, jabim** sagt, **jod-beth-mem 10-2-40 (52)** zusammen, ist nach der **Überlieferung** tatsächlich, **das, was der Sohn Davids tut.** Der **Sohn Davids**, im **Bilde, des Vollkommenen**, des **Schlomo**, **schlomo, sagt man, lebt 52 Jahre, bitte nicht sagen, der "Arme" ist jung gestorben, ach, der lebt, ewig, immer,** da kann man nicht reden von "verstorben". Es will sagen, "52", nach dem Worte **jabum, "er löst"**, denn man nennt es auch **die Lösung.** Das **Erlösen.**

Denn **die Schichten, die nicht erfüllt wurden, die werden vom Erlöser gelöst, die werden dann erfüllt.** Das ist also, etwas von dieser Ehe, mit der Frau des verstorbenen Bruders. Ich muss jetzt wieder Schluss machen, ich möchte heute Nachmittag also, in den zwei kommenden Stunden, dann die **Tamar** weiter sehen, was jetzt geschieht. **Schela**, kommt nicht in Frage, sehen wir. **Juda**, mag gar nicht, weiß nicht, was er sein sollte, was ist dieses merkwürdige Abenteuer, die Geschichte, dass **Juda** gezwungen wird, seine Frau **Batschua** stirbt und die **Tamar, wird seine Frau**, was dort jetzt geschieht, für uns, in unserem Leben, **was das uns zu sagen hat, was das in unserem Sein bedeutet.** Ja, dann auf heute Nachmittag...

2023-12-07

05_79W22

Vielheit von "Brüder und Schwestern". Der Gerechte, der Zaddik, 92. Psalm, dass er wie eine Tamar, wie eine Dattelpalme und wie eine Zeder wächst, das Süße dieses Holz, welches dient, um das Haus Gottes zu bauen. Man trägt es aber, täglich, durch sein Leben und mit seinem Leben heran, dort ins Zentrum des Lebens, welches dann heißt Jerusalem. Stier, 2/3 tel nicht geboren...während der Zeit, bedenke, aussöhnen und fortwährend Rückkehr. Ganze Geschehen: Juda hinab zieht bis Perez kommt dauert "nur 22 Jahre". Schafe, Wolle. wenn das Erscheinen hier, mit dem Stier anfängt, dann ist doch das Zeichen des Lammes vorher. es gibt noch etwas anderes, nicht das, was jetzt erscheint, was heran wächst, im Geborenwerden, es gibt ein Leben, einen Leib, der nicht wachsen muss und immer mehr erscheint und in jeder Alters-Phase sich manifestiert, sondern, es gibt einen Leib jenseits. Dieses Aufsteigen zur Schafschur will sagen, jetzt kommt diese Wolle, dieses Weiße, und dieses Weiße bedeutet, unsere Umhüllung wird jetzt weiß.

Dann möchte ich jetzt, diese Brüder, wovon wir sprachen, auch noch, **"Brüder und Schwestern"**, die keine Frucht hatten, etwas mich weiter, dorthin vertiefen, anhand von sagen wir mal, immer währenden Träumen der Menschen, wo diese "Brüder und Schwestern" jetzt sind. Ich sagte schon, **das sind die verschiedenen Schichten im Menschen,**

welche nicht, in der konkreten Erfüllung im Moment da sind, vielleicht nachher, erfüllt wurden, oder vorher, aber **es zählen auch mit, all das, was den Menschen begleitet**. Das **Leben, ist niemals eindeutig, nur hier erscheinend**, das Leben ist, wie Saat und Samen zeigen, sehr vielschichtig. Denn, sehr wenig, kann man sagen, verhältnismäßig wenig, kommt aus Saat und Samen, hier ins konkrete, ins Leben hinein, weitaus das Meiste, sagt der gute Haushaltsmann und Frau, sagen dann, das sei doch eine Verschwendung, **die Natur verschwendet**, weil man immer **nur utilistisch schaut, was hier das Geschäft an Produktion liefert** und weiter, man gar nicht das Gefühl hat, dass Leben, auch anderswo sein kann.

Viele **Geschichten** erzählen gerade von der Natur und sagen, **du siehst doch in der Natur, wieviele Saat ist da**. Und, **wenn alles aufkommen würde, die Erde würde hier doch ersticken**, von Blumen, Gräsern usw., nicht zu reden von Frösche und Fliegen und was alles weiter da ist. Aber auch von Menschen. Wenn alle wirklich hier zum Leben kommt, in der Erscheinung, dann würden wir spüren, vielleicht schön, aber, zum ersticken. Man spürt hier schon, auch **die Bedeutung des Wachsens**. Man kann sagen, wie die **Sicht des Menschen**, hinein wächst, in das Spektrum das für uns Wahrnehmbarkeit bringt und das Hören, auch dort hinein wächst, aber wie viele Möglichkeiten gäbe es sonst zu sehen und zu hören?

Deshalb, wird das Leben schon, weil **Saat, Samen, eben Leben enthalten, Potenz des Lebens**, das sind, würden wir **hier sagen, "die Brüder und Schwestern"; die hier, nicht geboren wurden**, aber die **doch, irgendwie da sind**. Man nennt auch das Verschwenden von Saat und Samen, ebenfalls, aus diesem Bilde heraus, nennt man auch, wenn man **das Leben, nur das diesseitige Leben als ernste Angelegenheit nimmt und alles andere, einfach ausschließt**. Also **wozu, ist dann diese Saat gemacht worden?** Man könnte schon, ich gebe das **Beispiel** immer wieder, doch denken, wenn die Natur so ganz exakt alles macht, der Kosmos, wo das Gleichgewicht, wo alles aufgehängt aussieht im Weltall und genau, sozusagen, alles bestimmt weiter. Unser Sonnensystem mit Planeten, das Wetter, wie das alles, ganz kleine Abweichungen, sind schon ganz entrüstet, wenn das stattfindet, all das,

geht so genau, warum gerade das Leben, das wertvollste, wo alles drin liegt, an Genen von früher, von später, all dieses, gerade erleben können, **gerade dort, für diese Welt, diese Verschwendung da ist.**

4:20

Man könnte auch sagen, wozu braucht man, wenn man diesen **historischen Bericht der Bibel** hat, der schon genug Fragen aufwirft, warum braucht man dann den **Komplex der Überlieferungen?** **Jahrtausende Geschichten, auf jeden Satz sozusagen.** Man hat schon genug, einmal, schon genügend Schwierigkeiten. Nein, **es durchbricht diese Langeweile, diese Eindeutigkeit würde darauf hinweisen, nur "dieses" Leben, das "einzig" was es gibt, und das hier Weggehen, ist eine definitive Katastrophe, lieber verdrängt man diese Katastrophe und denkt nicht daran.** So kommt man zur **Schlussfolgerung**, dass, **wenn nicht das Leben wäre, dann ist überhaupt "gar nichts" da**, sinnlos, ungerecht, gemein, kann man sagen, **Willkür**. Ein Spott. Und so, zeigt sich, diese **Vielheit von "Brüdern und Schwestern", die immer da sind** und diese **Mitteilung an uns, lass dort doch auch Frucht kommen.** Dass dort, nicht, diese Brüder und Schwestern, ohne Sinn leben und keine Beziehung, zu uns, **die wir im äusseren sind, im tiefsten, konkreten, in der größten Dichte leben**, im schlimmsten, heftigsten Druck, **leben wir hier**, dass wir hier, gerade wo wir sind, **die Sehnsucht in den anderen, das erleben-lassen-können der anderen, einfach, nicht einbeziehen.** Diese **Ehe**, wie man sagt, **derjenige, der hier lebt, siehe zu, dass all das Andere, mit einbezogen ist, zum Leben kommt, dass Frucht dort kommt, das ist der prinzipielle Gedanke, dieses "Nehmen der Frau", die also "nicht eine Frucht bekommt", ein Körper**, der hier erschien, oder irgendwo erschien, ein Leib der irgendwo erschien, **der nicht einen Sinn erhält.** **Das alles spielt sich bei uns ab, in der Region des Nichtbewussten.**

6:40

Wenn das in der **Region des Bewussten**, sich hätte abspielen müssen, dann wären wir in einer unvorstellbaren Hetze fortwährend und müssten sagen, jetzt muss ich schnell nachsehen, welcher Bruder hat noch keine Frucht bekommen und wo das nicht, wir wären noch mehr, voller Leistungsbedürfnis, um die Brüder alle zur Frucht zu bringen. Das

spielt sich im Nichtbewussten ab, ich sagte schon, ich mache dort keinen Unterschied, dass ist das Unter- oder Überbewusste, wie man das nennt, **ich nenne das, das "ganze Reich", wo wir nicht logisch bauen. Wo es uns einfach kommt.** Wo wir wohl, **aus dem Erlebnis des Tages, alles heranbringen,** so, wie das vom **Bild vom Tempelbau** erzählt wird, dass der König, der Sohn Davids, **Schlomo**, dass der, dem Volke, **eine Last auferlegt einen Tribut, eine Fron, damit sie weit aus dem Norden, aus dem Bereich des Körperlichen, des Tuns im Körperlichen, dort, wo der Libanon ist,** dort im Traum, der echte, ewige Libanon, das Gebirge, das weiß ist, dort, wo **im Norden, das Rote steht.** Libanon bedeutet, **kommt von "weiß" her,** nicht nur, weil man sagen kann, es gibt dort Schnee und heute, könnte man dort Ski fahren und Seilbahnen machen usw., aber, es ist **weiß,** weil **im Norden, im Körper, immer das Geheimnis ist des Weißen.** Das **Rote, trägt eben das Geheimnis dort des Weißen** und von dort, werden dann, **die Bäume gefällt und von dort werden sie getragen, von jedem,** 30.000 usw., sollen immer hinziehen und zurück die Bäume bringen, **die Zedern, vom Libanon.**

9:00

Der **Gerechte** aber, der **Zaddik (zaddiq), zade-daleth-jod-qof 90-4-10-100** wird, wie es im **92. Psalm,** gegen Ende heißt, **im Bilde gesehen, dass er wie eine Tamar, wie eine Dattelpalme und wie eine Zeder wächst,** dass hier eben dieses sich zeigt, **das Süße und dasjenige, dieses Holz, welches dient, um das Haus Gottes zu bauen. Man trägt es aber, täglich, durch sein Leben und mit seinem Leben heran, dort ins Zentrum des Lebens,** welches dann heißt **Jerusalem, dort, wo das Vollkommene erscheint.** Weil der Name Jerusalem, auf diesem Sinn, aufgebaut ist. Dort trägt man es hin. Man sagt von **Tribut** und **Fron,** nennt man mit dem Worte **mas, mem-samach 40-60** geschrieben, aber **mas** ist auch, **Stamm des Wortes reisen, ziehen, das Ziehen durch die Wüste,** sind auch die **masseh** das **Ziehen,** es will sagen, **es zieht uns auch.** Das ist der **Sinn des Lebens,** dass **wir herangezogen werden, unseren Tag, dorthin zu bringen,** dass es einen Sinn gibt, diesen Tag, dorthin, das zu bringen.

So bringen wir, jeden Tag, ohne dass wir denken, gerade nur tun, aber, in einem Frohsinn, in einer Leichtigkeit, dass wir das tun, mit der Freude, was wir tun, hat dieses Geheimnis, denn dort, wo es dann hin kommt, **dieser König, bei dem baut sich, das Haus. Es wird nicht von ihm gebaut, wie es auch erzählt wird, **man hört dort beim Bau dieses Hauses keine laute, keinen Schall von Axt, von Hammer.** Es ist gar still, das Haus baut sich. **So baut sich auch, in unserem Leben, diese Befreiung "der Brüdern und Schwestern", welche nicht zur Frucht kommen, dass wir denen, aus unserem Leben im Äussersten, dieses Leben, wovon wir sagen im Äussersten, gerade hier, weil Gott diese Welt so liebt, dass er sein Liebstes, hierher bringt, diesem Äußersten, von hierher,** haben wir das Gefühl, ohne Bewusstsein, das ist der Gleichmut des Menschen, die Freude, die Kraft auch des Menschen, **da zu sein, zu existieren und froh da zu sein, dem anderen Freude zu bereiten, sich gut zu fühlen, um Willen des anderen sogar schon.** Und nicht unter Zwang, damit der andere, durch uns, das und das erhält, nein, wenn man dieses ungezwungene Gefühl hat, **die Sicherheit, es ist, wie es auch ist, zum Guten.** Nicht hinein grübeln, es hätte doch anders sein können, ich müsste das wieder neu machen. **Bringe den Tag wie er ist, dann bringst du diese Zedern vom Libanon,** die mit den Dattelpalmen, mit den **tamarim** zusammen, dieses heran bringt, was man vom **Zaddik, vom Menschen der lebt, im Sinne, dass er fortwährend Beziehung sucht, zum Jenseitigen, von Zeit und Raum. Zaddik,** wie **zade** auch, das **Fangen** u.a. **der Fische,** aus dem Wasser heraus fangen, will sagen, **ich sehne mich fortwährend, heraus aus dem, ich möchte gerade, das volle Leben erkennen,** das nicht nur, im Wasser lebt, in der Zeit, im fließen der Zeit, sondern **einfach, in unserem Leben da ist, mit da ist, es gibt das Wasser und jenseits des Wassers.****

13:18

So ist das beim Menschen, bei der Befreiung, wo wir sagen, wir werden dieser Frau, diese Frucht schenken. Aber **Er** und **Onan,** sind diese **Anwesenheiten im Menschen,** welche dann auch **fortgenommen werden, jedes Mal, jeden Tag neu,** könnte man sagen, werden bei uns, **Er** und **Onan weggenommen,** weil immer wieder, wollen wir doch sagen, nicht mit diesem Leib dort, der wird uns

geschenkt, die Frau von jenseits, **wir wollen hier, etwas erreichen, zeigen, dass wir etwas können.** Wie **die alte Geschichte** schon sagt, **jedes Streben des Menschen, nach Macht, nach Quantität, zeigt seine Unsicherheit, seine Verlassenheit, hier, im Leben des Materiellen.** Sonst, würde er **niemals**, hier Macht suchen. Er würde Freude haben und sich begnügen mit dem, was man hat. Gerade diese **Rekordsuche**, soviel Produktion, oder, eine noch schöneres Beispiel zu geben, **Auflage meiner Bücher, in Millionen, Gott behüte, könnte ich sagen, aber vielleicht nicht, ich weiß nicht, ich überlasse es...** jedenfalls, **man könnte dann sagen, ja, die Quantität beweist den Erfolg hier.**

Diese Macht, ist etwas "stossendes", man spürt, ist denn alles nur hier sinnvoll? Muss ich schauen, wie viel da Zahlen gibt, Produktion aufschreiben, wieviel Kilometer, wieviel habe ich auf der Bank. All das, dieses wird dann fortwährend, spielen **Er** und **Onan** eine Rolle. **Er** der **Erstgeborene**, in diesem Sinne, dass er das schon tut, und dann, der **Onan**, der ihn befreien sollte, nein, ist nicht da. Wir spüren hier, auch dieses Zusammensein, oft in Konfrontation, von **Juda** und **Josef** auch. **Die beiden Seiten im Menschen**, der eine, könnte dem anderen noch helfen, nein, es ist seins wieder. **Josef** hat sein Schicksal in Ägypten, **Juda** seins, dort in Kanaan, mit diesem **Adullamiter**, dem Freund **Hira** und dann die Frau, die Tochter von dem **Schua**, dem Kanaaniter, wie ich schon sagte gestern, Kaufmann, also der gerade dieses Gleichgewicht hier haben will, ich leiste und dann kommt, das und jenes. **Juda** sagt also, nachdem er sieht, dass zwei Söhne umgekommen sind, von seiner Frucht, Gott nimmt sie zu sich, wie er **Nadab** und **Abihu**, die ältesten Söhne, Erstgeborene, von **Aharon**, dem **Hohepriester**, zu sich nimmt, dann sagt er, der 3., **Schela, lass den in Frieden**, wie der Name das doch so andeutet. Ich möchte, dass nicht das, auch fort geht.

Man fragt natürlich, was ist gerade mit **Schela**, wo bleibt der? Man sagt, schau, zwei, von drei, **dieser Stier der geboren wird, zwei Teile zeigen sich, dieser dritte Teil, bleibt ein Geheimnis.** Es will sagen, das Geheimnis das wir sozusagen, doch noch auch, nach Ruhe suchen und erhalten könne hier, weil wir den 3. Sohn, nicht auch diesem Risiko darbieten. Man kann sagen, **Gott, hat die Welt so gemacht, dass der Stier, nicht in einem da ist, sondern, während der Zeit, weiter**

heraus geboren wird, im Laufe der Zeit. Der Stier zögert, bei der Geburt, kann man sagen. Es sind die **Geburtswehen**, wo das Kind nicht mit einem "Bums", einmal da ist, sondern, es geschieht einige Zeit. Es will sagen, **es kommen jetzt die Phasen, wodurch das Geborenwerden, realisiert wird.** Dass nicht, wenn ich etwas schlecht mache, dass die Antwort gleich da ist, Zorn und jetzt untergehen, all das. Sondern, dass man mir sagen kann und von mir sagt, schau, das war im Moment, **sei doch langmütig.** Koche nicht im Zorn. **Von Gott sagt man, qaschah lechos, qof-schin-heh lamed-kaf-ajin-waw-samech 100-300-5 30-20-70-6-60, ER ist schwer zum erzürnen, noach lirazoth, nun-waw-cheth lamed-resch-zade-waw-thaw 50-6-8 30-200-90-6-400** und **leicht und gut, einzuwilligen, in das Gute**, sonst, wenn alles auf einmal da klar wäre, könnte man sagen, wie bist du imstande, solch eine Gemeinheit zu tun?

18:17

Jetzt wird der Stier langsam geboren, durch die Zeit hindurch, es kommt die Dauer der Zeit, eine anderes Bild über "Dauer", ich habe schon andere Bilder mal gegeben und dadurch, bedeutet es, **alles, was wir tun, gilt nur für den Moment, am nächsten Moment, ist es wieder anders, ist frei.** Das ist der Grund auch, dass man sagt, es ist ein schlimmes, einem anderen nachzutragen, dass er mal, weiß wann, vor einem Monat, oder vor einem Jahr, oder vor zehn Jahren, etwas gesagt hätte, mag sein, vielleicht hat man es gar missverstanden, ist eines der traditionellen Missverständnisse im Leben. Es mag sein, dass er es wohl gesagt hat, oder auch so gemeint hat, dann bedeutet es, diese **Versöhnung, durch die Zeit, versöhnt es sich.**

Nachdem **die Zehnheit in der Welt, vorbei ist**, man hat den **Brauch, nach dem Tage der Schöpfung des Menschen, das biblische neue Jahr**, dass man dann, **10 Tag hat, der Rückkehr und der 10. Tag, ist der Tag der Versöhnung, der Aussöhnung.** Es will sagen, **während der Zeit, bedenke, aussöhnen und fortwährend Rückkehr.** Es bedeutet nicht dass du immer weiter gehst mit der Sünde, immer, ist eine Rückkehr da, 10 Tage lang. Die **10-heit unseres Erlebens.** So ist der **Schela**, der 3. Sohn, ist deshalb, bleibt irgendwie, ins Geboren-Werden, der **Juda** wagt nicht, den auch zu geben, mit anderen Worten, wir

wollen nicht gerne, definitiv, urteilen und beurteilt werden. Wir, das sage ich, man denkt bei sich vielleicht, doch tue ich das? Ja, kommen vor Momente, dass man das tut, aber eigentlich, mag der Mensch das nicht. **Nur, wenn er selber, nur diesseitig ist, trägt er schwer, an all diese Vorwürfe, an andere.** Auch an sich selber, alles, hat schuld. Dass dort Öl wächst, das wächst nicht, das gräbt man dann, dass dann anderswo, andere Dinge sind, das ist alles dann, schlimm, es hätte da sein sollen. Oder, der hat das gesagt, oder ist eine falsche Partei an der Regierung und immer, ist etwas anderes schuld. Das ist dieses, **nur diesseitig sein**, wo man spürt, den Mensch, sehr klar, zeigt er sich dort, in seinem **schweren Unglück, wenn er fortwährend Schuld, irgendwo sieht und sucht.**

21:05

Es gibt doch Einen, der die Schuld auf sich nimmt und das trägt und sagt, die Sünden, nimm ich, und lass das sein, dort und dort und dort zu suchen, "ich" trage das. Wir spüren hier den Konflikt und die Person von **Schela**, dass der Mensch eigentlich den Frieden sucht und sich sehr unwohl fühlt, wenn er selber gezwungen wird, zu urteilen, jetzt sei das so und so. Wenn Juda das tut und Schela heran wächst und die Tamar sieht, dass nichts geschieht, dann kommt **die neue Phase.**

Wir sollten uns aber das auch vorstellen, **wenn wir, die Bibel, theologisch, historisch, untersuchen**, dann ist das für viele **Theologen**, eine große Schwierigkeit. Und die meisten wissen gar nicht, dass es schwierig ist, aber, **im Bereich vom Midrasch** usw., sagt man, **das ganze Geschehen**, wo **Juda hinab zieht, zu dem Adullam** Mensch dort, zum **Chira**, dort hinab zieht und dann die Frau heiratet, die **Batschua** und dann die Söhne bekommt und die Söhne die **Tamar** bekommen und **all das Geschehen bis die Geburt von Perez dauert es in der Bibel nur 22 Jahre.** Das ist doch unmöglich, ein biologisches Missverständnis. Dann sehen wir wieder, **weil die Bibel gezählt wird, nach biblischen Jahren**, das sind **die 22 Jahre, die der Josef tatsächlich, von seinem Vater getrennt ist**, dort, wo er verkauft wird und **der Vater, den Namen Israel sozusagen nicht mehr trägt, sondern "Jakob" nun wieder heißt** und sozusagen **seine Sicht hinüber, in die Welt des verdichteten verliert**, er weiß nicht, was mit Josef ist, **er**

spürt, weil er so leidet und immer leidet mit 22 Jahren, dass der Josef noch leben muss.

Man sagt, der Mensch trage nicht, zu viel und zu lange Leid, denn, es würde bedeuten, es gäbe für ihn, nur ein Diesseits und weiter gar nichts. Ein Gestorbener, leibt ein Gestorbener, in eine Höhle geworfen, untergegangen, ein Nichts, ausradiert, existiert gar nichts mehr, das Phosphoreszieren des Gehirns hat aufgehört, also, er lebt gar nicht mehr, er kann nicht mehr wissenschaftlich funktionieren, oder sonst bewusst, also, ist er tot. Dann sagt man, dann ist das **Leid ein Zeichen**, dass dem anderen also, bei dem Zurückgebliebenen, sehr schlecht geht. **Wir spüren, immer wieder**, den **Trost, menachem**, der **Tröster**, auch **ein Name des Messias**, diesen **Trost, der eigentlich zeigt, dass nichtbewusst, wir eigentlich, das alles wissen.** Nichtbewusst, ist das Andere da, wir sind zusammen dort, unterhalten uns, amüsieren uns, haben Freude, alles mögliche, wir sprechen uns, **alles ist da, ein großes reiches Leben.** Die Potenz, bringt nicht nur eine Saat, mit einem Blümchen, sondern Millionen, Milliardenfach und einige Blümchen, wachsen hier heran und stehen dann hier mal am Tisch und ist dann schön, dass sie da sind, aber, **es ist noch viel, viel mehr Saat war da, die gar nicht kam, aber die Blumen sind doch auch da, denn das Wunder des Lebens, der Farben, war in dieser Saat da.** Sie zeigen sich nicht, in unserem Spektrum, welches wir sehen können, oder hören, oder betasten können, **zeigen sich anderswo, im Leben, das Leben ist nicht verloren.** **Chajjim, cheth-jod-jod-mem 8-10-10-40**, das Wort für Leben bedeutet, **doppelt.** Hier, erscheinend und dort, nicht erscheinend, im Gegenüber.

25:30

In dieser Zeit, sehen wir, dass das Warten mit **Schela**, wann geschieht das? Alles, innerhalb der 22 Jahre. Natürlich, der **Midrasch** antwortet gleich dort, sich selber, er bringt die Frage, damit die Leute, wenn sie die Frage stellen, nicht das Gefühl haben, hier wird etwas geschwindelt, nein, **die 22 Jahre, sind die 22 Zeichen, der Schrift.** Der **Konsonanten, 22 Zeichen** gibt es. **Man könnte alle Geschichten, welche auch, in welcher Sprache, mit diesen Zeichen erzählen.** Denn man kann auch Chinesisch, mit Hebräischen Buchstaben schreiben,

genau so, wie Griechisch und Schweizerdeutsch und Schwäbisch, man kann alles, Holländisch auch, man kann alles, mit diesen Zeichen, kann man zeichnen, erzählen, es will sagen, **hier ist eine Unendlichkeit, im Erscheinenden.** Das ***Erscheinende sieht aus, wie unendlich*** und das spielt sich, in jedem Diesseits, **wir leben in den Zeichen, weil wir hier, jetzt, körperlich erscheinen, das will sagen, mit unseren Konstanten.** Die ***Vokale und die Tonzeichen, erscheinen nicht, sie sind Geist und Seele, ist das Verborgene.*** **Israel, Juda,** ist dort. So, wie wir erscheinen, sind wir, was man nennt, die **Völker, wir leben in der Welt "der Völker".** So, wie wir erscheinen. Und wir bringen sozusagen, **von dem anderen Gebiet her, kommt das Heil, den Völkern.** Von dort, wird den Völkern sozusagen, dieser Atem hinein gegeben, **der Atmen, des sich verbunden Fühlens, des bezogen Seins, mit allen, in einer Einheit, fortwährend, leben können.** Das ist dieses **Warten auf Schela.**

Man schickt die Tamar zurück, in ihr Vaterhaus. Dort, wo der Namen ist, sie wird sozusagen, für objektiviert, **wir wagen nicht, an diesen unsterblichen Leib zu denken, der alle Phasen in einem Mal, erlebt.** Der alle Situationen hat, wo man frei sich bewegen kann, vom kleinen Kind, alter Mann, alte Frau, junge Frau, alles mögliche, hindurch, zusammen, in einem, nicht getrennt, durch den Fluss des Wassers, wo ein Moment, oder ein anderer Moment da ist, sondern, alle Momente, zu gleicher Zeit, sein können. **Es gibt "Zeit", in ganz anderem Sinne dort.** Das ist der Fluss, der am Ende der Zeiten aus Jerusalem hervor fließt, die Zeit, von dorthier.

28:32

Dort, wo der **Schela**, also zurück gehalten wird, weil die **Geburt des Stieres, weiter stattfindet**, stirbt dann, die **Bathschua**, die Tochter von **Schua** die Frau von **Juda**. Dann erzählt die Geschichte, die ich ihnen gestern vorgelesen habe, **erzählt die Geschichte**, er wurde dann getröstet, das Wort, wird dort genannt und **er ging dann hinauf, zum Schafe scheren.** Er hatte nun mal keine andere Beschäftigung, aber ein Traumbild, man kann auch hier Schafe scheren, aber, man kann auch im Traum spüren, dass das geschieht. **Schafe**, wir wissen schon, aus der Praxis von der Produktion auch natürlich, dass die **Wolle**, sehr wichtig ist, für die Textilindustrie und dass man die Schafe auch scheren muss,

aus allerlei Gründen, weil wir doch auch Wolle brauchen. Aber, diese **Wolle, zemer**, ist das hebräische Wort, schreibt sich, die **zade-mem-resch 90-40-200** zusammen **330**,

זמר

zade-mem-resch 90-40-200 (330), zemer (Wolle, 10 x 33)

diese 33, 10 mal, das ist **dasjenige, was vom Schafe her kommt**, vom **Lamm** her kommt. Ein neuer Moment erscheint hier, wie **Juda** das erlebt. Es ist auch dasjenige, wovon man sagt, **wenn deine Sünden**, bei den Propheten und auch sonst wird das auch so zitiert, **so rot sind wie Karmesin**, dieses **Rote, das Scharlachrote, das tief Rote**, wo man sagt, **immer urteile ich nur, nach dem Erscheinenden, hier. Sie werden gemacht werden, so weiß wie die Wolle**. Man kann einwenden, dass die Wolle doch nicht so weiß ist. Ja, dann bitte ich dann, ins Labor zu gehen und sich zu unterhalten mit dem Chemiker, ob die Wolle genug weiß ist, oder nicht, sie wird "weiß" genannt. **Das Schaf, ist rein**. Das Schaf, das Lamm, stehend, **jenseits des Stieres**, wie wir in der Astrologie doch auch wissen, oder sonst, im **Tierkreis-Reihenfolge**, **wenn das Erscheinen hier, mit dem Stier anfängt, dann ist doch das Zeichen des Lammes vorher**.

Wenn der Stier schon, keinen Laut bekommt, weil er nicht ganz erscheint, ein Geheimnis trägt, das Fundament vom Geheimnis, das Heim, vom Heim, das Heim, schon das Heiligtum ist, wie das Heim, vom Heim, das Heilige, vom Heiligen, wie man dann in der deutschen Sprache sagt, das **Allerheiligste**. Dort, ist dieses Lamm und von dorthier, ist ein Gefühl da, **es gibt noch etwas anderes**, nicht das, was jetzt erscheint, was heran wächst, im Geborenwerden, **es gibt ein Leben, einen Leib, der nicht wachsen muss und immer mehr erscheint und in jeder Alters-Phase sich manifestiert, sondern, es gibt einen Leib jenseits**.

32:12

Dieser Leib, da gibt es auch eine Mutter. Rachel bedeutet doch **Mutter vom Schaf, Mutter vom Lamm**, in der Übersetzung, Rachel im Hebräischen, dann sehen wir schon, dass Juda hier, **bei diesem Geschehen, zurückkehrt, eine Beziehung findet, zum Josef.** Josef ist doch geboren, von Rachel. Josef wurde doch, wie im Alltag, bei uns immer wieder geschieht, für den Alltag, für den Druck verkauft, weil dies Erscheinende, nun ja, das mit einem Geheimnis, glaube ich nicht, mag ich nicht glauben, es stimmt doch gar nicht, wie kann da ein Geheimnis sein hier? Das mag doch nicht sein, es stimmt doch nie, wenn ich versuchte zu berechnen, es kommt nie aus, **die Rechnung, die stimmt. Weil tatsächlich, ein großer Teil verborgen ist.** Immer, ist das, **die "1", der "3" verborgen, "2" erscheinen, wie eine Dualität.** Das Eine, der Ausgangspunkt, bleibt verborgen. Und wir glauben, spüren zu können, dass es immer mehr hervor kommt, dann sage ich immer, pass auf, nicht zu urteilen, nach den Augen und den Ohren, dass du sagst, aha, jetzt sind die Spuren da, die Geburt ist nah! Weil **die Erlösung, eine Überraschung ist.** Deshalb heißt sie, weil sie **aus Gnade kommt**, weil wir, **gar nichts dazu leisten können. Auch nicht die Wahrnehmung und Beurteilung wie weit es steht.**

33:57

Tief in uns, kann man sagen, verborgen, sind die Priester auf den Mauern, vom Hause Gottes, dieses unsichtbare Haus, das sich allem entzieht, Art des Entstehens. **Dieser Leib, der ewige, diese Priester fragen sich dann auch, Wächter, wie weit ist es in der Nacht?** Die fragen sich dort. Diese Frage in der Nachtwachen, wie die 3 und 4 Nachtwachen erzählt werden, im Traktat von den Segnungen brachoth, von dorthier, spürt man, **man kann nicht hier urteilen, es ist eine Überraschung für hier, es ist da. Es kommt auf ganz andere Art.** Gnade, will sagen, quäle dich nicht, mit deinem bewussten Denken, mit deinem Kausalitäts-Zwang, sondern, **sei froh und frisch, immer wach. Die Gnade steht immer da.** Wie die Frage auch immer gestellt wird, wann wird das alles geschehen, was da erzählt wird? Antwort immer, **heute, wenn du willst, jetzt**, gar nicht, dass man sagen muss, jetzt muss ich auf Kalender schauen und Berechnungen anstellen, die immer sehr schwierig sind, sogar mit Computer, sind die schwierig, es kommt nichts raus. Es kommt von ganz anderer Dimension, man erwartet es,

von einer falschen Richtung. Man glaubt, man könne das dann spüren und wahrnehmen. Jeder Mensch, kann es immer wieder spüren, er verlässt dieses Spektrum, kommt auch dorthin. Aber doch, fragen wir uns, die beiden weg genommenen Söhne, von **Aharon**, die beiden weg genommenen Söhne von **Juda**, was ist mit ihnen? Dieses **Diesseits bittet und fleht fortwährend, ich möchte all das, was ich jetzt erlebe, wo ich immer geurteilt habe, nach dem Jetzt, ich möchte doch, dass das Jetzt auch stimmt.** Dieses merkwürdige Gefühl, bei der **Auferstehung**, sie soll auch vollkommen sein. Nicht ein Teil, jenseits, sondern, **mit einbezogen auch, dieses**, bis ins Kleinste.

Dieses **Hinaufziehen zur Schafschur**, will sagen, es steht auch "hinauf" gezogen, er **verlässt seine Tiefe, ins Verdichtete, diese Schwere**, nachdem er gesehen hat, **bathschua** stirbt. Man erzählt in **einer Geschichte**, **Juda spürt zum ersten Mal, bei sich auch, dieses Leben** der **Bathscheva**, nicht **bahtschua** nur, **bathscheva**, wie ich gestern sagte, die **beinahe gleich geschrieben**, diese andere Frau, sie **ein Geheimnis, auch plötzlich ist sie da**. Der **David** hat sie gar nicht gesucht, sich gar nicht geseht nach **Bathscheva**, plötzlich sah er sie, nahm er sie wahr, spürte er, wie die **bathschua** fort geht, sagt man, ja, **er tröstete sich, weil er, von batschua, batscheva sah**. Er sagte, das ist jetzt, aus meinem Bereich, hat es sich entzogen, wird aber diese Frau, die Mutter, des **schlomo**, des Königs Salomo, des Königs, **der weiter auch steht, in der Genealogie des Messianischen, ich sagte gestern schon, seid vorsichtig, mit Genealogien, historisch, in diesem Sinne, es ist eine Genealogie, die sich nicht auf diese Art zeigt**. Es könnte sein, **im Menschen, dass all das im Menschen da ist, in einem Moment** und nicht, dass man sagen müsste, wann war wer und wann war dieser wieder, das bringt eine Art Stolz, meine Abstammung, sei so und so, was weiß man genau von der Abstammung, welche Mischungen da sind? Wenn auch diese eine Linie da wäre, dann gibt es doch tausende andere-Linien, mit hinein gemischt. Man stammt doch niemals, nur, in einer Linie ab, man hat Mütter usw. viele Groß, Ureltern man kann nie genau wissen, wie viel sich hinein gemischt haben.

38:27

Dieses Aufsteigen zur Schafschur will sagen, **jetzt kommt diese Wolle, dieses Weiße**, und dieses Weiße bedeutet, **unsere Umhüllung wird jetzt weiß**. Nicht mehr die Umhüllung, wo man sagt, die vielen Farben des Spektrums, wir wissen, **die Farben des Spektrums** bedeuten, **die nördliche Seite des Kreises, die Seite des Erscheinenden** und das **Weiße**, das ist **die südliche Seite des Kreises, die Seite des Hauptes, die Seite des Verborgenen**, wo alle Farben, wie es **im Weißen doch stattfindet, alle Farben zusammen, bilden das Weiße**, nach dem Weißen, können alle Farben heraus gezogen werden, kann man sagen. Das Licht, bricht, wie das Prisma, in den Farben, ins Spektrum, je nach dem Prisma, solches oder solches, aber, es bedeutet, das gebrochene Licht zeigt, der Regenbogen, immer wieder erscheint, zeigt, dieses Zeichen nach der Sintflut, es ist eine Welt, mit vielen Phasen, das Absolute, gilt jetzt nicht mehr, jetzt kommt eine Sanftmut, ein Wachstum, es ist so, es ändert sich, der Weg aus dem Roten, geht weiter, über das Orange und Gelbe und Grün und Blau in das Violett, Purpurviolett, geht hinüber, aber das Weiße, steht an der anderen Seite.

Das **Schaf**, bringt diese **Wolle**, die als Zahl hat, **10 x 33** und die **33** ist uns doch wohl bekannt, diese **Formwerdungs-Zahl** die **3** und die **30**, die **gimel** und die **lamed**, hier, **10 x 33**, bei der **Wolle**, erst jetzt, spürt **Juda**, dass **die Umhüllung des Menschen, sich nach dem Weißen sehnt. Deshalb, heißt weiß, in unseren Gefühlen, "rein", weil sie alles enthält. Sie hat sich versöhnt, alle Farben, sind mit einbezogen**. Nicht, dass ich sage, ich lehne diese Farbe ab und diese ziehe ich an, sondern **alle Farben, sind mit einbezogen**, es ist nicht nur eins, das zählt, von allen Seiten, zählt etwas mit hier.

Dort, wo er **bei der Schafschur** ist, dort kommt **Tamar**, kann man sagen, **wieder in Szene**. Die **Tamar** hört, der **Juda**, tut jetzt dieses, diese **Wolle**, dieses **Weiße**, er spürt jetzt, von **dort, vom Schaf, vom Lamme her, dort, von dorthier, kommt die Umhüllung**. Ein **Leib, jetzt, der sich zeigt, im Sinne des Weißen**. Wie das Bild auch, im **Anfang der Offenbarungen von Johannes**, das Bild, das dort gezeigt wird, **weiß gekleidet, steht er da**. Im weißen Kleid, bis zu seinen Füßen, weiß. Das will sagen, nicht das, was wir fürchten, diese Farbe, diese Nuance ist da, jetzt kommt eine andere, wo war die vorige geblieben, ich kann nicht

alle, auf einmal erleben? Phasen kommen und gehen, das Weiße ist da. Die Umhüllung, man spürt, das, **was mich artikulieren kann, was mir Form geben kann, ist etwas ganz anderes.** Habe die "Schafe" entdeckt, das "Lamm" entdeckt. Sobald das geschieht, kommt die Tochter von **Schem**, wieder hervor. **Dann kommt das Geheimnis von dem, was wir dann sagen, das "Geheimnis dieser Hure".** Wir benutzen das Wort, an verschiedenen Schichten, Arten und die Frage ist also, was bedeutet dieses? Weil ich schon sagte, gestern schon, darauf hinwies, dass man die **Tamar zusammen bringt, auch mit der Rachab**, der **Hure**. **Rachab**, in **Jericho**, die **Stadt von Tamar**, die **Stadt der Dattelpalmen, Rachab mit dem Geheimnis**, wie man dann sagt, wer ist **Rachab**? **Das Breite, das Ausgedehnte.** Was ist das Geheimnis der Frau **Tamar**, das sich so manifestiert? Das ist eine Frage, die jetzt für die Pause ruhen bleibt, aber in der 2. Stunde, möchte ich dann **diese Frage weiter versuchen zu beantworten, im Sinne, als Erlebnis.**

2023-12-09

06_79W22

Ort der Augen, wo man gesehen wird. Zahlen im Bereich des Heiligen. Stab und Bett. Vokale-Konsonanten. Tamar-Rachab-malkath-sch'va.

Ja, dann möchte ich jetzt versuchen etwas von dieser **Tamar** zu erzählen, **Rachab**, die hat sich also, **als solche, umhüllt.** Es sieht so aus, als ob der **Begriff** der **sona**, im Hebräischen, ist das das **Wort für Hure**, **sonah, szajin-waw-nun-heh 7-6-50-5**, oder **szajin-nun-heh** die **waw** ist als **Vokal** doch nur da dort, die **7-50**, dass hier **etwas "spielt", das wichtig ist.** Denn wir spüren schon, wenn wir das hebräische Wort sehen, dass hier auch **eine starke Beziehung existiert zwischen dem Worte, Stamm des Wortes sajin-nun** für diese **Hure** aber auch für **speisen, das, was wir in der Speise aufnehmen**, hat den gleichen Stamm. Man kann sagen, das **Speisen könnte eigentlich auch, auf diese Art, erfahren werden, als eine Begegnung, nur zur Lust.** Dass dasjenige, was hier geschieht, eigentlich, wird **der Mensch gelockt, hinein gezogen, zu einer Begegnung.** Er würde selber, **wenn nicht der**

Geschmack da wäre, Gaumen Geschmack, oder überhaupt etwas, **was einen anzieht, einen Reiz ausübt, wäre es gar nicht da.**

So glaube ich, wenn wir das Wort schon sehen, dass hier, die Umhüllung, weil die Tamar, ich würde fast sagen, es wäre ein bisschen unheimlich, mit einer Frau, wo ich gar nicht weiß, wie sie aussieht, umhüllt, das Gesicht also ein Geheimnis, was ist dort los? Sie kann doch etwas von ihrem Gesicht zeigen. Da spürt man schon, **die Umhüllung, ein Geheimnis der Welt ist, der Schöpfung, wie mit der Speise auch.** Wir, nehmen Dinge zu uns, und denken, dass wir "Speise" nehmen, manchmal denken wir etwas weiter nach und sagen, man hat Tiere umgebracht sozusagen, damit ich jetzt, diese Gaumenfreude habe, weil ich einen guten Braten rieche, man riecht nicht mit dem Gaumen aber man spürt es irgendwie, irgendwo, dass hier mit kommt für den Menschen, etwas merkwürdiges, **es ist umhüllt, trägt aber ein Geheimnis.** Der **Brauch**, nicht nur im Judentum, aber dort, **eine alte, alte Tradition**, dass man **vor jeder Speise, auch wenn man ein paar schluck Wasser trinkt**, oder ein kleines Stückchen Schokolade, in Form eines Frosches, oder sonstige Form Schokolade bekommt, dann sagt man auch... **es segne Gott das alles, ist durch sein Wort da, sein Wort, begründet alles, shehakol nihje bidwaro, alles ist durch sein Wort da.**

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der die Früchte des Erdbodens geschaffen hat. Allgemeine Nahrungsmittel: **Baruch ata adonai, elohenu melech ha'olam, shehakol nihje bidwaro. Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt. Alles entsteht durch Dein Wort.**

בְּרוּךְ אַתָּה יְהוָה אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם שֶׁהַכֹּל נִהְיָה בְּדַבְּרוֹ

barukh attha JHWH elohejnu melekh haolam shehakol nih'jeh b'dav'ro

Bei jeder Speise, ob es eine Erdfrucht ist, oder eine Baumfrucht ist, was es auch sei, **vorher und nachher.** Weil man sagt, **in dieser Speise ist ein Wunder da.** Du sagst diesen Segen, dass Gott mir das Einkommen

gegeben hat, dass ich das kaufen kann und die Rechnung zahlen kann auch noch, nachdem ich es gekauft habe, ich all das imstande bin. Man dankt Gott, kann man auch so sehen. **Es geht aber tiefer**, es ist, dass **alles, was uns begegnet, hat ein Geheimnis. Was erscheint, sieht aus, als ob es von vielen Herrn her kommt.** Dass es **in einer großen Differenziertheit in der Welt da ist und die Differenziertheit also führt nicht zu einem Schöpfer.** Wasser ist Wasser und Fleisch kommt von Leben her, eine Banane, wächst an einem Baum, Strauch, Baum sagen wir. Dann spürt man, **all das, ist eine Fülle an Vielheit, wo kommt es her? Wir wissen nicht.** Wir leben in der Welt, auf diese Art, wir nehmen die Welt, kann man sagen, wie ein "Hure". Wir brauchen sie und sie hat dann alle möglichen Herkünfte, mal von da und dort her, viele Zeiten gibt es, Zeiten der Ruhe, des Friedens, Zeiten der Aufregung, so spürt man hier, **eine Vielheit.**

5:29

Dann wird erzählt, **die Tamar setzt sich dort**, ich habe gestern das Wort übersetzt, **éjnajim, ajin-jod-nun-jod-mem 70-10-50-10-40**, sind die **Augen.**

עֵינַיִם

ajin-jod-nun-jod-mem 70-10-50-10-40, éjnajim (Augen, Brunnen, Quellen)

Und die Überlieferung, sagt vieles von dort. **Sie sitzt an dem Ort, sagt eine Version, wo Abraham wohnt, wo die Türen nach allen Seiten geöffnet sind.** Er erwartet auch, vorbeiziehende Gäste und fragt nicht, wer sind das? Sind das anständige Leute? Erst mal fragen, ob sie ein Zeugnis bei sich haben, einen prima Leumund und dann erst, oder sonstige Prüfung. Es zieht vorbei, er nimmt alle auf. **Tamar sitzt an dem gleichen Ort. Sozusagen bereitwillig, alles aufzunehmen.** Und das Wort **enajim**, die **Augen, das an den Namen des Ortes gegeben wird**, der Midrasch sagt, es gibt diesen Ort nicht, einen Ort, er ist überall da. Dies **Haus von Abraham**, **suche man nicht in der Touristik**, wo das vielleicht gestanden hätte, sondern, **es ist überall da.**

Im Menschen, wie der Mensch zieht und geht, im eigenen Leben, **es gibt in seinem Leben einen Ort, wo er gerne, entweder selber da ist und empfangen möchte, oder, es zieht ihn heran, an einen Ort, wo aller Augen hinaus gerichtet sind.** Diese **peter éjnajim, peh-teth-resch 80-9-200 ajin-jod-nun-jod-mem 70-10-50-10-40**, dieser Ort (Erstgeburt der Augen, so nicht im BT), sagt man, **aller Augen der Welt, sind auf diesen Ort gerichtet, dort, setzt sich Tamar hin.** Das Geheimnis des Leibes, wo zum ersten Mal, wie man sagen kann, **hier kommt etwas zustande, wo das Messianische, das Erlöst-Werden, weil der Messias, der Gesalbte, bedeutet doch, er ist mit dem 8. Tag gesalbt.** Das **schemen, schin-mem-nun 300-40-50** das Öl das hebräische Wort für Öl, hebräische Wort für 8, sind vom gleichen Stamm.

שֶׁמֶן

schin-mem-nun 300-40-50, schemen (Öl)

שְׂמֹנָה

sch'monah schin-mem-nun-heh 300-40-50-5, schemonah (8, Erneuerung)

Der **8. Tag** ist **das Künftige, das Kommende**, wo wir spüren, im Traum, **wo wir uns Schönes träumen, es wird doch einmal alles gut sein.** Alles in Frieden, alles wird verstanden, empfunden, im guten Sinne. **Er ist umhüllt mit Öl.** Die Salbung, findet nicht statt, im Sinne, dass man sagt, einige Tropfen auf sein Haar da, dann ein bisschen reiben, damit es nicht in die Augen trieft, sondern, **es wird gesalbt der ganze Körper.** Von der Fußsohle, bis zum Scheitel, **Salbung bedeutet also, umhüllt, von dem, was der Mensch sich sehnt nach**, er möchte diesen Traum mal wahrhaben, sage ich immer wieder, er ist viel zu schön, um wahr zu sein, ein Hundertstel wäre ich schon ganz zufrieden, ein Zehntel,

überaus mächtig, das Ganze, kann man gar nicht fassen, dass es möglich wäre, **diese Sehnsucht, dorthin, ist beim Menschen, kann man sagen, die Kraft, welche ihn durch die Zeit gehen lassen kann.** Dass er weiter atmet, dass der Blutkreislauf funktioniert.

9:02

Dieser Ort, wo die Tamar sich hinsetzt, aller Augen, sind darauf gerichtet. Und dann geht der Juda dort auch vorbei, man sagt, es ist unmöglich, dass er nicht dorthin schaut, es zieht an, das, was wir eigentlich suchen und er spürt, wie man das sagt, **er spürt, von hieraus, werden Könige und Propheten ausgehen.** Und die Tamar sagt ihm auch, wenn er mit ihr zusammen ist, **von diesem Zusammensein werden Könige und Propheten kommen.** Ein Traumbild, ein Bild aber, **wo ich glaube, es wert ist, dieses Bild gut zu schauen, zu durchleben, uns zu fragen, gibt es nicht tatsächlich bei uns, im Stillen, jenseits des Bewusstseins, gibt es bei uns nicht, diese Sehnsucht, dass das hervor geht aus uns?** Dass, das Können, das Beherrschen der Welt, im Sinne, **dass ich spüre, es hat einen Sinn zu leben, manches ist noch auf dem Wege. Es wartet auf den Menschen.** Die Natur, wartet auf uns. Pflanzen, Tiere, andere Menschen, warten, sind auf dem Weg. Vor allem, **all das, was wir sagen könnten, noch nicht auf dem Weg, zum Menschen wurde. Es wartet auf uns, Mensch zu werden, aufgenommen zu werden, in unserem Leben, als Speise, ebenfalls also, als Speise, aufgenommen zu werden, damit es Teil wird, von uns.** Die Fische und die Vögel, die Blätter, Blumen, wollen gerne gesehen werden, den Geschmack schenken, den Duft schenken, all das, ist auf dem Weg, zum Menschen. **Und wir sollen niemals vom Bewusstsein her, gewisse Dinge ablehnen, weil wir sagen, das sei aus diesem Grunde nicht. Es ist auf dem Weg zum Menschen, es sucht den Menschen.** Es bekommt den Geschmack, die Form, die Farbe, je nachdem, damit wir uns mit dem abgeben.

11:41

Wiederum, **Beziehung: Speise und die Hure,** beides, mit dem Worte, **szajin-nun** im Hebräischen geschrieben, die **7+50** beides, von dorthen, gesehen. Wir sprechen als **Dankgebet im jüdischen Brauch ha szon ... der die Welt speist, szon, szajin-waw-nun 7-6-50** aber, könnte

auch, **szonah, szajin-waw-nun-heh 7-6-50-5** sein, "**hurt**", also, das ist, dieses Wort, weiß man, den Zusammenhang, das bedeutet **speisen**, der Stamm ist aber **identisch**, des Wortes. Und so, will es sagen, gerade, wo er zur **Schur** geht, der **Schafe**, diese Wolle, diese **weiße Wolle** zu empfangen, dem **Josef** sozusagen, **näher zu kommen**, denn jetzt, nähert sich beim Josef, wie man sagt, **an diesem Moment, wird Josef auch erkannt, zum Pharao gebracht, aus der Grube hervor gebracht und kommt zum Pharao**. Der Moment nähert sich, wo **Juda** dem **Josef gegenüber tritt, die beiden sich begegnen**. Erst als Konfrontation, als Streit, kann man sagen, **Juda** spricht, wie die **Überlieferung** sagt, hart mit Josef, Unrecht machst du da. **Der Leib, ich versteh den nicht**. Bis dann, dieses **Erkennen stattfindet**, dass **sie Brüder sind**, Brüder, wie man dann sagt, **verschiedenen Ebenen im Erleben**. Die **bewusste Ebene** und die **nichtbewusste Ebene. Als Brüder, nicht getrennt. Josef** und **Juda**, das bewusste Sein und das unbewusste Sein, sondern, **sich erkennen als Einheit**, denn **wenn, Bewusstes und Unbewusstes, als Brüder sich erkennen, umarmen, sich finden, bedeutet es, dann ist die Trennung auch nicht mehr da, zwischen Leben und Tod**. Denn dann, ist das Unbewusste, das ganze Reich von vorher und nachher, das Bewusste, das permanente Jetzt, das im Zeitfluss immer als Jetzt erscheint, dieses zusammen, keinen Alltag getrennt von dem Unbewussten, sondern **den Alltag verbunden, mit dem Heiligen, dem Heilen, dem Ganzen**.

14:13

Juda sieht also diese Frau, sie ist bedeckt und ich sagte schon vorher, gestern Abend, ich weiß nicht mehr genau, ich sagte schon, **immer war Tamar bedeckt. Sie zeigt nicht ihr Wesen**, so, als sie schon im Hause von **Juda** war, **hätte nur Er und Onan sie erkennen können, Juda selber nicht**. Man sagt, **er wusste überhaupt nicht, wie sie wirklich aussah, deshalb erkannte er sie nicht**. Und sagt ihr also, ich möchte mir dir zusammen sein, mich vereinigen. Da kommt die merkwürdige Frage, **und was gibst du mir dafür?** Da sagt er einen Ziegenbock. Die Bibel sagt immer, "Böcklein", weil alles mit "lein", oder "lieb", dort sein muss, es muss doch "süß" sein, auf andere Art. Aber, ein Ziegenbock. Der **Ziegenbock**, im Bilde, ist **im Tierkreis, das 10. Zeichen**. Die Zahl der Zehnheit, ist dort zu Ende. Der Wert des Wortes "Ziegenbock", **g'di**,

gimel-daleth-jod 3-4-10 die **17**, bedeutet **immer**, in dem Bereich der **absoluten Zahlen**, bedeutet **dort, eben, ein Ende, im guten Sinne**. Ein **Abschluss, wo es gut ist**. Denn auch das Wort "**gut**" im Hebräischen, **tov, teth-waw-beth 9-6-2** ist auch **17**. Bei **jedem Tag der Schöpfung, Gott sieht, es ist gut**, es will sagen, **abgeschlossen, zu Ende, in Ordnung, es ist da**. Man kann sagen, in der Fülle, dass man das Glück empfindet, die Freude so groß, dass man sagen könnte, wie kann man das tragen, diese Freude? Man spürt, **diese Freude, durchbricht das Bewusstsein, geht hinein ins Ewige** und man spürt, **dieser Moment der Freude, ist dadurch, durch die Freude, ewig**. Wird nicht, sozusagen, mit gezogen, im Strome der Zeit, im Bewusstsein, mag sein, aber **dieses Erlebnis, ist im jenseitigen des Menschen, eine Ewigkeit und ist immer da. Da ist diese Zahl der "17"**.

17:00

Ich habe schon mehrere Male darauf hingewiesen, möchte es aber doch noch hier wiederholen, dass **diese Zahlen der Bibel, Zahlen sind, im Bereich des Jenseits, im Bereich des Heiligen. Dort sind die Zahlen auch exakt, sind sie vollkommen da, richtig**. Sobald sie sich ausdrücken, im Diesseits, ist die Zahl, **geht sozusagen auf, in dem, was wir nennen "erzählen"**. Wenn ich erzähle, benutze ich keine Zahlen, ich erzähle, aber das Wort der Sprache, sagt schon, "zählen". **Das Zählen findet statt, im Unbewussten, im Bewussten gibt es erzählen**. Deshalb, wenn man mit Zahlen **scharlataniert**, wenn es so ein Wort gibt, hier, im Bewussten, dann ist es natürlich ein Quatsch, weil es nicht sein kann. **Die Zahlen hier, sind Quantitäten**, die hier ganz willkürlich sich so und so zeigen können, mal, ein von Hunderttausend kann es stimmen auch, aber, das geht nicht, kann man raten, wenn man will, es geht nicht. Es ist **die Qualität im Jenseitigen**, drückt sich **hier, in Quantitäten** aus, **im Sinne der Buchstaben, der Konsonanten, welche Quantitäten im Schall ausdrücken**, man könnte sie messen, die Computer heute können sogar sprechen, wenn man sie baut, die Intensität, das benachdrucken des Schalls, darstellen, deshalb ist dieser **Begriff**, von dem ich sprach jetzt, dem **Ziegenböcklein** kommt, sie bittet ihn, **als Gabe der Welt, also Ende der Zeit, Erfüllung des Guten**. Deshalb sagt auch ein **Midrasch**, das will sagen, das Ziegenböcklein, sie sagt, **spürst du nicht auch, aus diesem Zusammensein, kommen Könige und**

Propheten. Denn die großen Propheten werden der Überlieferung nach alle, zum Stamm des Königs genommen. **Es gibt keinen Propheten dort, der nicht königlich vom Stamme ist und umgekehrt, ein König im Stamm, ist ein Prophet.** Also, ist kein Beruf, oder sonstige Besessenheit, die man glaubt, jetzt kann ich sie prophezeien, es ist **etwas im Menschen Da-Seiendes wo er selber nicht wissen könnte**, er aber staunen, ablehnen könnte, sogar sich widersetzt, wie der **Jeremia** das sagt, ich mag nicht nimm, einen anderen, ich will doch nicht, was willst du von mir? Ich mag keiner sein. Wo **Gott im sagt, du wirst Prophet für die Völker sein**, spüren wir, **hier ist anderes da.**

20:07

Diese **Mitteilung der Tamar** die also sagt, dieses Ziegenböcklein und er verspricht ihr das. Da sagt sie aber, ein **Pfand**. Wenn du das so sagst hier, jetzt, möchte ich von dir ein Pfand haben. Da fragt er sie, ich habe das gestern doch gelesen, was möchtest du als Pfand haben? **Dann verlangt sie, chotam, cheth-thaw-mem 8-400-40**, man übersetzt, mit **Siegelring**,

חֹתָם
T

cheth-(waw)-thaw-mem 8-(6)-400-40, chotam (Siegel-"ring")

aber **chotam** ist einfach, **Siegel**. Der Ring wird dazu gedichtet, phantasiert, denn wo hat man ein Siegel sonst? Nicht auf der Uhr nicht, auf dem Nagel? Einen Ring denkt man dann, mag sein, **chotam**, steht nichts vom Ring dort. **Ring** wäre **tabaath, teth-beth-ajin-thaw 9-2-70-400** ganz anderes Wort. **chotam** ist ein **Siegel**, könnte ein Siegel bei sich tragen, wie manche Leute das in früheren Zeiten taten, ich habe das noch gesehen, in einer Aktentasche, wenn er einen Kontakt machte, kam eine Kerze herbei usw., das hat gebrannt und dann so gedrückt, das war auch ein Siegel. Das habe ich noch erlebt als Kind, wie das so gemacht wurde. Also, ein Siegel, die **Prägung sozusagen des Menschen**, dein Siegel, dass **das, was jetzt weiter kommen wird, trägt deine Prägung**. Wie ein **Kind** auch, kann man sagen, die **Prägung von Vater und Mutter trägt**. Aber alles weitere in der Welt, die Prägung hat,

das **Muster der Welt**, kann man sagen, **ist Gottes Siegel**. Die **Welt ist von Gott gesiegelt**, deshalb, das merkwürdige **Erkennen des Musters**. Merkwürdige **Proportionen, Gang der Geschichten, Entwicklungsgeschichten, ist dieser Siegel, chotham, cheth-thaw-mem, also die 8-400-40**.

22:09

Das zweite, **pethil, pesil, peh-thaw-jod-lamed 80-400-10-30** (520, 10 x, die "52"), **pesil**, sagen wir, das ist die Schnur, es gibt die **pesil techelleth (th'ckelet), thaw-kaf-lamed-thaw 400-20-30-400**, diese **himmelblaue Schnur**, wo man sagt, **der Mensch, in seinem Kleid, trägt diese Schnur, sie haben 4 Seiten Schnüre**, nach der **Tradition** auf gewisse Art dargestellt, in **8.-heit, 4 x 8, 32** sozusagen und auf gewisse Art geknüpft, das, **was aus dem Menschen hervor spriesst, als Zeichen vom Menschen, im Bilde Gottes**, die **himmelblaue Schnur**. Ein Schnur verlangt sie von ihm. Welche Schnur? Manche denken an den **Gürtel**, mag sein, es ist etwas, wo man tatsächlich, wie man das Bild dort zeigt, **man schnürt mit der Schnur das Bild zusammen, wie die Welt als Struktur, als Prägung ist**. Diese Schnur die der Mensch trägt, hat eine **gewisse Art, des Geschnürt-Seins**. Diese 8 Fäden, doppelte 4 also, wird so geschnürt, dass die Zahlen, **(7+8+11)+13**, als Windungen da sind, sie bittet um diese Schnur, die **Prägung, dass der Mensch, in seiner Umhüllung, göttlich ist**. Der **Juda**, der Mensch mit dem Namen des HERRN, **jehudah (j'hudah), jod-heh-waw-daleth-heh 10-5-6-4-5**, dieser **Name des HERRN, 10-5-6-5**, ist in **Juda eingeprägt**, sie bittet um diese Schnur, das Geschnürtsein, diese merkwürdige 4-heit im Menschen, wo das göttliche Bild da ist.

24:14

Dann als **drittes**, bittet sie, um seinen **Stock**, seinen **Stab mat/mateh, mem-teth-(heh) 40-9-(5)**

מַטֵּה | מַטֵּה

mem-teth-(heh) 40-9-(5), mat/matteh (Stock, Stab)

dann diese **mateh**, der **Stab**, **mem-teth-heh 40+9+5**, **das, womit der Mensch seinen Weg geht**. Im Bild des Traumes, geht der Mensch immer mit diesem Stab. **Der Weg sozusagen, ist gekennzeichnet, durch das Bild des Stabes**. Es ist nicht, wenn man sagen könnte, in früheren Zeiten, muss man lange gehen und braucht einen Stab usw., ich glaube, der Stab stört öfters mehr, als dass man Vorteil hat, man kann über ihn straucheln usw., man kann die Hand nicht für andere Dinge benutzen, der Stab. Aber der **Stab** ist ein **Bild**, wie ein **Traumbild**. Der **Mensch geht, auf diese Art**. Denn das Wort **mathe**, **Stab**, schreibt sich auch, wie **mittah**, **mem-teth-heh 40-9-5**, wie **Bett**, auch **mem-teth-heh**, merkwürdig.

מטה

mem-teth-heh 40-9-5, mittah (Bett)

Ja, **mitha**, andere Vokale, wie **mathe**, **Stab**, sagt, **dort liegt der Mensch gerade, dort ruht er**, mit den gleichen Konsonanten, den gleichen Buchstaben, ist für ihn, **die Hilfe des Weges da, die Möglichkeit des Weges**. Wir sehen, dieses Verspringen der Vokale, **i-a**, beim einen, nicht ganz **a**, **o**, die **chiriq** und die **gamez**, **mitho**, sagen wir deshalb und das andere, **mathä**, **a-ä**, als **Stab**, die gleichen Buchstaben, wenn man es geschrieben sieht, könnte man nicht wissen, was gemeint wird. Nur aus dem Zusammenhang des Satzes, kann man sagen, aha, das ist das, oder es ist das. Aber **sonst, ist das exakt gleiche Wort**.

Also, merkwürdig, wie man dann gleich in der **Überlieferung**, **die Zusammenhänge erlebt und träumt** und sagt, also, **den Weg "gehen", ist wie "liegen"**. Denn, **nur im Geiste, geht der Weg**. Denn die **Vokale**, sind sozusagen **Entsprechungen des Geistes**. Die **Konsonanten** sind **Entsprechungen des Erscheinens des Körpers**. Also "den Weg gehen", bedeutet nicht, jetzt werde ich mal anfangen zu spazieren, das könnte ich tun, das ist gesund usw., fortwährend wird man auf den Weg geschickt, weil es so gesund ist und **ich schummel dann und nehme doch ein Taxi**, aber die Tram, was sich da gerade hervor tut, aber **der Weg ist wie das Liegen, im Bett, du brauchst gar nicht zu gehen, es**

geht schon. Der Weg ist nicht so, dass du so gehst, deine Füße sind nicht deshalb so wichtig. Ich habe drauf hin gewiesen auch, nicht nur ich, kann jeder darauf hinweisen, wenn ich sage, ich "**verstehe**" etwas, **dann tun die Füße doch mit, wenn ich ver-stehe, das Stehen.** Wenn ich sage "**ich begreife**", dann **greifen die Hände doch auch**, ein **Begriff**, aber, ohne Hände, ohne Füße, kann ich verstehen und begreifen, kann im Bett liegen und verstehen und begreifen. Hände können mir gebunden sein und doch kann ich begreifen. Da also, hier spüren wir, **pass auf, sei nicht wie Er und Onan**, dass es hier sich auf deine Art, wie du glaubst, in dem kleinen Bereich, sich manifestieren müsste, **es ist viel weitergehend, es kann viel größer sein.**

28:30

Sie bittet, als Pfand, wie man sagt, diese 3, **eravon, ajin-resch-beth-waw-nun 70-200-2-6-50 Pfand**, hat in seinem **Stamme**, in seinem Worte, auch den **Begriff** des **Mischens**, des **Abends**, **im Pfand, kann man sagen, mischt sich das Diesseitige und Jenseitige, wie am Abend, mischt sich, Tag und Nacht, leila (laj'lah), lamed-jod-lamed-heh 30-10-30-5**, ist Nacht und **erev, ajin-resch-beth, 70-200-2** ist Abend. **eravon**, das **Pfand** will sagen, **Mischung**, es ist etwas merkwürdiges, **Mischung ist auch "süß"**. Anderes Wort für süß ist da. **Merkwürdige Dinge, in der Sprache, kommen hindurch, wenn man Sprache imstande ist zu träumen und nicht exakt, grammatikalisch, so und so und so, dann kommt dieses Harte in der Sprache, ich nennen es immer, die "faschistische" Aussprache. Sprache, lässt sich träumen, ist süß.** Ein Dichter, kann glaube ich kaum einer sein, der so hart mit der Sprache umgeht, dem ist das Wort "lieb", er kann es so bilden, so bilden, es ist frei, er spürt, es kommt mir. Wenn ich konstruieren muss, wird das Gedicht langweilig, es ist nichts, man kann manchmal eine Geburtstagskarte machen, konstruiert man manchmal, aber ein Gedicht, muss sozusagen, heraus fließen, weil die **Sprache**, zeigt sich schon, **wenn bei dir die Bewegung da ist, komme ich schon.**

30:10

Der **Juda**, **lässt also dieses Pfand zurück, die Dreiheit.** Die **Prägung des Königs**, sozusagen, die Beziehung, die Verbindung, von dem **pesil**, diese Schnüre, dieses merkwürdige in der Erscheinung, **dass die**

Erscheinung erkannt wird mit dem Siegel Gottes, denn diese Windungen 7+8+11 zusammen, ist das Wort 26, der **Name des HERRN**, schreib sich, im exakten Jenseits, als "26" und die "13", letzte, das Wort **echad, alef-cheth-daleth 1-8-4 (13)**, diese **Schnur, sagt also, der HERR, ist EINER**, nicht getrennt, vorher, nachher, in der Mitte, oder wo, der HERR ist EINER. **Dieses, kommt als Pfand, dass dieses Böcklein, am Ende der Tage, mal sagen wird, es ist gut.**

Das **Böcklein, der Bock**, der nicht nur das hat, sondern **auch die Gefahr des Bösen**, am Ende der Tage, das Losbrechen des Teufels, des Satan. Der Bocksfuß, man sagt, ich habe einen Bock gesehen da, wo er sich schön umkleidet, aber ich habe das heraus gesehen, die Hörner habe ich gesehen. Es bedeutet, hier ist das Rätsel auch, **am Ende der Tage, dass die Dämonie, sich klar zeigt**, aber ganz klar auch sozusagen, in der ganzen Ernte mitgenommen werden kann, keine Gefahr mehr. Der Weg, ist dort schon gekommen. Und das **3. Zeichen des Pfandes**, ist der **Stab, der Weg**. Wo der Mensch den Weg geht und deshalb denken wir beim Stab immer, **mathe** oder **mittah**? Die **gleichen Zeichen, als Konsonant, nur die Vokale sind anders**. Du musst also gar nicht, rum gehen, **der Weg ist ein Erlebnis, im Geist**.

32:34

Wenn er diese 3 zurück gelassen hat, kehrt er zurück und kommt zu seinem Freund, dem **Mann aus Adullam** und sagt ihm, ich war dort, bei dieser Frau, dort und dort, ist sie, jeder sieht sie, alles schaut hin, **enajim, die Augen schauen hin** also, sie ist klar da, gehe hin und bringe jetzt das Böcklein. Und er geht hin, wie ich ihnen gestern das vorgelesen habe und ist erstmal, sieht er keine dort, frägt rum, in der Umgebung, hier sitzt doch eine solche Frau? Und sagen, hier hat nie eine gesessen, war nie eine da, unbekannt hier. Also, er hat dann seins getan und kehrt zurück und sagt, das Böcklein habe ich abgeben wollen, das Pfand einlösen wollen, es ist nicht da. Denn, wie **die Geschichte sagt, es wird eingelöst**. Das ist **die Dauer der Zeit, ist der Weg der Kinder von Juda zum Messias hin**, so wird eingelöst. Es kommt die Prägung dieses Menschen, es kommt diese Verbindung, diese Zeichen, von dem HERR, der Einer ist, dieses **Zeichen des Weges**, diese 3 werden eingelöst, aber im Laufe, was jetzt geschieht. Denn die Geschichte, die jetzt weiter

geht, zeigt eben, was dieses Pfand bedeutet, dieses Ziegenböcklein am Ende, tatsächlich, dann da ist.

34:15

Ich möchte erst, **die Geschichte, dieser Hure**, noch weiter **ausdehnen**, auf **Rachab (rachav), resch-cheth-beth 200-8-2**, weil man doch sagt, **Rachab, sei eine andere Manifestation der Tamar**. Wie ich bei der **Deborah** auch schon sagte, auch eine **andere Manifestation** sei von der **Königin von Saba, mal'kath-sch'va, mem-lamed-kaf-thaw 40-30-20-400 schin-beth-alef 300-2-1**, auch eine Manifestation ist. **Rachab**, die dort in **Jericho (j'recho), jod-resch-cheth-waw 10-200-8-6** ist, die **Stadt mit dem Namen des Mondes, jareach, jareach jod-resch-cheth 10-200-8**, ist im hebräischen auch **Mond**, die Stadt die als **Grenzstadt**, könnte man sagen. Wenn man in die andere Welt hinein eintritt, das ist, wo die **Palmen** auch wachsen, dort ist die **Rachab** da.

יֶרֶחוֹ

jod-resch-cheth-waw 10-200-8-6, j'recho (Jericho, reach=Duft)

יָרֵחַ

jod-resch-cheth 10-200-8, jareach (Mond)

Und die **Rachab**, sie kennen wohl die **Geschichte** aus dem **Anfang des Buches Josua**, die **Rachab nimmt diese 2 Kundschafter auf**. Die dort im **Buche Josua namenlos** vorkommen, in der **Überlieferung Namen haben**, nämlich, der eine ist **Kaleb (kalev), kaf-lamed-beth 20-30-2** aus **Juda**, Sohn von **Jephune, kalev ben-j'funneh, kaf-lamed-beth beth-nun-jod-peh-nun-heh 20-30-2 2-50-10-80-50-5**, zum ersten Mal, kann man sagen, tritt **Juda** stärker hervor, war schon bei den **Kundschaftern** die ausgesandt wurden, auch **Kaleb** schon genannt, mit **Josua** zusammen, dass die dann sagten, **eure Mitteilungen stimmen nicht, wir haben das Land anders gesehen**. **Kaleb** von **Juda** ist einer der **Kundschafter**, der zweite, ist **Pinchas** der **Sohn von dem Hohepriester**

Elieser, Pinchas der Ausdruck ist in der Überlieferung, des Propheten Elias. Man sagt Pinchas ist *identisch* mit den Elias.

36:24

Diese beiden gehen dort und kommen gleich in die **Wohnung der Rachab**, tun weiter gar nichts sozusagen, **das Kundschaften ist nur ein Gespräch mit der Rachab**, welche sagt, wie der Text das sagt und die Überlieferung das ausdehnt, sie sagt, **die Zeit, wo dieses Land, das Paradies sozusagen, besetzt ist vom Unreinen, wo das Unbewusste sozusagen, auch noch voll ist, von Störung, von bösen Geistern, könnte man sagen, die Zeit ist vorbei**. Sie sind schwach geworden, sie sind entwurzelt, ihr braucht keine Angst zu haben, **ihr könnt sie einfach weg pflücken. Sie sehnen sich eigentlich, nach dem Untergang. Sie möchten fort**. Das ist alles, was dort geschieht und dann kommen gleich die Leute von Jericho und sagen, hier sind 2 Leute bei dir abgestiegen, wo sind die? Und **sie verbirgt die beiden auf dem Dach des Hauses unter Flachs**. Wo das Leinen her kommt, **das Weiße, vom Leinen**. Man könnte sagen, wenn es so einfach wäre, Leute zu verbergen, dann könnte man sich immer das Spiel so machen, wir kaufen etwas Flachs, bringen es aufs Dach und verbergen die Leute auf dem Dach, unter dem Flachs. Wir spüren gleich, ein Traumbild, hier ist etwas anderes. **Flachs**, das ist **die Frucht, sozusagen, vom ersten Fluss, aus dem Paradies, pischon** und **pischthan**, der Fluss heißt, **pischon, peh-jod-schin-waw-nun 80-10-300-6-50,**

פִּישׁוֹן

peh-jod-schin-waw-nun 80-10-300-6-50, pischon (erste Fluss aus dem Paradies)

und **pischthan**, ist **Flachs** dieses **Leinen**

פִּישְׁתָּן

peh-schin-thaw-nun 80-300-400-50, pischthan (Flachs, Leinen)

ist etwas, der **Mensch**, wird sozusagen, **verborgen, umhüllt**, auf diese Art, denn in Wirklichkeit, ist **die Geschichte sehr "primitiv"**, man kann sagen, das wäre doch eine Kleinigkeit den Leuten, wenn die schon suchen, sind abgestiegen dort, können die nicht auch auf's Dach schauen, wenn sie da sind? Wir spüren, auch hier, **ein Bild, im Traume, jenseits unseres Spektrums**. Im Spektrum, wäre es eine "dumme" Geschichte der Wahrnehmung, sehr primitiv, man sagt dann zu recht, für Kinder. Die Kinder, wo wir doch hoffen, selber, das Kind, dass das Kind nicht gestorben sei, nicht umgebracht ist, sondern, noch lebt. Und fortwährend als Kind, weil das **"Kind", doch die Grenze bedeutet, von Jenseits zum Diesseits, solange der Mensch diese Grenze noch in sich spürt, ist das Kind bei ihm noch da**. Wenn die Grenze abgeschlossen ist, da stehen schon Wachen, lassen nicht zu, dann ist das Kind "gestorben". Obwohl man selber leben kann und alt wird. Dieses **Kind im Menschen das viel weiter spürt und sieht und hört, für dieses Kind, sind diese Bilder verständlich**.

39:31

Diese **Rachab**, weil sie das tat, **Rachab**, also **dort wohnend, auch als Hure**, unerkant, kann man sagen. Warum gehen gerade die Leute zur Rachab? Also sie spüren, wir wissen, warum. **Ich werde nächstes Mal davon weiter erzählen**, weil jetzt die Zeit sich dem Ende zuneigt, aber wohl möchte ich noch sagen, diese **Rachab**, wird nachdem **Jericho** besetzt ist, **zur Frau genommen für Josua, Joschua**, nimmt die **Rachab** als Frau. Ja, **Joschua**, das ist der, **der den Menschen hinüber bringt**, von da, dorthin, dann wäre doch ein besseres "standing" schon für ihn, wenn er eine Königstochter nähme von dort und wenn schon, nimm eine Frau aus dem Lager von Israel, musst du gerade, die **Rachab** nehmen? Da spüren wir, **hier, ist etwas Gewaltiges**. **Rachab** und **Tamar**, haben einen **Zusammenhang**. Deshalb sagte man schon, wie ich öfters gesagt habe, **Rachab und TaMaR gehören zusammen**, denn die **resch am Ende des Wortes Tama"r"** ist der erste Buchstabe von **"R"achab** die **"mem"** in der Mitte, die **Königin von Sch'va, "m"alkath sch'va**. **Tamar**, ist also **vielfältiger**.

Wir müssen jetzt also, das wird Morgen dann werden, hoffentlich, müssen wir diesen **letzten Teil der Geschichte**, die letzten zwei Stunden Morgen Vormittag, über Tamar, dieses noch **weiter ausarbeiten, weiter erleben**. Und dann auch dieses Geschehen, dass man sich verdenkt, sie hat als Hure, als Witwe, ein Kind bekommen, von dem. Was ist das in unserem Leben? Dass uns im Leben, das geschieht? Denn, **wir sind im Leben auch Tamar, auch Juda, auch der Ort, dort. Was bedeutet all das, in unserem Leben, in unserem Dasein?**

Ich glaube, wenn wir das auf diese Art versuchen zusammen zu fassen, dass dann Tamar und die Geschichten von den Söhnen von Juda und Juda selber, etwas uns zeigt, nämlich, was geschieht mit dem Unbewussten des Menschen, wenn das Bewusste, verkauft ist, in die Schwere von Ägypten, in die Verdichtung und dann sehen wir, dann erweckt bei uns, im Unbewussten, der Durchbruch des Messianischen. Auf merkwürdige Art, das Leid der **Trennung, in diesen 22 Jahren**, wo Vater und Sohn, als verschieden gesehen werden, **Jakob und Josef**, in diesem Bild auch verschieden gesehen werden, wie **Jakob** selber auch **22 Jahr getrennt ist von seinem Vater Isaak**. Immer gerade **2 mal, die 22 Jahre**, dann werden wir spüren vielleicht, **die Geschichten, was im Muster unseres Unbewussten stattfindet.**

Wir glauben, wir können das Unbewusste messen, vom Bewussten her. **Nein, sagt das Ganze, wir haben doch das Muster vom Unbewussten**, das ist diese **Thora**, das ist das **Wort, da ist doch alles schon da**. Der **Baum des Lebens, das Unbewusste und das Bewusste**. **Vom Unbewussten her, kannst du, im Bewussten verstehen**. Du träumst doch vom Unbewussten her, ins Bewusste hinein, dass du dich erinnern kannst, was du geträumt hast. Auf diese Art, könnten wir dann die Geschichte von Tamar, Morgen hoffentlich, abrunden. **Aber bitte, erleben sie es weiter mit, nicht zu objektivierend, sondern, als Erlebnis, als eigenes Erlebnis, als eigenes Abenteuer und nicht andere zeigen, der und der, hat das. Selber, umfassen wir die Welt, die ganze Schöpfung, von Anfang bis Ende, damit sind wir, im Bilde Gottes.**

Nun möchte ich jetzt die Essens-Pause machen und dann also, nochmals, für die, die es noch nicht gehört haben, wir wollen um 8 Uhr, wieder zusammen kommen ...

2023-12-11

07_79W22

Damaskus, Paulus, Ananias, sonah, ist im Menschen, das hier sich einer Welt darbietet, sehr farbig, vielfältig, mit vielen Möglichkeiten, vielen Potenzen, kein Zwang. Welt gibt sich dem Menschen gegenüber, steht dem Menschen gegenüber, ist da und könnte dem Menschen, eine Freude sein, wenn er einfach der Welt gegenüber steht und nicht Angst hat, dass er was falsch machen könnte. wenn er in seinem Sein als Mensch, diese Sehnsucht hat, glaube ich nicht, dass es falsch gehen kann. Jeder spüre, in seinem Leben jedenfalls, als Fundament, das Gefühl, der Freude. So möchte ich dann also, darauf hinweisen, dass der Zwang, immer, von welcher Seite er auch ist, die Freude verunmöglicht. so gut wäre es, wenn man in der Welt miteinander sprechen könnte, nicht in dem Zwang der Sprache, sondern, in der Freiheit der Sprache. Das ist bei einer heiligen Schrift nie möglich. Die muss immer übersetzt werden, gelehrt werden. Messianische gerechnet von Perez her. Man erfährt es fast schockartig im Leben hier, das Süße, dass man selber gar nicht wusste, sondern verführt wird, durch das Leben, hinein geführt wird, mit der Tamar, diese letzte Aussprache zu haben.

Ja dann möchte ich die letzten 2 Stunden anfangen. Wir haben Gestern von der **Tamar, in ihrer Umhüllung** gesprochen, den **Begriff** der **sonah, szajin-waw-nun-heh 7-6-50-5**, der **Hure** besprochen Wir haben gesehen, dass der Begriff viel weiter geht, als nur diese Prägung in der Welt, dass es das dann auch so etwas gibt in der Welt, dass es einen **Zusammenhang** gibt mit dem, was man da **Speisen** nennt, das **zu sich nehmen von der Welt**, in der **Vielfachheit**, wie man die Welt, sich gegenüber sieht und sie nehmen kann. Und Ich möchte heute, bevor wir zu der Schlussphase der Tamar gelangen, möchte **ich etwas noch sagen, von diesem ganzen Geschehen**, denn wir fragen uns, **muss nun wirklich, da, wo Tamar zu Juda kommt, das auf dem Weg geschehen wie es beschreiben wird?** Wir staunen vielleicht. **Ich habe deshalb**

auch die **Rahab Geschichte**, Rahab, wie sie dann, im Allgemeinen, in den **übersetzten Bibeln** steht, **die Rahab Geschichte erzählt**, aus **Jericho**, die auch als solche gilt und Sie werde gar nicht, von dieser Seite her beschuldigt. Sie werde nicht als "böse" gesehen, **fast als selbstverständlich, dass es das gibt**.

Hier glaube ich, müssten wir auch versuchen, uns zu lösen, aus dieser Einseitigkeit, dass etwas nur, aus der Sicht des Lebens im Jetzt, gesehen wird. Diese **Einschränkung, Einengung** auch, **wodurch wir drohen zu erstarren**, weil dann Formen sind und wir uns festhalten an diese Formen, also auch die Erstarrung uns schon bedroht. **Ich möchte hinweisen auf das Bild aus der Damaskus Begegnung bei Paulus**, wo er doch auch geblendet wird, durch ein Licht dort, weil er **vorher die Erstarrung hatte, im Gesetz** und aus dem Gesetz sich nicht lösen konnte, **Gesetz**, meint man nicht Vorschriften nur, sondern **"Gesetz" überhaupt, dass er das Gefühl hat, es sind Dinge, "das ist schon mal so gespielt"**, man **kann es nicht ändern, so ist es nun, ich bin so einer**, oder so eine und es geht nicht anders. Dass hier, diese Erstarrung stattfindet und dann, wenn er dann spürt, **wenn von dieser Erstarrung her, das Göttliche ihm erscheint, er überhaupt nichts mehr sehen kann, gar nichts mehr wahrnehmen kann**, dass dann diese **Mitteilung** kommt, **gehe dort, wo du hin willst, nach Damaskus, im Norden, irdisch, bis ins Letzte und dort, gibt es einen Menschen, mit dem Namen Ananias** und dieses "Ananias" (**ánanjah**), **ajin-nun-nun-jod-heh 70-50-50-10-5**, kommt vom Worte **anan, ajin-nun-nun 70-50-50**, das bedeutet, **Wolke** und "jah" ist der **HERR**, der **HERR in der Wolke**, weil **die Wolke, diese Erstarrung, eben nicht kennt**. Die **Wolke hat Flexibilität, in der Verdünnung**. Die Dichte, die Schwere, ist aufgehoben. Sie kann Formen annehmen, so oder so. Und sogar, kann gar nicht gesehen werden, es kann vorkommen, dass sie theoretisch schon da sei, aber einfach nicht gesehen wird. Dass **dieses Erstarrt-Sein, ist etwas für uns auch, als Gesellschaft**, das ist das und das ist das und das ist jenes, politisch, gesellschaftlich, gleich, kommen diese Bilder und wir spüren schon, wie sie uns weh tun, denn sie bringen, ohne dass sie das wollen vielleicht, **Aggressionen bei uns**. Ein **Feindbild**, das **erstarrt ist, in einer Formel**, das also so sind unsere Feinde, kollektiv. Und wir wollen nicht wissen, dass ein Kollektiv, besteht

aus vielen Menschen, die jeden Tag anders sich spüren, wenn sie nicht auch diese Erstarrung, ein Bild davon hat, sie könnte sich jeden Tag, jede Stunde, anders fühlen, haben Gefühle jedenfalls, diese **Erstarrung, ist eine Gefahr**. Deshalb, diese **sonah**, möchte ich nicht, dass man denkt, ach ja, ist ein schlechter Beruf usw., der so nicht so hoch in der Reihe der Berufserwerbstätigkeit steht, dass man sich nicht daran fest nagelt und sagt, das ist also, nicht schön. Manchmal sagt man, das war in jenen Zeiten, die "wilden Leute", die haben sowas gebraucht und das war so. Dies ist alles ein Distanzierung, eine Objektivierung, eine Festnagelung, das ist etwas für uns selber, sehr Ungutes.

5:43

Diese **sonah**, ist **im Menschen**, das **hier sich einer Welt darbietet, sehr farbig, vielfältig, mit vielen Möglichkeiten, vielen Potenzen**, dass der Mensch sich so oder so, die Tiere, auf alle Art, erfahren können. **Es wäre wichtig, dass man der Welt, so gegenüber steht, dass nicht ein Zwang da ist. Von welcher Seite auch. Man erklärt deshalb auch, Er und Onan**, dass **sie im Zwang waren**, nach der einen Seite, also. Sie wagten nicht, sich von dieser Welt zu lösen, es war der Zwang dieser Welt. Und die **Tamar**, diese merkwürdige, **großartige Erscheinung eines Leibes, schon in dieser Welt**, aber **schon zeigend, das Jenseitige. Sie wagten nicht, das Hier wahrzunehmen, hier zu erkennen und sich mit der zu verbinden**. Sie **benutzen sie sozusagen schon, aber eine Verbindung, ein sich aneinander heften, eine Einswerdung, war ihnen ausgeschlossen**. Sie haben deshalb, **Samen, szeraá, szajin-resch-ajin 7-200-70, Möglichkeit**, aber Möglichkeit, die aber auch eine **Benennung** hat, **szeh raá, szajin-heh 7-5 resch-ajin 200-70, das ist böse**, wie man sagt, das Böse hierin, gleich als Gefahr zu sehen und nicht was böse ist, zu sagen, **ich komme dem Bösen mutig und freudig, wie ich schon sagte, singend und tanzend, entgegen, nicht um böse zu sein, aber, mit dem Bösen, eine Auseinandersetzung zu haben, es kann gar nicht so böse sein, das ist ein Geheimnis**. Der **Stier**, der nicht ganz geboren ist, **ich weiß nicht was es ist, aber, ich möchte selber, mit meiner menschlichen Vollkommenheit, im Bilde Gottes, bin ich doch gemacht, ich komme dem entgegen**.

7:59

Gestern im Weinkeller, da habe ich, mit unserem holländischen Freund auch, diesem hier, da war ein Gespräch, da hat er mich erinnert, an **eine Chassidische Geschichte** und **die passt genau in dieses Thema hinein**. Nämlich, es wird da erzählt, dass ein Mann zu einem Rebbe, einem Zaddiq kommt und dann so stöhnt, über seine Sünden, was er alles falsch gemacht hat im Leben, das und jenes, gar nicht so schreckliche Sachen, aber der Mann war sehr bedrückt, weil Leute, die so gerne Schuldgefühle haben, die kokettieren mit dem, die haben das gerne, eine Art Masochismus, das und jenes, war falsch. Und der Rabbe sagt, weißt du aber, **vor dem Gericht, da hast du Angst, aber da wird man ganz andere Fragen stellen, nämlich, welche Freuden hast du haben können und bist denen ausgewichen?** Es ist eine ganz andere Seite, dass du die Freuden nicht genommen hast, die da waren. Und den Zwang, die Vorstellungen, ich werde bestraft für dieses und jenes, werde ich bestraft.

Man sagt deshalb, von Er und Onan, sie fürchteten das auch: Die große Freude. Und **Juda, muss sozusagen verführt werden, von der sonah, weil er sonst Angst gehabt hätte.** Dass man sagt, schau, **deshalb ist die Welt da und zeigt sich so.** Mit seiner Speise, auch **szon, szajin-waw-nun 7-6-50**, auch das gleiche Wort, gleicher Stamm des Wortes, anders benutzt, konjugiert anders, aber jedenfalls, **die gleichen Zeichen sind da, in der gleichen Reihenfolge**, nichts ist anders, die Vokale sind gleich, bleibt alles gleich, dass man sagt, **man wird hier, im Leben, ob man will, oder nicht, doch von der Welt verführt.** Sie nimmt einen mit, weil **die große Freude, im Menschen doch das Gefühl da ist, ich werde vielleicht auch, zur Verantwortung gerufen, wenn schon, wegen der Freuden, die ich nicht genommen habe. Die Welt ist zur Freude da** und **nicht, für den Zwang da zu sein, das darf ich nicht und jenes darf ich nicht.** Sie ist nicht da zum chaotischen, dämonischen, zu einer Besessenheit, dieser Zwang, dass man sagt, ich muss das genießen, ich soll das genießen, eben auch nicht. **Hier ist der Mensch, auf des Messers Schneide und er geht so und weiß, ja wo? Aber erspürt schon selber, er wird gelenkt.**

10:44

Man sagt doch, **einer im Schlaf, geht schon richtig**, wenn er auf dem Dach spaziert, dann fällt er nicht runter. Wenn er wach wird, dann wäre es sehr gefährlich. Im Schlaf, könnte man auch einen Lichtschalter benutzen, an einer Treppe, ohne, das man von der Treppe fällt. Wenn man aber wach ist, dann kann das passieren, wenn man, sozusagen, auch mitdenkt, im Moment. Und **so ist es im Menschen überhaupt, sein Herz, funktioniert der Kreislauf, wenn er nicht denkt, wie es funktionieren sollte**. Die **Verdauung, funktioniert schon, wenn er nicht mit denkt und mit hilft**. Die **Welt gibt sich dem Menschen gegenüber, steht dem Menschen gegenüber, ist da und könnte dem Menschen, eine Freude sein, wenn er einfach der Welt gegenüber steht und nicht Angst hat, dass er das falsch machen könnte** und jenes falsch machen könnte, **wenn er in seinem Sein als Mensch, diese Sehnsucht hat, glaube ich nicht, dass es falsch gehen kann. Er wird schon selber spüren**. Sicher, **ich bin sehr kritisch, wenn ich höre, wie Leute sich verhalten, sich benehmen, aber im Sinne, dass ich sage, traurig, leider, verderben sie ihr Leben, ihre Freude, indem sie eine Sucht bekommen, "ich soll das", ich muss das und man sagt, für meine Gesundheit, sei dieses gut, oder jenes gut**. Mediziner, geben gewisse Mittel zur Gesundheit, schade, kann man sagen, Psychologen, andere Mittel, Verhaltensregeln auch usw., ich meine nicht die anwesenden Psychiater und Psychologen natürlich, meine ich wirklich nicht, aber, die haben, man denkt dann, so soll es sein. **Der Mensch, wenn er glücklich ist, geht es schon von selber**.

Die Gefangenschaft, in einer Sucht da, ein schlechtes Verhalten dort, man kann wenig da tun. Wenn man anfängt, "das darfst du nicht tun", kommt eine neuer Zwang rauf. Er tut schon, weil er glaubt, er muss es tun. Jetzt fängt ein neuer Zwang an, er darf es nicht tun. **Dieses Zwingen**, ist eben was man bei **Er** und **Onan**, in vielen Geschichten erzählt, **sie waren in einem Zwang**. Sie sagten sich, das geht doch nicht. Der Zwang des Jetzt und schau, nach den erstarrten Formen, das hat sie sozusagen belastet, gedrückt und so kamen sie, in diesem Leben, zu diesem Verhalten, wo man da sagt, es ist einerseits falsch, andererseits, haben sie, dieses falsche Verhalten, deshalb gehabt, weil sie schon spürten, einmal, wird es doch so sein. **Das Diesseits hier, ist doch wichtig**.

Wie **Nadab** und **Abihu** auch, von denen erzählt wird. **Sie spürten, der Mensch könnte aus seinem Diesseits doch wirklich alles wissen.** Es muss doch nicht anders sein. Sie haben recht und unrecht. Sie kennen schon, einige, mehrere vielleicht von euch, **die Geschichte von der Frau von Potifar**, die dem **Josef** dann begegnet, als Gemahlin des Herrn Potifar und Sie wissen auch dann, die Beschreibung dort in der Überlieferung, dass der **Zerriss**, im Hebräischen, **seris, samech-resch-jod-samech 60-200-10-60**, das Wort, das man übersetzt mit Leibwächter, oder Kämmerer, "Zerriss", eigentlich bedeutet, ein **Kastrierter**.

סְרִיס

samech-resch-jod-samech 60-200-10-60, seris ("Zerriss", Eunuche, Kämmerer, Beamter, Höfling)

Und dass der **Potifar** also selber, **diese Freude, kann man sagen, des Einswerdens, nicht erleben konnte.** Man meint "kastriert" auch nicht, wiederum erstarrt, im Sinne, dass hier ein Eingriff dann stattgefunden hat, wie es heute, bei verschiedenen Leuten zur Einfachheit, sie das dann tun lassen, es ist dann einfacher zu leben, so denken sie dann. Das ist nicht deshalb, man kann sagen, in letzter Instanz, könnte es im Diesseits auch das gewesen sein. Es bedeutet vielleicht viel mehr, dass **die Möglichkeit der Einswerdung**, diese Frau, mit diesem Mann, **nicht existierte** und dass **sie deshalb sich sehnte** und den **Josef** sah und eigentlich das sagen könnte, gesellschaftlich, moralisch, eine Sünde veranlassen möchte. Sie sehnte sich nach dem, weil man sagt, sie spürte, einmal, werde ich seine Frau sein. Weil die Überlieferung sagt, nachher, nach diesem ganzen Geschehen, dass der Josef diese 12 Jahre, in der Grube gefangen ist, 10 Jahre und 2 Jahre dort gefangen ist und dann heraus kommt und zum Pharao kommt und der ihm eine Frau gibt, **Osnath**, die Tochter von **Potifera** des Priesters von **On**, da sagt man, das ist die gleiche, sagen die. Andere Version sagt, das ist ihre Tochter, das kommt aufs gleiche, "Tochter", meint hier nicht "biologisch Tochter", **was von ihr hervor kommt, eine spätere Phase in ihrem Leben. Ich bin**

jetzt, "der Sohn", vom vorigen Jahr. Man sagt im Hebräischen auch, **ben schischim schanah**, also **"Sohn von 60 Jahren"**. Also ich bin dann so, der "Sohn von den 60 Jahren", die vorher waren. Und so heißt es auch, die Frucht, der Sohn, die Tochter, **bath schevim schanah**, "Tochter von 70 Jahre". Also der "Sohn und Tochter", sind nicht biologisch aus diesseits "Sohn und Tochter", **man ist selber, den nächsten Tag schon, "der Sohn, die Frucht", vom vorigen Tag.**

16:48

Deshalb die Version, dass die Tochter der Potifera Frau ist, ist egal. Aber man sieht in der Überlieferung, nicht in einer Weisheit, sondern, in einer Weisheit, aus anderen Dimensionen, aus etwas sehr Liebendem, aus etwas Empfangen-Mögendem, Sich-Hingebenden, erzählen sie diese Geschichten, frei, ohne Zwang und sagen dann, spüren auch, sie hat doch eigentlich, **deshalb diese Affinität zum Josef gehabt**, weil sie eben schon das spürte. Und **Er** und **Onan** und **Nadab** und **Abihu**, die **Aharon Söhne**, werden deshalb auch so gesehen, **sie spürten schon, es wird im Diesseits auch so sein**. Nur waren sie sehr voreilig, kann man sagen. Sie haben Eile gehabt, es hat sie gezwungen, gedrängt, wenn nicht die eigenen wären, bei **Er** und **Onan**, wäre doch nicht gekommen, dass der **Perez** bei **Juda** geboren wird. Man spürt hier, einen merkwürdigen Zusammenhang, den man logisch, nicht übersehen kann. Man spürt, es kommt alles genau so, wie es hat kommen sollen. Aber ganz exakt, genau. Unsere Aufregung sagt uns, wir wollen alles zwingen, wir haben das Gesetz, unsere Planung, unsere Vorstellung und aus dem Gesetz, zwingen wir uns selber, bekommen ein schlechtes Gewissen.

18:24

Aus diesem Grund, wird **Er** und **Onan**, nicht **gesehen**, als etwas "böses", sondern nur, als etwas, **das, was sich zeigt, vor der Zeit**. Ich sagte schon gestern, die **Parallelen**, welche zwischen **Josefs Leben** und dem **Leben von Juda** da sind. **Josef**, die **eine Seite des menschlichen Erlebens** und **Juda** die **andere Seite des menschlichen Erlebens**, die **bewusste** Seite und die **nichtbewusste** Seite. Und so, wie **Josef, diese Eile erlebt, ganz im Anfang schon, mit der Frau von Potifar**, so erlebt dort, **Er** und **Onan** die **Eile mit der Tamar**. Denn man sieht **beide Seiten, es ist etwas, es**

drängt hier und *beim Menschen selber, ist oft etwas was drängt, was schon möchte, dass es sein wird.*

Es werden **Geschichten** erzählt, im Kreise, ich übersetze es wieder mit Weise, aber **der Weise heute**, sieht aus immer in der Beschreibung der Menschen, wie **ein Mensch, der sich nirgends engagiert**, der **sich überall draussen hält und deshalb "weise" ist, aber, das ist eine schreckliche Art Mensch**. Jedenfalls für mich ist es eine, da habe ich kein Gespräch mit, da versagt sogar mein "small talk", da kann ich gar nichts mehr reden, auf diese Weise, was ich auch sage, ist falsch. Und der versteht sowieso nicht. Aber ich meine diese Weisen nicht. **Der Weise ist derjenige, der träumen kann**, der sich hingibt, ganz rückhaltlos, ja, es ist so, Ich spüre, das soll so sein. Da wird dort gesprochen, in einer **Geschichte**, wird bei den **Chassidim** auch zitiert, aus einer **Geschichte aus der Safet Schule** dort, eine alte Geschichte. Die reden miteinander und erzählen sich Geschichten. Da sagt einer, ja, aber **sind diese Geschichten nun wirklich in dieser Welt wahr?** Ist es hier geschehen? **War das so, wie du es erzählst?** Da sagen die anderen, fallen dem in die Rede ein und sagen, schau, so, wie er es erzählt, wäre es nicht wahr, dann wird es aber sein. **Indem er es erzählt, auf die Art, wie er es erzählt, wird es so sein**. Es kommt mal. Da wird auch zitiert, zu **Er und Onan**, eigentlich **Perez** und **Serach** auch sind, die beiden anderen Söhne, die kommen, von Juda, von der Tamar. **Es wird doch sein. Es wird tatsächlich so sein**. Nur, ist es hier beim Menschen, mal das. Kommt die Frage, soll er sie dann zurück halten? Ja, aus seinem Sein, selbstverständlich, er darf aber niemals, dort wo er spürt, dass es eine menschliche Freude ist und was menschlich ist, spürt jeder auf seine Art, er kann Fehler machen und nicht menschliche Freude haben, aber, man sagt, man kann es nicht vorschreiben, was erlaubte, menschliche Freude sei. **Jeder spüre, in seinem Leben jedenfalls, als Fundament, das Gefühl, der Freude**.

21:40

Sie wissen doch, das Wort für **Freude**, hat die gleichen Buchstaben, wie das Wort für die **Salbung**, den **Gesalbten**. Freude, **simcha**, **sin-mem-cheth 300-40-8** und **Gesalbte**, **maschiach**, **mem-schin-cheth 40-300-8**, die gleichen Zeichen, tatsächlich wohl anders in der

Reihenfolge. Man sagt, die Bausteine, sind die gleichen. Und diese Freude, die Salbung mit dem 8. Tag, dem **kommenden, wo der Himmel auf Erden ist**, wie doch auch im **5. Buch Mose** gesagt wird, zum **Segen, dass ihr lange lebet** und ihr erlebt hier, **kemi ha schamajim ha la arez (kimej haschamajim al-haarez) kaf-jod-mem-jod 20-10-40-10 heh-schin-mem-jod-mem 5-300-40-10-40 ajin-lamed 70-30 heh-alef-resch-zade 5-1-200-90, wie die Tage des Himmels, in dieser Welt**. Das ist **der Gesalbte, die Tage des Himmels, in diesem Leben**. Und **wenn du eine schöne Geschichte hörst aus der Vergangenheit, dann, wenn du sie so hörst, dann sei sie wahr**, sage nicht, diese Erstarrung, nein, das hat sich hier nie abgespielt, keine Fotografie von dem habe ich. Bitte, heute kann man PSI Fotografie machen, vielleicht stimmt es dort, was man auch sage, ist nicht so wichtig. Die Geschichte, in den Worten, ist da, wird seit jeher erzählt, Jahrtausende her, **man entdeckt immer mehr Geschichten in Mythologien der Völker, die parallel sind, zu Geschichten in der Jüdischen Mythologie, diese Midrasch Geschichten**. Schau, **genau gleiche Muster**, wie wussten die das, sagt man dann? Nein, sie wussten nicht. **"Es" wusste, weil sie Mensch sind und überall leben. Brüder und Schwestern sind, in allen Ebenen, wusste "es" das und kam das so zustande**.

So möchte ich dann also, darauf hinweisen, dass der **Zwang, immer**, von welcher Seite er auch ist, **die Freude verunmöglicht**. Der Zwang, wie man denkt, ich muss mich heute so benehmen. In einem Lokal sein, wo Ohren betäubender Lärm, von Disks ist, usw., das muss nicht so sein, das gehört dazu. Ja, ist ein Zwang, schrecklich. Genau der gleiche Zwang, wie wenn man sagt, ich muss ganz dunklen Anzug haben, heute habe ich ihn etwas heller, dann ganz böse, drückend drein schauen, pass auf, was dann nachher kommt. Das ist auch ein Zwang, genau der gleiche Zwang, welcher besser ist, weiß ich nicht beide sind "böse", kann man sagen. **Dieses glauben, man muss so tun**. Dieses frei sein können und sich geben können, wie man ist, sich nicht schämen, Worte zu benutzen, jetzt sagst du Worte, hm, nicht so gut. Man hat doch in der Philologie, doch auch, diese Meinung, dass es auch eine Sprache gibt, neben unserer Sprache, die wir nicht benutzen, die **Sprache der Liebespaare**. Wo Worte benutzt werden, welche man, sozusagen sonst, nie benutzt. Und da sagt man, eigentlich, was man

heute gefunden hat, gibt es **in alten Geschichten auch, nichts neues unter der Sonne**, zum Glück, **der Mensch ist ewig, er entdeckt sich wieder**, ach, das war auch schon, ich bin doch der gleiche Mensch, ich lebte damals und ich lebe immer, dass dort auch erzählt wird, **so gut wäre es, wenn man in der Welt miteinander sprechen könnte, nicht in dem Zwang der Sprache, sondern, in der Freiheit der Sprache.**

25:18

Die **Tafeln, die am Sinai** gegeben werden, wo man sagt, **die Worte sind eingraviert, charuth, cheth-resch-thaw 8-200-400**, lese nicht **charuth**, sondern **cheruth**, gleiche **cheth-resch-thaw 8-200-400**, das bedeutet **Freiheit**. Das **Graviertsein sei Freiheit**, graviert ist Freiheit. Das Gefühl, es ist frei, alle Möglichkeiten sind da und benutze auch, **schäme dich nicht in der Sprache, Dinge zu sagen, wo Leute sagen, er hält sich nicht an die Regeln der Erstarrung**. Er muss so und so sagen. **Die "Regeln der Erstarrung", haben mir öfters an der Universität gesagt, ich muss dort aufpassen, das Wort "Gott" zu benutzen, oder "Himmel", das wurde ziemlich bald, bekam ich Kritik, von Kollegen, ja, das ist doch nicht "wissenschaftlich"**. Was ist das, "Gott"? Da waren gleich schon die Aggressionen der Atheisten, der Agnostiker, Aggression. Nicht nur, dass sie sagten, soll er so reden, es war Aggression gleich. Diese **Erstarrung, bringt immer Aggression mit sich**. Warum kann man nicht von Gott reden und vom Himmel? Oder von guten Beziehungen? Heute, ist eine Erstarrung da, es gibt keine Beziehungen. Also, wenn man das sagt, ist man schon ein "Blöder". Dann soll das sein. Im Liebesspiel kann ich "blöde" Worte nennen und so nenne ich das auch. Ich habe wohl Beziehungen, mit jedem meinerwegen, ist doch nicht dieses Erstarren, man soll so gekleidet sein, so, das nur sagen, so, das nur tun. Dieses, **sich abschneiden, von der Freude**. Das zeigt die **Tamar Geschichte. Der Mensch wird sozusagen von der Welt verführt**. Die **Welt**, ist die **sonah**. Aber dann, wird sie verführt und man sagt, schau, du hast gar nicht gewusst. Du dachtest, es sei falsch.

David mit **Bathscheva**, könnte man sagen, die Frau, die er dann, nachher nimmt. Er muss doch ein schlechtes Gewissen haben, mit diesem 2. Sohn, der aus der **Bathscheva** geboren wird der **Salomo**. Aber doch, **die Linie des Messias**, wiederum biologisch, soll man nicht

erstarren lassen, sondern, die **Linie im klaren, überhaupt, im Ewigen**, diese Linie, kommt sozusagen von dorthin. Schlechtes Gewissen, er hat es sehr bereut. Gesagt, ich habe gesehen, ich tat es eigentlich, es ist unverständlich, aber **es wurde geführt, gelenkt, ich kann nichts dafür**, es war nun so. Ich habe es nicht anders spüren können. Es war so. Man sagt auch, **Bathscheva** hat sich den **David** eigentlich gezeigt, weil sie sich selber schön fand und auch spürte, **wenn der mich jetzt sieht, so, wie ich bin, dann kommen, wie der gleiche Ausdruck benutzt wird, dann kommen, Könige und Propheten, hervor**. Dieses, ist nicht hier dieser Zwang, darf man darf man nicht. Gewiss hat er bereut und gesagt, ich habe mit dem **Uriah** schreckliches getan, ich wurde vielleicht so gelenkt, ich weiß gar nicht, was es bedeutet. Man zeigt aber, schau, du wusstest nicht, **gelenkt ist es**, man sagt immer dort, **das war schon vorbestimmt, von den 6 Tagen der Schöpfung**. Man nennt das so, **die "Tage der Schöpfung"**, das will sagen, **bevor unser Dasein, unsere Art des Seins ist, ist das schon geprägt im Menschen und in der Geschichte des Menschen, in den Begegnungen der Menschen, dass das so geschehen wird**. Wir sollen nicht hinein reden, das war falsch, hätte anders sein sollen. **Wenn es mal so war, dann hat es so sein müssen**. Dann war es so und dann hast du es zu akzeptieren, dann ist es voller Sinn, dass es so war.

29:23

Das bringt uns also wieder zur **Tamar**, die den **Juda** verführt. Es ist nichts anderes. **Sie weiß, er kommt dorthin und sie weiß, dass er reinfallen wird, weil er sie nicht kennt**. Sie ist umhüllt und weil sie umhüllt ist, kennt er sie nicht. Es wird dann geschehen. Und dann, als es geschehen ist und **Juda**, wie wir gelesen und gehört haben, zurück kehrt und diesen Ziegenbock geben will, man sagt doch, das Wort für **Ziegenbock**, ich nannte gestern die Zahl "**17**", das Wort für das **Schafescheren, gases, gimel-szajin-szajin** ist auch **17** die **3-7-7**.

גזז

gimel-szajin-szajin 3-7-7 (17), gaszesz (scheren, schneiden mit der Schere)

Was er tat, das **Scheren der Schafe, Ende der Zeit**, das Lamm, **das Schaf, bringt jetzt, diese weiße Wolle, zur Umhüllung** und jetzt ist ES soweit und deshalb verlangt sie, diesen Ziegenbock von ihm. Er kehrt zurück, schickt ihn und sie ist dann nicht mehr da. Man könnte sagen, es ist doch nicht wahr. Wo war sie? Könnte ein richtiger historischer **Untersucher** fragen, aus jener Zeit dann, aber niemand hat es untersucht, sie war da. Und dann kommt, **3 Monate später, wird erzählt, die Tamar ist schwanger**. Eine Witwe, die also wartet, sozusagen, auf der **jabimah, jod-beth-mem-heh 10-2-40-5**, auf dieses **Geschehen der Lösung**, dann, die kann doch nicht schwanger sein. Und weil sie Tochter eines Hohepriesters ist, von **Schem**, gilt dann, **wie in der Bibel auch gesagt wird, wenn eine Tochter eines Hohepriesters das tut, "wird sie verbrannt"**. Das **Verbrannt-Werden ist auch ein Traumbild**. Man hat **niemals, angewendet, das, was dort in der Bibel buchstäblich, wörtlich steht**. Man versucht das manchmal so darzustellen, dass man sagt, das wird dann doch getan, das sind Vorstellungen, welche ein **Missverständnis** zugrunde haben, **dass man glaubt, diese Bibel sei einfach nur diesseitig**. **Gesetzgebung von gescheiten Gesetzgebern** und auf diese Art, sei es dann so, dass man es angewendet hat und man war damals primitiv und grausam und hat das so getan.

32:10

Das ist bei einer heiligen Schrift nie möglich. Die muss immer übersetzt werden, gelehrt werden, damit man aus der Übersetzung, durch diese Lehre, versteht, wie es im Moment, jetzt, angewendet werden kann. Das will sagen, in jeder Zeit, könnte sie anders übersetzt werden, aber **immer, mit der Lehre, was es bedeutet**. Lehre, nicht im Sinne des Pädagogischen, sondern **Lehre, im Sinne**, dass es etwas gibt, oder einen gibt, oder mehrere gibt, **welche, für die Zeit erzählen, in Geschichten erzählen, wie es sich jetzt darstellen kann. Aus diesem Grund, ich habe es im Bauplan schon beschrieben, werden die Gesetze niemals so angewendet**. Sogar, ich habe das **Beispiel** gegeben, einer **Todesstrafe**, die vollkommen stimmt, da sind Zeugen, alles stimmt, die dann doch nicht angewendet wird, weil es "hier" stimmt. **Wenn es hier stimmt, dann stimmt es überhaupt nicht**.

Jedenfalls, ist die Chance, dass es stimmt, gar nicht gut, sehr gering, was weiß man von dem Menschen, warum er das tat, wodurch es kam, so vieles ist da, so komplex das Ganze, es geht nicht. Wenn deshalb erzählt wird, *Tochter des Hohenpriesters, die sollte dann verbrannt werden*, wird das auch gleich in den *Kommentaren*, in den *Geschichten* erzählt, das **Verbrannt-Werden, will sagen, sie geht auf dann, in eine andere Welt**. Sie wird dort, von der Zeit, **verbrennen will sagen, die Zeit verzehrt sie, in der Zeit verbrennt doch jeder Mensch, im Leben**. Das **Altern**, ist doch ein Zeichen, des **zur Asche werden, dass man älter und älter wird** und dann, sozusagen **ganz, die Farbe der Asche annimmt und dann hinüber geht, in die andere Welt**. Es bedeutet, für dort, "verbrennen". Aber dann kommt das Gespräch, dass die **Tamar** dann sagt, *ich bin schwanger, vom Menschen, dem das gehört*.

34:28

Man weist darauf hin, dass sie den **Juda nicht nennt**. *Man sagt, lieber gehe man zugrunde, als einen anderen, auf diese Art beschämen*. Sie hätte natürlich, vor der ganzen Gemeinschaft, eine Riesen Schande bringen können. Du bist derjenige, der selber sagt, der **Juda** hat's gehört, seine Schwiegertochter, hat das getan, sie ist schwanger, also, seine Schwiegertochter, er ist der Herr des Hauses, er hat's gesagt, man stelle sich vor, dieser Antiklimax, der dann kommt, dass sie sagt, das warst du aber und schau mal. Sie hat geschwiegen. Sie hat nicht gesagt, es sei er. Sie hat die Zeichen gegeben, dieses **Siegel**, die Prägung, wo diese **Schnur**, diese Bindung, eine Art des Menschen, dies **pesil** und diesen **Stab**, womit man den Weg geht, aber die Buchstaben hat, vom **Bett** von **mittah** hat auch, **der Weg, der anders gegangen wird** auch. Von dem, kommt das. Also **Juda**, wurde von ihr nicht genannt.

Man sagt gleich, schau wie wichtig das ist, wenn sie es genannt hätte, wäre es wieder anders. Aus ihrem Sein, kommt's hervor, sie nennt nicht den Menschen, der einen gewissen Moment etwas getan hat, also. Man weiß nicht, das Nennen jetzt des Anderen, Gott behüte, aber auch sich selber nicht benennen: ich habe das getan. Auch sich selber nicht den Druck geben, dass man selber die Sünde hat, das Gefühl, ach so. Man soll diese Dinge, dann vorübergehen lassen und sagen, das war so, meine Absicht war gut, ich konnte nicht anders, ich wusste auch nicht

anders, habe auch nicht übersehen können, dass das uns das, dann kommen würde, die Gescheiten wissen immer, nachher, wie es hätte sein sollen. Aber im Moment, weiß doch keiner, wie es ist, nachher, ja, der hat Schuld und der, hat es so gemacht. Nachher, ein Zeichen, eine ganz gewaltige, innere Unruhe und Unsicherheit und Ungüte, immer werden andere beschuldigt, das hat der, so und so, hätte machen sollen.

Das sind Punkte, noch keine Zeit? Bald, gut, ich warte auf den Wink... dass hier, also etwas da ist, wo wir in der letzten Stunde, gleich, das besprechen könnten, nämlich, dieses **Kommen dann**, von **Perez** und **Serach**, wo **Juda reagiert**, wenn das geschieht, sagt er, **sie ist gerecht. Sie hat recht.** Was bedeutet das, sagen: **Tamar hat recht und ich nicht?** Denn **Tamar** wiederum, die Frage, **Tamar, dieser Leib, der bleibende, der sich schon zeigt, in dieser Zeit, hier.** Warum wird das **Messianische gerechnet**, von **Perez her**, von dem **Durchbruch** her, weil **Juda**, als Mensch, **nicht öffentlich**, würde man sagen können, sagt, ich habe gesündigt, mea culpa, sondern, **es spielt hier etwas anderes.**

38:00

Tamar die **Frucht des 7. Tages.** Die Früchte, werden doch geordnet, ich habe es im Bauplan beschrieben, wo die **Dattel, die Frucht des 7. Tages** ist. Und dann die **Mandel**, die **vom 8. Tag.** Dass hier die **Tamar**, schon **etwas hat, wo man spürt, den 7. Tag, erschient das und am 7. Tag, könnte man diese Süße spüren**, man **erfährt es fast schockartig im Leben hier, dass man selber gar nicht wusste, sondern verführt wird, durch das Leben, hinein geführt wird, mit der Tamar, diese letzte Aussprache zu haben.** Da, wo **Juda** das erfährt, und dieses **letzte Gespräch stattfindet**, sagt man, **das ist die Überraschung des 7. Tages.** Die **Überraschung dieser Welt**, dass man das jetzt erkennt und **die große Bedeutung des Jetzt**, erkennt. Die **große Bedeutung des Alltags, die große Bedeutung der Freude**, dass man spürt, **ich werde zur Verantwortung gerufen, für die Freuden, die ich hätte genießen können und nicht genossen habe.** Das ist diese Freiheit, die ich eigentlich hatte, dass ich die nicht hatte. Und im Zwang lebte und glaubte, Recht zu haben, weil ich kausal, aus Gesetz mir überlegte, das muss so sein und das muss so sein.

Das sind also Punkte, welche wir für die letzte Stunde aufbewahren und uns also vor Augen stellen können, **dass es hier sich handelt, um uns selber.** Die **Geschichte von der Trennung** von **Juda** und **Josef**. Wenn **Josef** das eine erlebt, in Ägypten, **parallel**, erlebt **Juda** das gleiche, dort, bei dem Mann **Adullam** im Orte **kesiv**, der genannt wird, **kaf-szajin-jod-beth 20-7-10-2**, ein Ort der in der **Überlieferung**, im **Talmud** vorkommt, als ein gewisser **Ort**, wovon man sagt, der gehört gerade **an der Grenze, gehört wohl zum Gelobten Land und nicht.** Er **lebt an der Grenze dort**, in **Kesiv**, spielt sich das alles ab und dass wir spüren, das gleiche, **parallel**.

Was sich im **Bewusstsein in der Josefgeschichte** abwickelt, wickelt sich im **Unbewussten, in der Juda Geschichte** ab. Das ist **der Mensch, "Juda-Josef", getrennt und doch zusammen gehörend.** Und so spüren wir, **diese Freude, im Unbewussten, kann sich nicht äussern, weil das Bewusste geknechtet ist.** Sobald das Bewusste, die Befreiung erhält, wird das Unbewusst auch befreit. Man kann es auch so sagen, **sobald bei Juda, Tamar erkannt wird und Perez und Serach geboren werden, kommt Josef aus dem Gefängnis und Pharaos wird König.** Das spielt an beiden Seiten. **Bewusst und Unbewusst ist eins, man kann es nicht trennen. Der Mensch ist eins.**

Gott als Richter, Gott als Barmherziger, als Gnädiger, ist Einer, sind nicht Zwei. Und hier, sind **Juda** und **Josef**, in den beiden Geschichten, auch **parallel**. Und jetzt habe wir besprochen, diese **Geschichte des Nichtbewussten**, die **Struktur von dorthin**, wo wir sagen, also **dort, war Freudemöglichkeit.** Und die **Freudemöglichkeit, am Ende, spüren wir sie.** Wie auch beim **Josef**, die **Potifar** zuerst abgelehnt, die Frau von Potifar, **am Ende, wird sie seine Frau, Parallelität.** **Er** und **Onan** lehnen **Tamar** ab, am Ende, kommt **Tamar** doch zu **Juda**. Und bei **Josef**, die Frau von Potifar, abgelehnt, am Ende, kommt sie doch. Wir sehen hier ein **Geheimnis, kann man sagen, vom 7. Tag, von dieser Welt** und das möchte ich dann, in der nächsten Stunde besprechen. Manchen wir jetzt dann Pause.

08_79W22

Doppelheit, Perez-Serach, Ephraim-Menasche. Kapitel 38 will sagen, das Nichtbewusste ist immer da um im Zeitgeschehen, das Zeitgeschehen zu lenken. Der Messias ist auch im Judentum, jeden Tag, öfters im Tag, im Gebet in der Zuwendung da, als selbstverständlich, kein Zweifel, da man spricht immer, es komme das Ende, des Kommens des Messias, er kommt fortwährend, ist immer da. Man kann das Gebiet der Geschichte nicht untersuchen mit dem Spaten und ausgraben, graben und Grab.

Für diese Tagung, letzte Stunde, noch versuchen, das Bild abzurunden. Ich habe diese **Geburt** von **Perez** und **Serach**, schon im Anfang beschrieben, angedeutet jedenfalls, vorgelesen auch. Wir sehen, dass auch hier, **Zwillinge geboren werden**. Dass es sehr oft dieses stattfindet, wenn nicht gleich Zwillinge, im Sinne, wie sie dann erscheinen, so manchmal doch auch, **zwei, die zusammen gehören**, wie im Falle, von **Juda** und **Josef**, die gar nicht von der gleichen Mutter her kommen, aber dennoch, **eine Verbundenheit haben, bis zuletzt**. Die beiden Frauen, die Mütter, **Rachel** und **Lea**, die Frauen beim **Jakob** haben auch selber auch **Schwestern**, **Rachel** die **jüngere**, **Lea** die **ältere**, wovon doch gesagt wird, **Rachel** die **strahlende** bekommt den Sohn **Josef** der **leidende**, man kann sagen, nachher auch strahlend, aber, er ist doch **der Leidende, der verkauft wird** und **Lea**, welche **die traurige** ist, weil es sozusagen auf der Hand lag, dass sie den **Esau bekommen würde als Mann und deshalb geweint hat**. Diese **Gefangenschaft an Esau** nicht ertragen konnte und dann merkwürdiger Weise auch hinein **geschoben wurde, sozusagen, als Frau für Jakob** und **von der kommt der Juda**. **Sie, die Leidende, Juda der Siegende.**

Wir spüren auch hier, immer ein **Doppelheit**. Und wir spüren die **Doppelheit auch im Menschen, wie ich auch diesmal versuchte darzustellen, im Sinne des Bewussten**, dort, wo wir kausal denken, wo wir aufbauen können und glauben, eine Übersicht zu haben. Die auch stimmt, **innerhalb des Bereiches des Kausalen**. Soll deshalb auch klar, dort bleiben. Man darf deshalb, wie man sagen würde, das

rein Wissenschaftliche, nicht vermischen, mit Hypothesen, aus anderen Bereichen, das soll klar bleiben, so wie es ist. Eindeutig klar. **Dem gegenüber, der andere Bereich des Menschen,** wo er Beziehungen haben kann, gerne Liebe schenkt und Liebe empfängt, dort, wo seine Gefühle, seine Träume, seine Hoffnung, eine Rolle spielen, wo das Kausale sagen könnte, es ist gar nicht hier zu träumen. Hier ist nur eine Leistung zu erbringen, es ist gar nicht zu hoffen. Man kann es berechnen und sonst nichts. Ein Widerspruch: Juda, Josef.

3:31

Im Menschen, immer dieser Konflikt, er versucht mal den einen zum Schweigen zu bringen und mal den anderen und wir sehen, das geht nicht, **der Mensch hat beide Seiten.** Diese **beiden Seiten, sind auch die Ehe im Menschen.** Er träumt auch und möchte gerne hoffen, auf eine Einswerdung, in sich selber. Der Frieden, diese Ruhe, kommt nur zustande, wenn das im Menschen, so wird.

So sehen wir auch, diese 2, die jetzt bei **Juda** kommen, **Perez** und **Serach**, anderen 2 gegenüber, die bei **Josef** kommen, **Ephraim** und **Menasche**, wo **Menasche**, der **Erstgeborene** ist, aber **Ephraim** der zweite, **vom Vater sozusagen, als Erster gezählt wird.** Der **Serach**, der versucht sozusagen, seine Hand hinaus zu strecken, zu zeigen, ich bin der Erste und die Hebamme, wie man dann sagt, bringt den roten Faden, um seine Hand, damit man weiß, das ist der Erste. Aber dann, bricht der andere hindurch, der **Perez**, im **Durchbruch** und bekommt den Namen auch, "Durchbruch". Er lässt sozusagen, etwas, was man sagen würde, **nach Gesetz, sollte es jetzt so sein** und die Hebamme sagt, ich habe doch als ersten, den wahrgenommen, bricht der andere durch. **Serach** kommt im **Buche Josua**, auch wieder vor. Dort, wo **Achan, ajin-kaf-nun 70-20-50**, vorkommt, man kann das im Buche Josua lesen, nachdem **Jericho** eingenommen ist, man vor **Ai, ajin-jod 70-10** steht, **haai, heh-ajin-jod 5-70-10, der zweiten Stadt** steht, dort, **wird etwas vom Verbannten**, wie es gesagt wird, genommen und einer, der es genommen hat, am Ende, kommt es heraus, wer es gemacht hat, der es auch bekennt, ist **Achan, er hat vom Verbannten gestohlen, deshalb kam Umheil.** Ich gehe auf diese Geschichte jetzt nicht ein, möchte nur zeigen, dass ein merkwürdiges Treffen dort stattfindet.

Josua, der Joschua, aus Ephraim gekommen und dort, Achan aus Serach gekommen. Wie Menasche-Ephraim und Serach-Perez, ein **Gegenüberstehen**, wo wir spüren **im Leben, ist sehr oft, eine Auseinandersetzung einer Doppelheit**. Schon "Himmel und Erde". Wie gerne möchten wir, dass diese Ehe da ist. **Man spürt, hier muss ich erst eine Welt verlassen, um aufzuerstehen**. Man spürt hier, tatsächlich, ich muss mich befreien können, nicht unter Zwang, aber aus dem Gefühl, das Leben bringt mir das, legt es mir dar, **dass ich mich vom Gesetz, vom erstarrten Gesetz befreien kann und die Freude der freien Beziehung habe, zu Menschen, zu Tieren, zu Gegenständen, zur Zeit, zur Geschichte, zur Zukunft**. Nicht, das erstarrte Gefühl. "Himmel und Erde", "Leben und Tod" und "Gut und Böse". Wir möchten so gerne, das Geheimnis des Bösen erkennen, warum das so war. Wie in der **Geschichte gestern**: Warum ist das Geheimnis des Bösen? Warum, wird das so, auf diese Art geht es? Das zeigt, immer wieder bei uns, **wir sehnen uns, nach dieser Einheit**.

7:43

Und jetzt, dort, wo Juda am Ende, wie man spürt, **verführt wird und das eigentlich zustande bringt**, was seine Söhne, Er und Onan, nicht zustande gebracht haben, was sein 3. Sohn, der Schela, den wir gesehen haben, einfach, er möchte seinen Frieden haben, er möchte nicht, diesem 3. Sohn, auch noch hin bringen, der stand deshalb ausserhalb, er selber, wird dazu gebracht. **Warum jetzt auf einmal, dieser Vater, dieser Söhne und nicht die Söhne?** Man könnte sagen, logisch, befriedigend wäre, wenn jetzt der Schela doch noch, an die Reihe kommt, als der 3. Bruder und er schließlich, dann doch, derjenige ist, der diese Befreiung bringt, die jebimah, diese **Lösung, jabam** das Wort, **beth-mem 2-40** bedeutet, **wie eine Erhöhung, bamoth** eine **bimah**, eine **Bühne, habimah, eine israelische Bühne die aus Russland stammt**, dieses bedeutet, ein **Podium, auf einer Erhöhung**, das will sagen, **...dass diese Erhöhung, eine Erlösung ist**, eine Erhöhung, **eine Befreiung zustande kommt**, dass der Schela das nicht tut und dann sehen wir, **dann wird sozusagen aufgerufen, in der Verführung, der Vater, Juda selber**. Warum, dass er selber das tun sollte? Genau so gut wäre doch, ein Sohn von Juda, der es gemacht

hätte und dass dann weiter die Linie doch auch weiter geht und ein anderer Sohn übernimmt es, **Perez**.

Aber, hier sehen wir, der **Durchbruch**. Der Name **Perez**, schon als Durchbruch zeigt, dass wenn man selber, in seiner Frucht, in den Söhnen des Menschen, ich sagte schon, "**Sohn von 60 Jahren**", "Sohn von 70 Jahren", man selber ist immer der "Sohn", die Frucht, oder die "Tochter von 50 Jahren", oder 60, oder 70 Jahren, die Frucht von dort, dass dann es so geschieht, dass **vom Ursprung her, vom Namen Juda her, das kommt**. Dass man Zeit hier, umkehrt, dass eigentlich der Name, den man eigentlich selber trägt, dass er es tut, nicht nur die Frucht wird es mal tun, sondern, er selber, **Juda selber wird hinein gezogen**. Warum, er selber? Man spekuliert viel, man sagt **Schela** schreibt sich **schin-lamed-heh 300-30-5**, **schiloh**, **Silo** sagt man manchmal, die **Prophezeiung** bei **Jakob**, bis **Schilo** kommt, **der Messias kommt**, schreibt sich, fast genau so, **schin-jod-lamed-heh 300-10-30-5**, diese "jod", diese "10", ist wie eine **Art Vokal hinein gefügt**. Hier wird oft zusammen gefügt, der **Schela**, warum mich? Ja, bis **Schiloh** kommt, **Schiloh der Erwartete, der Messias** wie man das auch immer deutet, bis der kommt. Es ist **ein Zeichen, dass bei uns, der Kern unserer Absicht, selber erfüllt**. Nicht die Frucht von uns, die Früchte von uns, die Tage im Leben, sicher, sind wichtig. Die Söhne, die Reihe, wird weiter gezählt. Die Nachkommen des **Schela**, werden weiter gezählt, er bekommt eine andere Frau. **Schela** ist in der Reihe, wo die Kinder von Juda gezählt werden, werden die Kinder von Schela, von dem 3. Sohn von **Juda**, auch gezählt. **Man hört nichts von dem weiter, in den Geschichten der Bibel, Überlieferung erzählt manches** auch, von Schela, was mit Schela weiter ist.

12:09

Aber hier sehen wir etwas **Wichtiges, einen Durchbruch, auch zurück**, dass der **Ursprung**, wo wir **unseren eigentlichen Namen haben**, dass der **Ursprung dieses Namens, am Ende doch wirkt**. Nicht die Früchte des Namens, die Kinder, sondern, das, was wir eigentlich, in unserer Absicht hatten, ganz früh. Unseren frühen Träume, **unsere frühen Erwartungen, auf das Diesseits, wo wir als Kind im Diesseits lebten** und Erwartungen hatten, Träume, die wir nicht wagten, weiter zu

träumen, während des Tages, in der Nacht, wissen wir nicht genau, was da geträumt wurde, was sich geträumt hat. Aber was wir eigentlich als Absicht hatten, das wird nicht, in der Reife des Menschen, durch seine Söhne, seine Kinder, mal verwirklicht, sondern, **hier wird etwas gezeigt, etwas entscheidendes vom Messianischen, von der Umhüllung des Menschen**, wo das Himmlische, den Menschen umhüllt, **wo der Leib ewig ist**, nicht altert, sondern der Leib, der kommt, alle Phasen in einem hat, **wo dieses im Menschen, also als Messianisches sich manifestiert**, dass dort, der **Anfang**, der **Juda** selber, **derjenige ist, der den Schluss macht**.

Dass **unsere Anfangsabsicht, die Kindesabsicht**, die oft enttäuscht wurde, dass man in die Verzweiflung geriet, dass zweifeln, so groß wurde, dass man in die Verzweiflung geriet, dass alles aufgegeben war, der **Juda** das, kann man sagen, sieht. **Er**, versagt, der Älteste, **Onan**, versagt, ich habe Angst, weiter zu hoffen, dass dann doch, dieser ursprüngliche **Juda**, der dies im Leben erlebt hat, man kann sagen, sehr gebückt ging, um der Verzweiflung, der Frucht seines Lebens. Denn **Er** und **Onan**, sehe man nicht nur, als leibliche Kinder, **Er** und **Onan**, **sind auch aus seinem Leben, das Weitere, was er erlebt** und **sieht bei sich, dass das alles, was er geträumt hat, nicht kam**. Die Kinder sich träumen, Märchen, Schönes, Leichtes und ein Leben vor sich sehen und denken, es wird so und so kommen. Und man sieht im Leben, die Wahl war falsch, die Freunde waren nicht die richtigen, das alles ist schief gegangen, man gibt es auf, sagt, nun gut, vielleicht, wird mal einer. **Dann plötzlich, man erkennt sich selber, dass man der, von Anfang, immer noch da ist**. Und deshalb **Juda, derjenige ist, mit dem dieses geschieht**.

15:22

Aus diesem Grund, weist man auch, darauf hin, dass **Juda** in seinem Namen, der sich also schreibt, in Buchstaben, als **Jehuda**, die **10-5-6**, aber dann eine **4** hinein **-5**, der **Name des HERRN** also steht, im Namen **Juda, mit einbezogen**, wie man bei **Josef** auch, in den **Psalmen** den Namen **Josef** nennt **jehosef**, also auch, nach dem "**jeho**" vom **HERRN**, **jehuda, jehosef, jod-heh-waw-samech-peh 10-6-60-80**, der **HERR am Ende, der HERR an der Grenze**. Man spürt hier, ist es, dieser selber

Juda, der **Mensch mit der Prägung vom Namen des HERRN**, hat nicht, wie man denken würde, nur Entwicklung und am Ende der Entwicklung, käme etwas, es kommt eine **Durchbruch**, wodurch das Ende, den Anfang mit hinein nimmt und am Ende, der Anfang lebt. Der Anfang, wird von Gott weggenommen. **Er** und **Onan** werden weggenommen, gehen, würde man sagen, ins Vergessen, ins Verlorene. Wie beim **Aharon**, wie ich darauf hinwies, die beiden ältesten Söhne, **Nadab** und **Abihu**, die deshalb in der **Überlieferung** mit **Er** und **Onan** auch zusammen gefügt werden, auch dort sehen wir, es wird weggenommen, um aufbewahrt zu werden, dass gerade das, was man bei sich dachte sei verloren, das kommt zurück, selber, beim Vater, beim Menschen selber, der Ursprung von dem ist. **Man kann sagen die Tage früher des Menschen, das ist der Vater, des Menschen**. Sie sind in den späteren Tagen, die "Söhne und Töchter", dieses Menschen. Der **Durchbruch** von **Perez**, ist ein Durchbruch, dass das, was verborgen war, doch durchbricht und zeigt, jetzt, ist was Neues geschehen, jetzt ist nicht mehr ein Zwilling, wie **Jakob**, **Esau**, der zweit geborene **Jakob**, dann doch am Ende sagt, doch ist er der Geliebte, hier bricht etwas durch, dass nicht mehr der Perez als zweiter geboren wird und dann einen anderen Namen bekommen hätte, denn er wäre nicht durch gebrochen, er ist als zweiter gekommen, hätte irgend einen Namen bekommen, jetzt aber zeigt sich, **es bricht durch**. Deshalb, ist **mit Perez, sozusagen, der Anfang, des messianischen Geschlechtes**, hier ist ein **Durchbruch, Ende und Anfang, erfüllen sich in Einem**.

18:18

Das was jetzt kommt, in die Welt hinein kommt, ist, wo man spürt, **jetzt ist erfüllt**. Im Bereich Juda, im Unbewussten, ist das erfüllt, von **Perez** kommt **David** und der **Sohn Davids**, von **Josef** kommt der **Ephraim** und der **Sohn Josefs**, der Sohn von Ephraim, dass der nachher kommt, **beides in parallel**. Man kann nicht sagen, für uns, was ist erst, das Unbewusste, oder das Bewusste? Das **Unbewusste, entzieht sich, wie das Träumen, von Zeit und Raum**, das ist nicht gebunden, an Zeit und Raum. Das **Bewusste**, lebt in **mizrajim**, in **Ägypten, lebt in einer Welt von Zeit und Raum**. Man kann deshalb nicht sagen, weil jetzt, im Unbewussten das kam dort, es ist eine **Parallelität**. Deshalb **dieses hinein geschobene Kapitel 38**, wovon Juda mit Tamar erzählt wird,

zwischen dem Geschehen von Josef, wo **Kapitel 37** endet und **Josef wurde verkauft nach Ägypten** zum Potifar, dem Zerriss von Pharao und dann geht es gleich weiter, mit **Kapitel 39** und **Josef** war dann dort, spürt man, das **Nichtbewusste, ist immer mit uns da und lässt nicht Zeit und Raum rechnen, sondern, ist immer da, um im Zeitgeschehen, das Zeitgeschehen zu lenken.**

Man spricht vom **Messias immer**, von **Sohn von David**. Man weiß schon, **auch Sohn von Josef**. "**Sohn von David**" will sagen, weil von **dorther, es immer da ist, der ist ewig**. Wie dieser Ausdruck existiert: "**David, der König von Israel lebt und existiert**".

דָּוִד מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל חַי וְקַיִם

dawid melekh jis'rael chaj w'qajjam, dawid, daleth-waw-daleth 4-6-4 melekh, mem-lamed-kaf 40-30-20 jis'rael, jod-sin-resch-alef-lamed 10-300-200-1-30 chaj, cheth-jod 8-10 w'qajjam, waw-qof-jod-mem 6-100-10-40

Ja, er war einmal da, David selber, da spürt man, **hier ist eine Mitteilung aus einem Jenseits**. Man würde hier gleich fragen, wo lebt er? Wo existiert er? Müsste man einen Bewies liefern, durch alle Zeiten hindurch, lebt er und existiert er. Eben, aus dem **Bereich im Menschen, Bereich wo man wissenschaftlich nicht zählen kann**, auch wenn man möchte, es entzieht sich dem. Man kann nicht, wie ich immer sage, man kann nicht sagen, das will ich heute Nacht träumen, das lässt sich nicht zwingen. Es träumt sich schon, ja, oder nein und **was der Inhalt des Traumes ist, ist von dorther bestimmt, niemals von hier**. Die versuchen das doch immer von hier zu untersuchen. Nein, **von dorther, die Deutungen sind auch von dorther, nicht von unserer Vorstellung, wie es gedeutet werden könnte und sollte, wie es aussieht, dass es ist**, nein, **von dorther die Deutung, die sehr klar ist**. Die **vielen Zusammenhänge zeigt, überzeugend im Menschen lebt**, aber sie kommt von **dorther**.

21:49

Und so ist dieses **Zusammen sein im Menschen** von **Juda** und **Josef**, sagt uns, **weil dort, der Perez geboren wird, im Jenseitigen, gibt es im Leben des Menschen, immer den Durchbruch.** Die Möglichkeit des Durchbruchs. Man kann nicht sagen, ich bin nun mal so, jetzt müssen wir mal sehen, wie wir das politisch, oder sonst lösen, **das ist ein, verzeihen Sie das Wort, ein Quatsch, weiß gar nicht, was das Wort "Quatsch" bedeutet, aber, man benutzt das Wort, ist ein Quatsch,** weil es nicht so ist, wenn man nur im Bewussten gefangen ist, denkt man, man muss es hier lösen, Leistung erbringen, dann schön "public relation smile" machen und sagen, ich gefalle den Leuten, werde mal einen guten Eindruck machen usw., man kommt in Zwang, man spürt, dass man heuchelt, man spürt, dass da alles elend ist und trocken ist und langweilig ist, wenn man nicht das Gefühl hat, in einem selber: **ich träume und erwarte den Durchbruch, jeden Moment.** Es kann jetzt geschehen, es sieht aus, dass es nicht geschieht, meinetwegen, geschieht es anderswo. Ich habe doch viele Schichten im Leben, lebe doch ewig, dann wird es da und dort und dort geschehen, ist doch egal, es wird geschehen.

Deshalb ist **Perez, dieser Durchbruch, wo das Messianische, gezeichnet wird von dort.** Bei der Reihenfolge dort, bei der **Ruth**, wo der **Oved** geboren wird, der Sohn von **Ruth** und **Boas**, wo die **zweite Lösungsgeschichte** ist, wo der Eine, der lösen sollte, der **ploni almoni (p'loni al'moni), peh-lamed-waw-nun-jod 80-30-6-50-10 alef-lamed-mem-waw-nun-jod 1-30-40-6-50-10** und nicht gelöst hat, wie **Er** und **Onan** hätten lösen sollen und nicht lösten, kommt der **Boas** und löst wohl, hier kommt der **Juda** und löst wohl, der **Boas** der **ganz Alte, wie man sagt 300 Jahre alt, erzählt die Überlieferung** sei er und ganz von Anfang her, ist der **Perez**, wird genannt worden dort, in der Reihe, Perez und dann er. Dann spürt man hier, **es ist in unserem Leben, ein großer Reichtum, dort, in unserem Bereich des Nichtbewussten,** wo wir träumen können, hoffen können, dort, wo der Weg ist.

Juda gibt den **Stab**, den **mathe, mem-teth-(heh) 40-9-(5)** des Weges der **Tamar** und **sie behält ihn, kann man sagen**, er gibt die anderen Sachen diesen **Siegel, die Prägung**, das ist die Prägung, **mit dem Namen von Juda, ist alles geprägt, sein Siegel**, kann man sagen darauf

stand, "Jehudah", wenn man das schon so nehmen will. **Diese Prägung ist jetzt dort im Menschen gegeben.** Wenn man den **Messias** irgendwie **festnageln** möchte und sagt, "**das sei nun der**", dann kommt gleich die Irritation, die Aggression, wenn nicht alle sagen, ja, ja da ist er. Dann kommt gleich das **Inkarnistische**, musst mir das nachsagen, sag es nach. Ja das ist Quatsch, das Nachsagen, **es ist hier die Frage: lebt er? Der König, lebt und existiert, keine Frage.** Aber ins **Historische** sagen, **jetzt muss es das sein, weil man so schrecklich unsicher ist, betet man, fleht man, sag es mir doch nach**, ich bin so allein und verlassen. Man braucht nicht nachzusagen, es ist da, oder nicht. **Je nachdem der Mensch selber lebt, keine Frage, sicher ist er da. Der Messias ist auch im Judentum, jeden Tag, öfters im Tag, im Gebet in der Zuwendung da, als selbstverständlich, kein Zweifel, da.** Man spricht auch nicht, dass er mal kommt, man spricht **immer, es komme das Ende, des Kommens des Messias, er kommt fortwährend, ist immer da.** Man erwartet, das Ende der Zeit, wo das Kommen vorbei ist, wo das Herbeikommen, das jedes Mal da ist, ein Ende hat, weil dann sozusagen, Bewusstes und Unbewusstes, sich vereinen. Dann ist die **Auferstehung** auch, des Vergangenen, bei **Juda** und **Josef** wie **im Bild von Hesekiel**, die **beiden Stücke Holz, die zusammen gefügt werden**, das eine, **Haus von Juda**, das andere, **Haus von Josef**, diese beiden **zusammen gefügt** werden und **eine Einheit ist.**

26:16

Wenn wir, uns das vorstellen könnten, dass **Bewusstes und Unbewusstes, in Einem sind**, will das sagen, **das Leben hier, hat nicht mehr die Grenzen, von Geburt und Tod.** Es hat auch nicht die Grenzen des Momentes, der Moment, zwingt in Grenzen des Momentes, des Übersichtlichen. Dann ist die Grenze auch durchbrochen, dann ist nicht mehr, das hier Erscheinende begrenzt und vergeht, sondern, **aus dem Bereich des Nichtbewussten, ist das Ewige da.** Dann **erkennen wir dort, ohne Überlegung, als Teil unseres Seins**, erkennen wir, klar, **die Struktur, der ganzen Bibel, des ganzen Wortes, die Struktur des Mythos**, erkennen wir **die Struktur des Menschen**, wo er in der Welt auch lebt. Dann sehen wir, **die anderen Kulturen sind Brüder und Schwestern**, sind keine feindlichen Sachen, mit denen man, entweder ein Bündnis macht, oder ein Gefühl hat, eines Feindbildes, das uns von

dorther immer bedroht und bedrohen soll. Viele Leute, können einfach nicht leben ohne Feind. Sie brauchen ein Feindbild mit dem sie sich fortwährend auseinander setzen und versuchen, sich dagegen zu wehren, oder zu bewaffnen usw., dieses **Feindbild**, dass **dieses immer kommt aus dem begrenzten Sehen**. Man könnte dann, **sobald beim Menschen die begrenzte Sicht sich hinein begibt, dann kommt auch der Feind mit**. Der **Nächste, ist dann der Feind**. Sie wissen das Wort für "Nächster" im Hebräischen **rea** das Wort für böse, **raa** wird genau gleich geschrieben **resch-ajin**, die **200-70**, dann spürt man, **hier ist entweder-oder, ist er dein Nächster, oder dein Feind?** Hier spürt man die **Dualität in jeder Sache**.

28:19

Und solange man **sich selber einschränkt, im Gebiet des Bewussten**, dann ist es, **immer ein Feind da**. Sobald man aber das Gefühl hat, das Leben ist reicher, ich will **das ganze Gebiet der Geschichte nicht untersuchen mit dem Spaten und ausgraben**, ob ich eine Scherbe finde von da und dort, das ist alles "**graben**" und "**das Grab**", das ist alles verloren, nur traurig und noch trauriger machend. Wer waren die Vorfahren, die diese Scherbe, den ganzen Krug in der Hand hielt, wo ist er, vermodert? Weg, aus, **es ist etwas ganz Entsetzliches, auf diese Art, in der Geschichte zu graben. Geschichte, ist Vergangenheit, ist im unbewussten aufgenommen worden, sie lebt fortwährend. Die Väter sind uns so nahe, sie leben in uns, in unserem Herzen unserem Mund, sind nicht weit weg**. Die Geschichte soll man nicht in "1000 Jahren" zählen, schon sicher, vielleicht Milliarden Jahre, was weiß man, **die biblischen Jahren stimmen nicht mit unseren Jahren überein**, man weiß gar nicht. **Es ist ein Kreis, ohne Anfang, ohne Ende, es mündet aus im Mythos**, man weiß gar nicht, wo es angefangen hätte.

Es ist **eine geschichtliche Sicht, die im Unbewussten aufgenommen wird**, man sagt, "**ehre die Ahnen, Vater und Mutter, dann ist dein Leben lang**", ist dein Weg ewig. Es kommt und geht. Der Weg geht immer weiter, tiefer und tiefer hinein. Man findet immer den Himmel und neu und neu, ist **ein ewiger Weg. Wenn man aber sagt, ja, "das war damals", dann endet das alles, in einem ganz, merkwürdigen,**

chaotischen Früher, wo, wer war da im Land früher? Die Kanaaniter und wo waren wir dann, was waren die dort und welche Völker haben hier gelebt? Das sind Fragen, die wir nicht bewusst und wissenschaftlich fragen können. **Man kann ein bisschen spielen dort**, zu gleicher Zeit aber sagen, **die "Väter" sind in uns. Wir alle, stammen vom Himmel und all das, ist Eins.** Und deshalb der Durchbruch, ich sage nicht, diese Zeit von Juda, bevor **Er** und **Onan** versagten, ist ganz vorbei, ist verloren, sondern nein, **Juda** selber, ist da. Der **Durchbruch bei ihm selber.** Es ist **eine Art Verführung**, die Welt zeigt uns, **genieße die Welt, nimm die Speise von der Welt, nimm die Freude von der Welt, so** begegnet **Juda dieser Tamar**, hat keine Ahnung, was da geschieht und **so werden wir im Leben zur großen Überraschung geführt, verführt und geführt**, dass wir **entdecken**, dass **all das, wovon wir dachten, es sei nicht so wichtig, es ist also eine Gefahr, dass all das, die Überraschung trägt, vom Jenseitigen.**

31:41

Ich sagte vorher, **die Tamar, sei die 7., in der Reihe der Früchte**, wie die **Bibel** sie nennt. Ich habe sie im Bauplan beschrieben, es fängt an, mit der ersten Frucht, dem **Weizen** die **chittah**, wo das **Brot, als letztes vom Weizen dann herkommt**, es geht dann weiter, über **Gerste**, der **Weinstock**, die **Feige**, der **Granatapfel**, die **Olive** dann die **Dattel**, als 7. und sagt, **das ist das Süße**, schau, **du könntest hier schon, dem begegnen.** Deshalb die **Tamar/Deborah** die **Dattelpalme** übersetzen wir dann, wo die Deborah sitzt. Die **Tamar** die schon an allen Orten genannt wird. Es ist ein **merkwürdiges**, dass wir **im Leben des 7. Tages, schon die Begegnung haben.** Aber einfach **wird das Leben verführt werden, weil wir selber, nicht wagen. Wir sind ängstlich**, wir wagen die Beziehungen nicht, wir wagen das ganze Leben nicht, sind beschränkt, werden geängstigt, **weil wir den Kreis so eng machen** und nur das ist einbeziehen, wo wir denken, es ist anständig, das kann man noch tun.

Und deshalb, diese **Liebessprache**, wo man sagt, wenn du doch imstande wärest, **diese Sprache auch zu benutzen, wie man sie bei Mystikern mal erlebt, ein Stammeln**, ich kann es doch gar nicht verstehen, was da gesagt wird? Solche mystischen Mitteilungen...

schon so spät?...dass man ...ich habe mal, ein ganzes Skandal mit gehabt, wo war das, in Augsburg? Irgendwo, da habe ich gestreikt, das hat gestreikt, habe ich auch gestreikt, das ist zu Ende, dachte ich die Zeit...also...die Zeit geht weiter noch...dann, also dass man sich einfach spürt, wenn man dieses Leben einengt und nicht wagt zu leben, dass man dann geführt wird und entdeckt, wenn nicht das Schicksal, mich gelenkt hätte, dann würde ich nie glauben können, dass meine Träume vom Anfang, die Träume des Kindes, das noch gar nicht denken kann, das anfang zu denken und eine ganz große Märchenwelt vor sich hatte, zum Teil mit Ängsten, zum Teil mit Versprechungen, dass diese erste Absicht, aber **immer** die erste Absicht, man sagt **Juda in der Geschichte** ist so, wenn bei dir, eine gute Absicht ist und das Konkrete bringt die Enttäuschung, dass es nicht so kommt, wie deine Hoffnung, dein Traum war und du gibst es auf, sagst nein, geht nicht mehr, **dann führt dich dein Weg so, dass du am Ende, ohne dass du es willst, dass du verführt wirst vom Leben, dass deine erste Absicht, wahr wird.** Dass die erste Absicht, konkret, entsteht. **Du selber, "Juda", bringst den Perez zur Welt.** Du hast nie geglaubt, deine Söhne hast nicht können und hast Angst, den 3. Sohn zu geben, dass der auch zugrunde geht, hast Angst gehabt, aber deine erste Absicht, du bist ins Haus von **Schem** gegangen. Diesem Urvater, dem Namen, der **Malchizedek**, der Priester des höchsten Gottes und **bist selber hingegangen** den zu suchen. Die Tochter dort. Hast dort die **Tamar** gefunden, **die jenseitige Frau, den ewigen Leib**, der war doch herrlich und da kam die Enttäuschung im Leben, man hat versagt, hat Angst gehabt, diese Welt doch! Und sie haben ein bisschen recht gehabt, **diese Welt ist so wichtig.** Es ist sehr wichtig, diese Welt, wirst schon sehen. **Du gibst es auf, zu glauben, an diese Welt, am Ende, kommt der Durchbruch und doch, bekommst du diese Welt.**

35:56

Dieses **Einswerden auf jedem Gebiet, Leben und Tod, aber auch Enttäuschung und Überraschung.** Die Überraschung, dass **die Enttäuschung sich umkehrt, ins Gute, dass das Leid, das man im Leben hier leidet, jenseits schon, ein großes Reservoir von Glück wird.** Dieses Reservoir von Glück, wie ein Füllhorn, sich ausschütten wird über dich, du wirst sehen, **alles, was an Leid gesammelt wurde, jenseits, ist**

es Glück. Wie das jenseitige der Liebe, hier, den Hass und Eifersucht bringt. Bedenke, Leid hier, es ist alles doch ganz anders. Das ist der **Durchbruch**. So heißt dieser Sohn der geboren wird, **Perez**. Und dann sagt man dort, im Text und **Juda** hat dann weiter, mit der **Tamar**, "nicht zusammen gelebt". Die **Überlieferung** sagt, **nein, anders lese das: von nun an, hat er nur, mit ihr zusammen gelebt**. Das ist nicht ein Aufgeben, einmal, dann kam das, nein, sagt sie, jetzt ist es ganz anders, **ein ewiges Zusammensein**, **Juda** und **Tamar**, **hören nicht auf, zusammen zu sein**.

Wir spüren hier, dass **die Struktur, das Muster, das Modell, unseres Unbewussten, einen riesigen Reichtum hat**. Deshalb spricht man vom "**Sohn Davids**" immer. Dieser **Reichtum von dort, die schönsten Geschichten, sind noch zu armselig, verglichen mit dem, was dort für den Menschen vorbereitet ist**.

Es ist gut, gute Geschichten zu erzählen, schöne Geschichten zu erzählen, weil sie aus diesem Bereich kommen und weil sie gut und schön sind und von dort her kommen, nicht konstruiert sind, sind sie echt, sind sie wahr. Das ist die **Überraschung des Durchbruchs**, es bricht tatsächlich das durch. Da ist **Perez**, das Durchbrechen. Dass der **Juda** selber, unsere Moment, wo wir gut möchten, auch im Traum gut möchten, nicht mal wagen, dass die Absicht hier, bei uns selber, mal Form werden zu lassen, wo wir oft schon die Absicht eingeschränkt haben, weil wir sagen, was kann ich hier realisieren, von der Absicht, wagt man nicht viel sich vorzustellen, nein, **die Wurzel dieser Absicht**, nicht der Sohn, die Wurzel selber, **Juda, mit dem Namen des HERRN in seinem eigenen Namen**, dort, dieser **Juda, diese Absicht**, die den **Schem** aufsuchen liess und dort die **Tochter von Schem**, die **Tamar** nahm, für seinen Sohn, für sein weiteres Leben, **diese erste Absicht, wird erfüllt**.

Und so, in jedem Moment, nicht nur unsere Jugendabsicht und Jugendträume, das Bild wird so gegeben, damit wir uns das vorstellen könne, aber, jeder Anfang, **jeder Moment, jeder Tag, eine Absicht, die wir kaum wagten auszusprechen, wird im Durchbruch von Perez wahr**. Und so ist **das Messianische diese große Freude** für den

Menschen, dieses Unglaubliche, dass dasjenige, das man dachte, das kommt nicht durch, ein Neues zeigt, der **Serach**, zeigt es sich, also, derjenige, der etwas sich nehmen würde, was Gott gehörte. Ein **Bann**, bedeutet, *etwas, nicht für das Diesseits bestimmten, das gehört nicht für diese Welt*, er nahm das als **Achan**, dort in der Geschichte von **Josua** zu sich, nicht dieser **Serach**, wird es sein, sondern der Andere, der nicht glaubte, es käme durch, ein Neues kommt, ein ganz Altes kommt, das ist *die Geschichte von Perez*.

40:05

Und so glaube ich, in der ganzen **Zusammenfassung**, die wir jetzt versuchen könnten, in den letzten Minuten, dass **es sich hier, im Menschen, immer handelt, diese Hoffnung, kommen Juda und Josef zusammen?** Sie kommen am Ende auch dort zusammen, wo **Juda** den **Josef besucht**. Wir wissen, dass Josef ist und dann, die **Erkennung** kommt, dass man sich erkennt, wo der **Josef** das ausruft, "*ich bin doch euer Bruder Josef*". Und dann, das **große Erkennen** stattfindet, *das sich immer abspielt im Menschen, diese Frage, ist tatsächlich, das, was ich träumte in der Wirklichkeit wahr? Man fürchtet die Wirklichkeit, vom Traume her*. Man denkt, das kann nur ein Machthaber sein, der uns bedrängt, der uns quält mit Willkür und **erkennen nicht, dass dieses Diesseits, das alles sich in sich trägt**.

Die **Tamar Geschichte zeigt es. Am 7. Tag**, ist es in unserem Leben, der 7. Tag, ist der Weg des Lebens, *in diesem Leben des Weges, ist es schon da, schon erfüllt*. Und so ist dieses **Sich-Vereinigen**, von **Juda** und **Josef** dort schon eine Erfüllung, in der **Vision des Hesekiels**, bei der **Auferstehung**, auch **diese Vereinigung, von Juda und Josef** und das **bedeutet für uns, dass Traum und Wirklichkeit, eins werden**. Dass **Erwartung und Hoffnung und harte Realität, eins werden, dass wir erfahren, dass es immer schon eins war**. Dass aber *wir nur, die Realität, verkauft haben in die Welt des Druckes, der Depression, des Alltags, das immer schon so war*. Wir haben den **Josef nicht erkannt, weil der Stier, im Geboren-Werden war**. Wir haben nicht gewusst, was noch komme. Das Geheimnis. Aber das Geheimnis, hat für uns, die Dauer des Lebens.

Das Geheimnis ist, dass wir leben können, hier im Diesseits, träumen können und im Traume und in Hoffnung und Erwartung, tatsächlich, **immer wieder, Diesseits dun Jenseits, versuchen zu verbinden und am Ende überrascht werden vom Durchbruch, dass tatsächlich, die Träume wahr waren und dass Diesseits und Jenseits gut waren,** zusammen waren. Und dass **nur dasjenige aufersteht, was gut ist, alles, was nicht gut war, Missverständnisse, Böses, wird gerichtet wird recht gemacht.** Nicht richten, im Sinne, eines harten Richters, sondern etwas richten, richtig machen, reparieren, es wird **aufgerichtet.** Dass das ganze **Diesseits,** klar wird, diese **Verborgtheit im Diesseits, das große Wunder ist.**

43:27

Ich hoffe, damit, diese **Tamar Geschichte** einigermaßen, abgerundet zu haben, dass Sie aus den 8 Stunden zusammen, also ein **Bild** haben, dass **wenn es auch sich im Laufe der Zeit in euch versenkt,** wie eine Saat, das Bild immer gebe, **das Bild hinein geht, nicht ins Gedächtnis, wie eine Saat, im Dunklen, dann dort des Unbewussten, der Erinnerung, des Erlebten, des vorbei Gegangenen, dort, tatsächlich keimen kann und dann als Überraschung, der Durchbruch stattfindet, dass etwas Neues kommt, aus eurem Leben, aus eurem Boden, das Neue kommt.** Wie das **Neue immer genannt wird, nach dem Boden, der es hervor gebracht hat.** Nach der Mutter wird der Mensch genannt. **"Sohn, von dieser Frau".** So wird der Mensch, dort, wo er vom Leben auch ins **Grab geht,** steht immer **"Sohn oder Tochter, von dieser Mutter",** nicht vom Vater. Der **"Vater", ist das verborgene Jenseitige,** sowieso.

2023-12-15